Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,500.

Abendpost

• Anzeigen • in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 22. Februar 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang—Nr. 45

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Der rothe Hahn.

Verhängnißvoller Brand in Hot Springs, Ark. — Eine Anzahl Menschenopfer!

Hot Springs, Ark., 22. Febr. Seit 4 Uhr früh wüthet hier eine schreckliche Feuersbrunst. Um 6 Uhr waren bereits vier Häusergevierte niedergebrannt, darunter eine Anzahl Kost- und Logirhäuser.

Man fürchtet, daß eine große Anzahl Personen in den Flammen umgekommen ist. Um 9 Uhr Vormittags wußte man bereits, daß mindestens 8 Menschen ihr Leben verloren hatten.

Das Feuer brach im Geschäftstheil der Stadt aus, und da die Straßen sehr eng sind, und fast alle Gebäude aus Holz bestehen, so griffen die Flammen rasch um sich und waren bald außer der Kontrolle der Feuerwehr, welche überdies keineswegs wohlorganisirt und nur schlecht für die Bekämpfung einer bedeutenden Feuersbrunst gerüstet ist.

Als der Feueralarm in der ganzen Stadt gegeben wurde, brach unter den Gästen vieler der großen Hotels eine Panik aus, und die meisten rannten in ihren Nachtkleidern aus den Gebäuden und konnten nur mit großer Mühe bewogen werden, umzukehren und ihre gewöhnlichen Kleider anzulegen, worauf sie unter Mitnahme ihrer Werthsachen abermals das Hasenpanier ergriffen.

Um 10 Uhr schien das „Arlington Hotel", das einen Werth von $250,000 repräsentirt, und auf welchem nur eine geringe Versicherung ruht, der Vernichtung geweiht zu sein; die 200 Gäste und 100 Angestellten desselben hatten sich in Sicherheit gebracht. Außerdem waren das „Eastman Hotel", das einen Werth von etwa $1,000,000 hatte, und das „Park Hotel", das ungefähr $750,000 werth ist, von Vernichtung bedroht; beide wurden ebenfalls schleunig ausgeräumt. Fast alle Geschäftshäuser unserer kleinen Stadt (10,000 Einwohner) waren um diese Zeit zerstört, desgleichen eine Anzahl Wohnhäuser, Geschäftslokale, Badehäuser und Leihställe. Man sucht jetzt nach den Leichen der Umgekommenen.

Hot Springs, Ark., 22. Febr. Das große Feuer wurde gegen Mittag endlich unter Kontrolle gebracht. Niedergebrannt sind nahezu 5 Geschäftsgevierte, mit 10 Läden, etwa 25 Wohnungen und 50 Badehäusern. Es scheint, daß das Hoteleigenthum größtentheils gerettet worden ist. Ueber den Menschenverlust verlautet noch immer nichts Bestimmtes.

(Später:) Es heißt jetzt, daß nur 3 Personen umgekommen seien, und daß der gesammte finanzielle Verlust $100,000 betrage, welchem indeß nur geringe Versicherung gegenübersteht. Fast alle niedergebrannten Gebäude waren aus Holz. Wie das Feuer entstand, vermag Niemand zu sagen; man vermuthet aber, daß ein zu stark geheizter Ofen in einem der Badehäuser die Ursache war.

Kongreß.

Washington, D. C., 22. Febr. Bei der Erörterung der Indianer-Verwilligungsvorlage hatte der Senat auch eine lebhafte Debatte über die konfessionelle Schulfrage. Schon früher waren die Verwilligungen für alle römisch-katholischen Indianerschulen gestrichen worden. Der Senatsausschuß hatte nun neuerdings auch sämmtliche Verwilligungen für protestantische Schulen aus der Vorlage gestrichen. Lodge sprach gegen die Streichung der Lincoln- und der Hampton-Schule, da diese thatsächlich keine Konfessionsschulen, sondern Wohlthätigkeits-Anstalten seien. Nach längerem Wortgefecht lehnte es der Senat in der That mit 32 gegen 21 Stimmen ab, die Verwilligung für diese beiden Schulen zu streichen.

Washington, D. C., 22. Febr. Der Geburtstag George Washingtons bildete den Hauptgegenstand des Gebetes, welches der Kaplan bei der Eröffnung der heutigen Senatssitzung sprach.

Quay (Rep.) von Pennsylvanien legte Resolutionen des Fabrikantenklubs von Philadelphia, worin „feierlich gegen eine Politik protestirt wird, welche, nachdem sie das amerikanische Volk arm gemacht hat, indem sie seine Industrien einem schädlichen ausländischen Mitbewerb preisgab, nunmehr auf das Volk im tiefsten Frieden auch noch neue Steuerlasten häufen will". Des Weiteren werden die pennsylvanischen Vertreter im Kongreß aufgefordert, energisch dahin zu wirken, daß der Kredit des Schatzamts einzig und allein durch Erzielung von Einnahmen aus Importwaaren gestärkt werde.

Die Indianer-Verwilligungsvorlage wurde weiter durchberathen.

Das Abgeordnetenhaus feierte den Geburtstag Washingtons damit, daß es eine Stunde früher, als gewöhnlich, zusammentrat. Die vom Senat angenommene Anerkennungsresolution für die mexikanische Regierung, wegen der dem verstorbenen amerikanischen Gesandten Gray erwiesenen Ehren, wurde vom Haus ebenfalls gutgeheißen.

Das Haus berieth im Gesammtausschuß die allgemeine Nachtragsverwilligungs-Vorlage weiter. Dabei kamen auch wieder die Chicagoer Bahnstreik-Wirren vom letzten Sommer zur Sprache; denn einer der Verwilligungsposten betrifft die Zahlung von $140,000 für die Dienste von Bundesmarschällen u.s.w. bei Ausübung richterlicher Befehle. Livingston (Dem.) von Georgia warnte davor, solche Forderungen ohne besondere Prüfung zu bewilligen, da sonst hiermit ein gefährlicher Präzedenzfall geschaffen würde. Auch mehrere andere Redner sprachen sich gegen die Bewilligungen aus; Cannon (Rep.) von Illinois unterstützte dagegen die Bewilligungen warm.

Der Howgate-Prozeß.

Washington, D. C., 22. Febr. Der Obmann der Geschworenen, vor welchem der sensationelle Unterschlagungs-Prozeß gegen Kapitän Howgate, den früheren Direktor des Wetteramtes, verhandelt wurde, erklärte, nachdem die Geschworenen eine Nacht lang eingeschlossen worden waren, daß keine Aussicht auf eine Einigung vorhanden sei. Dennoch weigerte sich der Richter McComas, die Geschworenen zu entlassen, und diese berathen sich noch immer weiter.

Vierbeiniger Weltreisender.

Boston, 22. Febr. Eine Malteserkatze befindet sich zur Zeit auf einer Reise um die Welt, — ohne auch nur einen Cent Unkosten zu haben. Dieselbe traf aus Minneapolis über Montreal hier ein. An einer um den Hals gebundenen Schnur trägt sie ein Zettelchen, auf welchem steht:

„Bin auf einer Reise um die Welt in Minneapolis auf die Eisenbahn gekommen. Sorgen Sie, bitte, auf das Beste für Ihren Passagier. Ueber Boston, von da nach New York u. s. w. Kitty."

Die Katze ist von hier unter Obhut einiger Bahn-Gepäckbediensteten nach New York weitergefahren und dort soll sie auf einen Ozeandampfer umbefördert werden.

Washington-Feier.

Washington, D. C., 22. Febr. Hier und im ganzen Norden der Union, mehr oder weniger auch im Süden, wurde heute der Geburtstag George Washingtons in der üblichen Weise gefeiert.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Island von Kopenhagen u.s.w.

Gibraltar: Kronprinz Friedrich Wilhelm, von New York nach anderen Mittelmeer-Häfen.

Boulogne: Werkendam, von New York nach Rotterdam.

Liverpool: Cufic von New York; Roman von Boston.

Glasgow: Peruvian von Boston; Assyrian Monarch von Philadelphia.

Southampton: Patria, von New York nach Hamburg.

Abgegangen:

New York: Kaiser Wilhelm II. nach Genua u.s.w.

Gibraltar: Werra, von Genua nach New York.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Der Kampf um die Tabaksteuer.

Berlin, 22. Febr. Graf v. Posadowsky, Sekretär des Reichs-Schatzamtes, brachte im Reichstag die neue Tabaksteuer-Vorlage ein. Dieselbe ähnelt in den meisten Beziehungen stark der im vorigen Jahre dem Haus unterbreiteten. Doch ist der Voranschlag der von dieser Steuer erwarteten Einnahme um etwa 13 Millionen Mark herabgesetzt. Der größere Theil der Steuereinnahmen soll durch Einfuhrzölle auf auswärtigen Tabak aufgebracht werden.

Man glaubt, daß das Schicksal auch dieser Vorlage von den Klerikalen abhänge, welche im Prinzip gegen alle Maßregeln sind, die zur Folge haben könnten, daß die Reichsregierung weniger abhängig von den Einzelstaaten würde.

Bei der Debatte über die Vorlage hielt der Ultramontane Müller aus Fulda eine Rede im Namen der klerikalen Partei. Er vermied es jedoch sorgsam, die Haltung dieser Partei zu der Vorlage genau zu bezeichnen, und beantragte Verweisung derselben an einen Extra-Ausschuß.

Die sozialdemokratischen, Deutschfreisinnigen (Richter'schen) und auch antisemitische Redner griffen die Vorlage an, weil dieselbe Tausende deutscher Tabaksarbeiter mit Beschäftigungslosigkeit und Noth bedrohe.

Berlin, 22. Febr. Die Zigarrenfabrikanten in der Provinz Westfalen haben dem Oberpräsidenten mitgetheilt, daß sie gezwungen sind, 20,000 Arbeiter zu entlassen, wenn die geplante Tabak-Fabriksteuer Gesetz werden sollte.

v. Scheele will abdanken!

Berlin, 22. Febr. Es heißt hier bestimmt, daß Baron v. Scheele, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, dieses Amt niederlegen werde, wenn Dr. Kayser weiterhin an der Spitze des Kolonial-Amtes verbleibe.

Dr. Max Lortzing gestorben.

Berlin, 22. Febr. Der Schriftsteller und Kritiker Dr. Max Lortzing, welcher lange in den Ver. Staaten lebte und bis in die letzte Zeit hinein Korrespondent deutsch-amerikanischer Blätter war, ist in seiner Wohnung in dem benachbarten Steglitz gestorben. Er war 56 Jahre alt; der berühmte Opernkomponist Albert Lortzing war ein Onkel von ihm.

Handelskammern und Währungsfrage.

Berlin, 22. Febr. Die Generalversammlung der deutschen Handelskammern hat folgenden Beschluß angenommen:

„Die Generalversammlung erklärt hiermit ihr unentwegtes Festhalten an dem am 12. März 1886 gefaßten Beschluß, welcher besagt, daß das deutsche Goldwährungs-System unangreifbar ist. Die ganze ökonomische Lage Deutschlands würde durch eine Aenderung im Währungssystem geschädigt werden. Die Generalversammlung bedauert, daß der Reichstag einen Antrag zugunsten der Doppelwährung angenommen hat."

Defizit in Württemberg.

Stuttgart, 22. Febr. Hier wurde gestern der württembergische Landtag eröffnet. In der Thronrede wird darauf hingewiesen, daß der Staatshaushaltsetat infolge der an das Reich zu leistenden Matrikularbeiträge wieder ein Defizit aufweist, zu dessen Deckung kaum etwas Anderes übrig bleiben werde, als die Einführung der progressiven Einkommensteuer.

Die Perponcher-Sensation.

Berlin, 22. Febr. Die Meldung, daß die Gräfin Wanda v. Perponcher, welche früher Ober-Hofdame der Kaiserin Augusta war, und deren Gatte seit einiger Zeit an der Lungenentzündung schwerkrank darniederliegt, wahnsinnig geworden sei, bestätigt sich. Sie verfiel aus Sorge um ihren kranken Gatten, den sie mit großer Hingebung pflegte, dem religiösen Wahnsinn und mußte zu ihrer Heilung nach dem „Maison de Sante" bei Schöneberg gebracht werden.

Dagegen ist die „Gräfin Perponcher", welche unter der Beschuldigung verhaftet wurde, in einem Ehescheidungs-Prozeß einen Meineid geschworen zu haben, eine ganz andere. Diese lebte früher in Amerika, heißt Emma Drost-Pohl und behauptet, seinerzeit in London einen Referendar Grafen Perponcher geheirathet zu haben. (Der Name eines solchen Grafen Perponcher kommt allerdings im Gotha'er Almanach vor; doch ist dieser, soweit bekannt, unverheirathet.)

Hinrichtung.

Berlin, 22. Febr. Auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses zu Landsberg an der Warthe (preuß. Regierungsbezirk Frankfurt), wurde der Hofverwalter Karl Gottschalt aus Wolfsburg, welcher am 9. März v. J. die unverehelichte Wilhelmine Linke, mit der ein Verhältniß unterhalten hatte, das nicht ohne Folgen geblieben war, erwürgte und dann die Leiche auf dem Felde vergrub, durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Französisch-Afrikanisches.

Paris, 22. Febr. Der „Quotidien Illustré" (Illustrirtes Tageblatt) bringt mit Vorbehalt die Schreckenskunde, daß die Expedition des Oberst Monteil von Eingeborenen zu Grand Bassam, an der afrikanischen Goldküste, überfallen worden sei, und 300 der Franzosen getödtet worden seien; die Ueberlebenden (ebenfalls 300) sollen aus ihrer Marschlinie verdrängt, und der Rückzug soll ihnen abgeschnitten sein. Die Behörden haben noch keine Nachrichten, welche diese Kunde bestätigen oder widerlegen könnten.

Der Sträfling Dreyfus.

Paris, 22. Febr. Der frühere Hauptmann Dreyfus, der bekanntlich unlängst wegen Landesverrathes degradirt und zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt wurde, ist vorläufig nach der Insel de Re, in der Bai von Gascogne, gebracht worden, woselbst er bleiben wird, bis er schließlich, zugleich mit anderen Gefangenen, nach Französisch-Guinea verbracht wird.

Die Kälte.

Zürich, Schweiz, 22. Febr. Sogar der Züricher See und die Hälfte des Luzerner Sees waren in den letzten Tagen fest zugefroren.

Kapitän der „Crathie" bestraft.

London, 22. Febr. Die Schiffahrtsbehörden in North Shields haben den berüchtigten Kapitän Gordon, den Befehlshaber des Dampfers „Crathie", welcher kürzlich die „Elbe" zum Sinken brachte, mit einer Geldstrafe von 10 Shilling belegt, aber nicht im Zusammenhang mit dieser Tragödie, sondern weil er im Oktober vorigen Jahres, während er den Tyne hinauffuhr, nicht den richtigen Kurs einhielt. Immerhin ist dies ein schlechtes Zeugniß für Kapitän Gordon im Allgemeinen, welches auch bei der Untersuchung der „Elbe"-Tragödie mit in's Gewicht fallen kann.

Noch mehr Postsachen der „Elbe."

London, 22. Febr. In Folkestone ist ein Fischerboot eingetroffen, welches einen der Postsäcke der „Elbe" brachte. Derselbe wurde den Postbehörden zur Weiterbeförderung übergeben.

Für Rußlands Baumwoll-Industrie.

St. Petersburg, 22. Febr. Der russische Finanzminister hat einen Kredit von der Staatsbank für die Förderung der Baumwoll-Produktion in Rußland bestimmt. Aus diesem Fonds sollen Baumwollzüchter ein Betriebskapital leihweise erhalten, und Spinner und Weber sollen instandgesetzt werden, die erzeugte Baumwolle zur Verarbeitung zu kaufen.

Furchtbares Erdbeben!

Mehrere Tausend Menschen sollen umgekommen sein.

London, 22. Febr. Eine Depesche aus Odessa, Südrußland, meldet, daß die persische Stadt Koutschal, in der Nähe von Astrabad, vollständig bei einem Erdbeben untergegangen sei, und mehrere Tausend Menschen umgekommen seien.

(Vielleicht ist dies nur eine verkauderwälschte Wiederholung einer früher gebrachten Nachricht, vom 26. Januar, über die Zerstörung der Stadt Kuchan?)

Die Grippe in England.

London, 22. Febr. In ganz England grassirt gegenwärtig die Grippe ziemlich stark.

Der Krieg im Orient.

London, 22. Febr. Eine Depesche an den „Globe" meldet, daß auch das russische Mittelmeer-Geschwader nach dem fernen Osten beordert worden ist. Ueber den Zweck dieser Expedition wird noch nichts mitgetheilt.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Nordrum taucht wieder auf.

Er produzirt sich in seiner Lieblingsrolle als Raufbold.

Der bekannte Polizist Charles Nordrum, der sich durch seine Brutalität und Raufboldigkeit einen gewissen allerdings wenig beneidenswerthen Ruf erworben hat, ist jetzt wieder aufgetaucht. Immer wenn dieser brutale Patron etwas von sich hören läßt, ist der Anlaß eine neue Gewaltthätigkeit und es wird sich kein Mensch wundern, daß er auch diesmal wieder in seiner Lieblingsrolle als „Rowdy" figurirt. Als Ankläger tritt der Restaurateur Bert Fulford, welcher sein Geschäft im Hause Nr. 4253 Cottage Grove Ave. hat, gegen ihn auf. Derselbe wurde gestern Nachmittag von dem bei der Chicago & Western Indiana-Bahn als Spezial-Polizisten angestellten Charles Nordrum auf dem Polk Str.-Bahnhof verhaftet und nach der Polizeistation an der Harrison Straße gebracht, woselbst Letzterer gegen den Restaurateur eine Anklage wegen unordentlichen Betragens erhob. Nachdem Fulford gegen Bürgschaft freigelassen worden, erhob er seinerseits schwere Beschuldigungen gegen Nordrum, indem er sagte, daß derselbe ihn ohne irgendwie provozirt zu sein, in brutaler Weise mißhandelt habe. Wie der Restaurateur angibt, war die Verhaftung eine durchaus ungerechtfertigte.

Nach seiner Darstellung liegt der Affäre der folgende Sachverhalt zu Grunde: Fulford saß ruhig die Zeitung lesend und nichts Böses ahnend auf einer Bank im Wartesaal des Bahnhofes, als Nordrum, der in Zivil war, auf ihn zutrat und ihn fragte, was er hier zu suchen hätte. Da er nicht wußte, daß Nordrum ein Polizist war, so gab er eine ausweichende Antwort, stand auf und wollte fortgehen, woran er aber durch Nordrum verhindert wurde, der ihm ohne Weiteres einen Faustschlag in's Gesicht versetzte. Damit nicht genug schleppte der Polizist ihn nach der Office des Superintendenten und schlug ihn, als sie beide die Treppe heruntergingen, ein zweites Mal. Fulfords Kleider weisen mehrere Blutflecke auf. Er erklärt, daß Norddrum absolut keinen Grund hatte, ihn zu schlagen, da er der Verhaftung nicht den geringsten Widerstand entgegensetzte.

Menschliches Elend.

Ein trauriger Fall menschlichen Elends kam gestern dem Kapt. Hartnett in der Harrison Str.-Station vor Augen, als die aus drei Personen bestehende Familie Parks ihn um ein Nachtquartier bat. John Parks, der mit seiner Frau und seinem 8jährigen Kinde die Polizeistation, diesen „Nothhafen der Gestrandeten", aufsuchte, erzählte, daß man ihn und seine Familie aus seiner Wohnung, im Hause Nr. 144 West Jackson Str., exmittirte, weil er die Miethe nicht bezahlen konnte. Er sei Fuhrmann von Beruf, habe aber in den letzten fünf Monaten keine Beschäftigung finden können. Alle Drei waren sie von der Jackson Str. nach der Ecke der 30. und Dearborn Str. gelaufen, woselbst eine Schwester von John Park wohnen soll; sie konnten dieselbe aber nicht finden. Kapt. Hartnett überwies die arme Familie vorläufig der Fürsorge der Polizeimatrone, in deren Zimmer die Drei Unterkunft fanden.

Das Wetter.

In Chicago stellt sich der Thermometerstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 23 Grad, Mitternacht 19 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 14 Grad, und heute Mittag 24 Grad über Null.

* Joseph Weinmann, der Mörder von Minnie Dingar, ist heute von den Coronersgeschworenen, ohne Zulassung zur Bürgschaftsstellung, zum Prozeß festgehalten worden. Bekanntlich hatte Weinmann unmittelbar nach der That den Versuch gemacht, sich selbst zu erschießen, war aber nur leicht verletzt worden.

Wie's gemacht wird.

Inspektor Shea erweist sich als gewiegter Praktiker.

Er verhaftet Nick Busby in aller Gemüthlichkeit.

Was ein richtiger Detektiv werden will, der schafft sich bei Zeiten ein Paar gute, scharfblickende Augen an. Das war, in wenige Worte zusammengefaßt, die Lehre, welche Inspektor Shea heute Morgen seinen Beamten in einem längeren Vortrage entwickelte. Und da der Inspektor niemals zu der Sorte von Leuten gehört hat, welche den bequemen Grundsatz vertreten: „Richtet Euch nach meinen Worten, aber nicht nach meinen Thaten," so versteht es sich von selbst, daß er seine Lehre gleichzeitig mit einem praktischen Beispiel "ad oculos" demonstrirte. Der Chef unserer Geheimpolizei ist ein alter Praktikus, in dessen Wesen sich die zwei hauptsächlichsten und für einen guten Beamten geradezu unentbehrlichen Eigenschaften vereinigen: ein vorzügliches Gedächtniß für Menschen und Dinge, und ein scharfes Auge.

Heute Vormittag, während er in seinem Buggy nach dem Rathhaus fuhr, „cätsche" er in aller Gemüthlichkeit einen der geriebensten Verbrecher nicht bloß Chicagos, sondern des ganzen Landes, und die nonchalante, so ganz von jedem Brimborium freie Manier, in der er es that, ist bezeichnend für den Mann, der an der Spitze der Chicagoer Geheimpolizei steht.

Herr Shea fuhr gerade die Wabash Ave. entlang, was er jeden Morgen zu thun pflegt, als er nahe dem Auditorium-Gebäude einen Mann erblickte, der ihm bekannt vorkam. Er ließ den Kutscher halten und rief den Betreffenden, der langsam die Straße entlang spazierte, zu sich heran, indem er ihn aufforderte, in sein Buggy einzusteigen. Als der Mann näher herankam, überflog ein freundliches Lächeln die Züge des Beamten. „Wie geht's Ihnen denn?" redete er den Fremden an; „steigen Sie ein und fahren Sie ein Stückchen mit." Der Mann leistete etwas verwundert der liebenswürdigen Aufforderung Folge. Kaum war er im Buggy, so wollte er natürlich auch wissen, mit wem er die Ehre hatte, zusammenzufahren. „Wer ich bin? Na, Sie sollten mich doch kennen. Ich bin Inspektor Shea. Sie sollten sich doch meiner noch erinnern, Nick, sind wir uns doch mehreremale früher begegnet." Bei den letzten Worten des Inspektors wurde dem Fremden, der sich plötzlich mit „Nick" angeredet sah, etwas unheimlich zu Muthe. Er bewahrte aber seine Selbstbeherrschung. „Ja, aber wozu ist dies Alles? Warum nehmen Sie mich mit?" forschte er. Der Inspektor erwiderte in demselben harmlos-gemüthlichen Tone: „Ich denke, es wird den „Boys" in der Station Freude machen, wenn sie sehen, daß ich Sie mitbringe. Sie kennen Sie ziemlich gut, aber ich möchte Sie noch einigen Anderen vorstellen. Und dann ist es für mich einmal etwas Neues, einen Gefangenen einzuliefern, so daß ich wirklich ein Vergnügen daran finde; und zumal, wenn solch ein Prachtexemplar, wie Nick Busby daherkommt, so kann ich der Versuchung erst recht nicht widerstehen."

Dem Verhafteten ging jetzt ein Seifensieder auf. Er war in die Falle gegangen. Im Mannschaftszimmer in der Zentral-Staion war gerade der Namensaufruf im Gange, als Inspektor Shea mit seinem Begleiter eintraf. Sofort ließ er den Appell abbrechen und dann begann er seine regelmäßige Morgenansprache, in welcher er seinen Leuten theoretische Anweisungen zu geben pflegt, wie man Verbrecher fängt, mit der Ankündigung, daß er einen Gefangenen gleich mitgebracht habe. Die älteren Geheimpolizisten erkannten den Mann, nachdem Herr Shea ihnen den Namen des Gefangenen mitgetheilt hatte, aber sie mußten zugeben, daß sie ihn auf den ersten Blick nicht erkannt, und jedenfalls nicht unter einer Menge Passanten herausgefunden haben würden. Das war also eine praktische Demonstration dessen, was ein guter Detektiv thun kann und thun soll, wenn er die Augen stets offen hat.

Busby ist unter einer schier endlosen Reihe von angenommenen Namen bekannt und hat seit dreißig Jahren sein Verbrecherhandwerk mit solchem Geschick und solchem Erfolg betrieben, daß ihm in dem berühmten Buche von Inspektor Byrnes ein hervorragender Platz eingeräumt ist. Seine Spezialität sind Hotel- und Ladendiebstähle. Ein „Haupttrick" in letzterer Beziehung, den Busby mit großer Virtuosität auszuführen versteht, ist der, daß er beispielsweise in einen Juwelierladen geht, dort werthvolle Ringe oder sonstige Gegenstände an sich nimmt, und gleichzeitig imitirte Sachen unterschiebt. Er ist ein Mann von ungefähr 50 Jahren, von elegantem Aeußeren und feinen Manieren. Wie sich herausstellte, ist er bereits seit drei Wochen in Chicago; nach Ansicht des Inspektors ist das ein genügend langer Zeitraum für Busby, um ihn gefährlich werden zu lassen, und einige Geheimpolizisten sind bereits an der Arbeit, um etwas Näheres über seine hiesige Thätigkeit zu ermitteln.

Einzelne von den jüngeren Polizisten schienen anfangs nicht glauben zu wollen, daß der Verhaftete wirklich der „berühmte" Busby sei, und sie nahmen die Behauptungen des Inspektors mit etwas skeptischem Lächeln auf. Bald aber ermittelten sie genug, um sich zu überzeugen, daß ihr Vorgesetzter im Recht war und daß sie keine Gelegenheit haben werden, auf seine Kosten etwa über einen Irrthum bei der Verhaftung zu lachen. Im Gegentheil wird es Inspektor Shea sein, der sagen kann: „Wer zuletzt lacht, lacht am Besten."

Der Sampson-Prozeß.

Die Vertheidigung macht einen neuen Schachzug.

Washington Geburtstag wurde heute nicht in Richter Ewings Gerichtshof beobachtet. Obgleich er das Andenken an den Vater seines Vaterlandes gerne feiern würde, meinte der Richter, sehe er sich in Folge der häufigen Verzögerungen in dem Sampson-Prozesse gezwungen, keine weiteren Unterbrechungen eintreten zu lassen. Er habe daher beschlossen, heute eine Gerichts-Sitzung abzuhalten.

Anwalt Hartnett eröffnete heute Vormittag die Verhandlungen im Namen der Vertheidigung mit einem Antrag auf Entlassung der Angeklagten auf einen technischen Punkt hin. Nachdem die Geschworenen aus dem Gerichtssaal geleitet worden waren, begann man mit der Argumentation über den Antrag. Der Antrag, den Fall den Geschworenen abzunehmen und die Angeklagten zu entlassen, stützte sich auf die Thatsache, daß der vollständige Name des Klägers E. M. Dickson in der Anklageschrift nicht vollständig angegeben sei. Es sei da stets von E. M. Dickson die Rede, und an keiner Stelle erscheine der Name Edward M. Dickson. Die Vertheidigung machte geltend, daß das Gesetz deutlich vorschreibe, daß ein jeder der Namen eines Klägers, der zwei oder mehr Vornamen besitze, benutzt werden könne, aber wenn keiner der Namen der Jury bekannt ist, dann muß diese Thatsache in der Anklageschrift erklärt oder angegeben sein. Anwalt Hartnett betonte, daß die Form der Anklageschrift in dieser Hinsicht hätte folgendermaßen lauten sollen: „Daß die Angeklagten (hier folgen die Namen derselben) den besagten E. M. Dickson, dessen erster Name der Grand Jury nicht bekannt ist, thätlich angriffen mit der Absicht, ihn zu tödten oder zu ermorden." Die Anklageschrift gebe jedoch nicht an, daß Dicksons erster Name der Grand Jury nicht bekannt sei.

Zahlreiche Gesetzbücher wurden heute Vormittag in das Gerichtszimmer gebracht, um mit Hilfe derselben den Antrag der Vertheidigung zu bekräftigen. Viel Zeit verbrachte man mit der Verlesung von Entscheidungen des Obergerichts, welche auf diesen Punkt Bezug haben.

Hilfs-Staatsanwalt Pearson erklärte, daß in Anbetracht der Thatsache, daß die Angeklagten sich bereits in Händen des Gerichts befinden, dieselben nicht noch einmal in Anklagezustand versetzt und wegen desselben Verbrechens prozessirt werden könnten, gleichviel ob eine neue Anklageschrift entworfen würde, in welcher Edward M. Dickson als Kläger bezeichnet sei. Herr Pearson hielt ein solches Vorgehen für sehr unwahrscheinlich.

Nachdem noch Anwalt Donohue von der Vertheidigung zu Gunsten des Antrags gesprochen hatte, erklärte Richter Ewing, daß er den Antrag für nicht stichhaltig erachte und denselben daher abweise. Hierauf trat Vertagung bis morgen Vormittag 10 Uhr ein.

Feuer.

Das Wohnhaus von Frau Frida Hilling, an der Ecke von Webster- und Oakley Ave., ist gestern Abend durch eine verheerende Feuersbrunst vollständig eingeäschert worden. Ueber die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nichts Sicheres ermittelt werden können. Man vermuthet jedoch, daß ein überheizter Ofen die Veranlassung war. Der Gesammtverlust beträgt etwa $2000 und ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt. In dem Schaufenster des Weißwaarengeschäftes von Moses Samuels, Nr. 714 W. 12. Straße, kam gestern Abend, kurz vor 8 Uhr, ein Feuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von $300 angerichtet wurde. Der Verlust steht eine volle Versicherung gegenüber.

Blinder Feuerlärm.

Die Gäste des Hotel Carnot, Nr. 249 Clark Straße, wurden heute gegen 2 Uhr Morgens durch einen Feuerlärm höchst unsanft aus dem Schlafe aufgeschreckt. Eine Zeit lang herrschte eine heillose Verwirrung und Aufregung, und nur den energischen Bemühungen der Hotelangestellten ist es zu verdanken, daß wenigstens eine allgemeine Panik verhütet wurde. Inzwischen hatten sich die Korridore des Gebäudes mit dichten Rauchwolken angefüllt, obwohl man nirgends Flammen entdecken konnte. Erst als die Feuerwehr eintraf, wurde festgestellt, daß ein mit Fett gefüllter Topf, der in der Küche auf dem Ofen stehen geblieben war, den Rauch verursacht hatte.

* Heute Nachmittag wurden in einem Hause an der Dearborn Str. gegenüber vom Saratoga Hotel, 60 Hazardspieler verhaftet und nach der Station an der Harrison Str. gebracht.

Washingtons Geburtstag.

Derselbe wird in althergebrachter Weise gefeiert.

Schulkinder, öffentliche Beamte und die Angestellten einer Anzahl von Geschäften haben heute einen wirklichen Feiertag, d. h. sie brauchen nicht zu arbeiten und freuen sich schon aus diesem Grunde, daß George Washington geboren ward.

In den öffentlichen Schulen und von einer Menge patriotisch gesinnter Vereine und Korporationen wird der Tag festlich begangen. Eine großartige Feier fand in der Lake Viewer Hochschule, Ecke von Ashland und Graceland Ave., statt. Von dem Schulgebäude herab wehte eine mächtige Fahne und die Räume waren festlich dekorirt. Der „Union League Klub" hatte die Arrangements übernommen und die Feier verlief in würdiger Weise. Präsident Charles H. Hurlbut und Schuldirektor J. Norton hielten die Ansprachen, welche ihren Eindruck auf die festlich gekleidete Schuljugend nicht verfehlten.

Die Studenten der Northwestern-Universität feierten den Tag in der Kapelle des Universitäts-Gebäudes. Nach einer musikalischen Einleitung hielt Hr. J. W. Ela eine Rede über Zivildienstreform. Nach ihm sprach Prof. Stancliff über das Thema „Washington als Bürger".

In der Hochschule zu Hyde Park hatten sich gegen 600 Schüler zusammengefunden. Die hier abgehaltene Feier bestand aus musikalischen und deklamatorischen Vorträgen und patriotischen Reden.

Achthundert Kinder sangen "My country 't is of thee" in der Douglas Schule und die frischen Kinderstimmen, sowie die ansprechende Melodie des Liedes machte einen sichtlichen Eindruck auf die zahlreich anwesenden Erwachsenen. Auch hier fand die Feier unter den Auspizien des „Union League Club" statt.

Der Vorsteher der Schule hielt eine Ansprache und erzählte den Kindern Geschichten aus dem Leben Washingtons. Mit dem Absingen einiger weiterer, patriotischer Lieder schloß hier die Feier.

Auch im Gebäude der Hochschule der Nordwestseite fand heute zum Andenken an George Washington eine sinnige Feier statt. Etwa 2500 Schulkinder hatten im Vorlesesaal Platz genommen. Einem jedem Kinde hatte man eine Miniatur-Bundesflagge überreicht. Der Saal war reich mit Draperien und sonstigen Verzierungen geschmückt. Der Schulchor sang mehrere nationale Lieder und die Herren Robert Mather und Edward H. Warren hielten patriotische Reden.

Washingtons Geburtstag wurde in der Westseite-Hochschule ebenfalls unter den Auspizien des „Union League Klub" gefeiert. Das Fest wurde durch den Vortrag des Liedes „Hail Columbia" eingeleitet, worauf Frank B. Lowden, ein Mitglied des obengenannten Klubs, eine zündende Ansprache hielt, in der er die Zöglinge der Anstalt zur Nachahmung jener Tugenden aufforderte, welche Washington auszeichneten und über seine Mitbürger erhoben.

Aus dem Coronersamt.

Jesse Bertlett, ein Arbeiter, welcher am Bau der Metropolitan Hochbahn beschäftigt war, stürzte heute Vormittag gegen 10 Uhr in der Nähe der North Ave. und Robey Str. von dem Bahngerüst herab und wurde augenblicklich getödtet. Man schaffte die Leiche nach dem Hause Nr. 1223 Milwaukee Ave., und benachrichtigte den Coroner, der später einen Inquest über die Leiche abhielt. Der verunglückte Arbeiter wohnte in dem Hause Nr. 1395 Jackson Boulevard.

Philipp Leonhardt, ein Expreßfuhrmann, wurde heute Vormittag hinter dem Hause Nr. 485 LaSalle Ave. als Leiche vorgefunden. Er hatte sich an einem Querbalken erhängt. Leonhardt soll die That in einem Anfalle von Schwermuth begangen haben. Der Coroner wurde benachrichtigt.

Ein Polizist fand gestern Abend auf dem Polk Str.-Bahnhof einen farbigen Mann, der halb bewußtlos und augenscheinlich schwer krank in zusammengekauerter Stellung in einer Ecke lehnte. Man schaffte den Unglücklichen sofort nach dem County-Hospital, wo er heute Morgen seinen letzten Athemzug that. Nach Ansicht der Aerzte handelt es sich um einen Selbstmord, da deutliche Symptome einer Opiumvergiftung konstatirt werden konnten. Der Verstorbene wurde später als ein Musiker, Namens William O'Leary, identifizirt, der erst kürzlich von Indianapolis nach Chicago übergesiedelt war. Das Coronersamt hat eine genaue Untersuchung eingeleitet.

In einer Zelle der Woodlawn-Polizeistation starb während der vergangenen Nacht der 40jährige Thomas Weakell, ein dem Trunk ergebener Mann, den die Polizei gestern Abend auf Veranlassung von Frau Weakell in Haft genommen hatte. Als Todesursache wird Alkoholvergiftung angenommen. Die Familie des Verstorbenen wohnt in dem Hause Nr. 2400 115. Str.

* Die Großgeschworenen vertagten sich gleich nach ihrem Zusammentritt heute Vormittag, um den County-Anstalten in Dunning einen Besuch abzustatten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Unter den Bewohnern des westlichen Kansas herrscht zur Zeit ein großer Nothstand.

— Gestern war im Weißen Hause in der Bundeshauptstadt der letzte öffentliche Empfangsabend für die Wintersaison.

— Zu Brooklyn, N. Y., richtete eine große Feuersbrunst in dem achtstöckigen Gebäude, welches der Kaffeefirma Gebr. Arbuckle gehört, einen Schaden von $300,000 an.

— Rev. J. Q. A. Henry hat als Pastor der Ersten Baptistenkirche in San Francisco abgedankt, um die Leitung der LaSalle Str.-Baptistenkirche in Chicago zu übernehmen. Er beabsichtigt auch, in Chicago einen energischen Feldzug gegen das Laster zu führen.

— Im Alter von 98 Jahren starb in Salem, Mass., Frank Constantin Victorato, welcher als junger Mann im griechischen Befreiungskriege focht und im August 1823 an dem berühmten Ueberfall von Markos Bozzaris auf das Lager des bedeutend überlegenen Türkenheeres theilnahm.

— Noch immer schlimmer wird die Noth in Neufundland. Die Regierung hat ihren Unterstützungsbeitrag wieder zurückgezogen; sie wird von ihren Gegnern beschuldigt, dies lediglich gethan zu haben, um einen möglichst großen Bestechungs-Fonds für die in zwei Wochen stattfindenden Wahlen zu haben.

— In verschiedenen Staatslegislaturen wurden Beileids- und Achtungsbeschlüsse anläßlich des Ablebens von Frederick Douglaß, dem „großen alten Mann der Farbigen", gefaßt. (Auch wird aus London gemeldet, daß viele britische Blätter dem Dahingeschiedenen sehr anerkennende Artikel widmen.)

— Als der 19jährige Frank Pfeffer in Fort Scott, Kans., Abends im Begriffe war, zu Bette zu gehen, entfiel seiner Pfeife ein Funke, welcher etwa 3 Pfund Schießpulver entzündete, das in einer nicht ganz geschlossenen Schublade lag. Es erfolgte eine Explosion, bei welcher Pfeffer wahrscheinlich tödtlich, und sein Bruder schwer verletzt wurde; das Haus wurde zum Theil demolirt.

— Der Milwaukeer Stadtrath hat mit 20 gegen 14 Stimmen beschlossen, den Gesundheitskommissär Dr. Kempster seines Amtes zu entheben. Dr. Kempster ist beschuldigt, während der kürzlichen Blattern-Epidemie seine Pflicht nicht gethan zu haben. Er ist in Gehirnkrankheiten seit vielen Jahren eine Autorität von nationalem Rufe und wurde f. Z. auch im Guiteau-Prozeß genannt.

— In der Bai von San Francisco liegt jetzt ein altes, abgetakeltes Fahrzeug vor Anker, das von einem 70jährigen Einsiedler Namens Richard Smith bewohnt wird. Dieser bildet sich ein, ein zweiter Noah zu sein. Er glaubt, daß San Francisco sowie Oakland wegen der Sündhaftigkeit ihrer Bewohner im Meere versinken, und daß dann er und einige zu ihm kommende Auserwählte in dem Boot gerettet würden.

— Aus Alton, Ill., wird gemeldet: Die hiesige Eis-Einfuhr ist jetzt beendet und war die bedeutendste seit vielen Jahren. 125,000 Tonnen wurden geschnitten und in den Eishäusern gegenüber der Stadt eingelegt, während noch 3000 Eisenbahn-Wagenladungen nach anderen Plätzen versendet wurden. Auch sonstwo, am Mississippi entlang, wurden noch gewaltige Mengen Eis eingeheimst. Die Eisstauung an der Mündung des Missouri ist gebrochen, aber der Wagenverkehr über die Eisdecke dauert noch fort; indeß ist der Fluß in stetem Steigen begriffen, und es ist eine baldige Sprengung der Eisdecke zu erwarten.

— Im Abgeordnetenhaus der Illinoiser Staatslegislatur brachte Merriam, vom County Tazewell, eine Vorlage zum Widerruf eines alten Gesetzes ein, welches dem katholischen Erzbischof von Chicago das Recht gibt, in der Eigenschaft einer juristischen Person Grundeigenthum zu erwerben und zu besitzen, wie auch zu übertragen usw., ohne es zu kirchlichen Zwecken zu benutzen zu brauchen und doch auch, ohne es versteuern zu müssen. Merriam erklärt, daß durch dieses Gesetz, welches im Jahre 1861 angenommen wurde, der katholischen Kirche Vortheile gewährt wurden, welche andere Konfessionen nicht haben; er will indeß keineswegs den bereits vorhandenen Grundbesitz jener Art in Frage stellen. Die Vorlage wurde dem Justizausschuß überwiesen. Da sich im Hause viele Katholiken befinden, so erwartet man eine heftige Debatte über diese Vorlage, sobald dieselbe vom Ausschuß einberichtet wird.

Ausland.

— Zu Teheran, Persien, starb der 84jährige Hassan Schirazi, das Oberhaupt der persischen Priesterschaft. Er hatte 1891 den Tabaksgenuß verboten.

— In Barcelona, Spanien, wurde ein Anarchist Namens Carcanga unter der Beschuldigung verhaftet, an dem verhängnißvollen Bombenattentat im Lyceum-Theater ebenfalls betheiligt gewesen zu sein.

— Abermals haben in der russischen Hauptstadt St. Petersburg ernstliche Studenten-Unruhen stattgefunden. Bei einem Handgemenge zwischen Studenten und der Polizei wurden viele der Ersteren schwer verletzt; viele Studenten wurden dann inhaft genommen.

— Ein in Marseille aus Tonking eingetroffener französischer Postdampfer bringt die Kunde, daß tonkinesische Seeräuber eine aus 22 Mann bestehende Abtheilung Franzosen angriffen, 13 derselben tödteten und 8 verwundeten. Später nahmen die französischen Truppen das Bollwerk der Seeräuber, Long Bai, nach blutigem Kampfe ein, wo-
Bai, nach ablutigem Kampfe ein, wobei 9 Franzosen fielen und 26 verwundet wurden.

— Neuerdings meldet ein britischer Korrespondent aus Armenien, daß die türkischen Behörden über alle armenischen Bezirke, welche von der abzuhaltenden Untersuchung betroffen würden, die Quarantäne verhängt habe, wegen angeblichen Auftretens der Cholera, thatsächlich aber blos, um den Ausländern das Betreten jener Gegenden unmöglich zu machen und damit zugleich den wichtigsten Theil jener Untersuchungen zu vereiteln.

— Die britische Regierung, resp. das Ministerium Rosebery, hat wieder einen Sieg im Unterhause errungen. Der Abgeordnete Sir Henry James hatte in der üblichen Weise einen Antrag auf Suspension der Geschäfte gestellt, um das Haus auf die kürzlich in Indien eingeführten Importzölle auf Baumwolle aufmerksam zu machen. Viele Fabrikanten in Manchester und anderen englischen Städten behaupten, daß durch diese Zölle ihr Geschäft schwer geschädigt werde. Manche glaubten nun, daß das betreffende Element, in Verbindung mit den Konservativen im Hause, die Regierung stürzen werde. Indeß wurde der James'sche Antrag mit großer Mehrheit, nämlich mit 304 gegen 109 Stimmen, abgelehnt.

Lokalbericht.

Unangenehme Verzögerung.

In Folge der ungünstigen Witterung, welche in letzter Zeit herrschte, sowie wegen Unfällen an den Maschinen und außergewöhnlichen Schwierigkeiten bei der Wegschaffung der ausgegrabenen Erdmassen ist man mit den Arbeiten am Abwasserkanal bedeutend im Rückstande. Die Kontraktoren haben für $2,000,000 weniger Arbeit verrichtet, als laut Kontrakt bis zum Februar hätte fertiggestellt sein sollen.

Den Berichten des Chef-Ingenieurs Randolph und des „Superintendent of Construction", Weston, zufolge sollten folgende Kontraktoren die anbei merkte Arbeit bis jetzt bereits fertig gestellt haben:

Sektion.		
N	Hayes Brothers	$ 79,669
H	Gahan & Byrne	82,503
E	Angus & Gindele	75,645
D	E. D. Smith & Co.	61,665
A	Heldmaier & Neu	172,293
J	Griffiths & McDermott	219,455
2	McArthur Brothers	169,920
4	McArthur Brothers	221,779
3	Gilman & Co.	75,317
5	The Qualey Company	256,276
6	Mason, Hoge & Co.	90,519
14	Smith & Eastman	124,990

Arbeit im Werthe von $398,662 wurde während des Monats Januar am Kanal verrichtet und der Gesammtwerth der bis zum 1. Februar am ganzen Kanalsystem fertiggestellten Arbeit beziffert sich auf $8,215,060.

Verlor das Augenlicht.

Sehr schlimm ging es der Farbigen Kittie Moorehead während der letzten anderthalb Jahre, wo sie an der „Levee" wohnte. In der gestrigen Verhandlung des Kriminalprozesses gegen Jessie Clark und Hattie Allen, welche der Verstümmelung beschuldigt sind, sagte Kittie Moorehead aus, daß die beiden letztgenannten Frauenzimmer sie eines Tages im vorigen Herbst in Finleys Wirthschaft, Nr. 458 Clark Str., überfielen und niederschlugen, wobei sie mit ihren Stiefeln gegen das linke Auge stießen und dasselbe so schwer verletzten, daß Kittie die Sehkraft einbüßte; zuvor hatte ihr ein Mann gelegentlich einer Schlägerei an der „Levee" das rechte Auge ausgestoßen, sodaß sie also gänzlich erblindet ist. Jessie Clark, die unter Bürgschaft stand, war nicht im Kriminalgericht erschienen. Richter Horton instruirte die Jury, bis morgen ein versiegeltes Verdikt einzureichen.

Vorläufig unschädlich gemacht.

Der Prozeß gegen J. G. Block hat gestern mit der Verurtheilung des Angeklagten zu fünfjähriger Zuchthausstrafe seinen Abschluß gefunden. Block war am 16. Dezember des vorigen Jahres in die Wohnung von Walter W. Wharry, Nr. 271 Lincoln Ave., eingebrochen und hatte Juwelen und Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von etwa $400 entwendet.

In dem Prozeß gegen Dennis Dougherty, der aus dem Geschäft von Lawrence Fitzgerald, Nr. 315 W. Polk Str., eine große Quantität Butter, Tabak und 50 Büchsen mit eingemachten Früchten entwendet hatte, haben die Geschworenen vor Richter Tuley gestern ein auf drei Jahre Zuchthaus lautendes Urtheil abgegeben.

Rev. Dr. Parker

ist der beliebte Pastor der Universalistenkirche in Fargo, N. D., auch war er früher Pastor in Providence, R. I., der Stadt New York und Troy, N. Y. Er sagt:

Rev. J. N. Parker, D. D. Fargo, N. D.

"Vor vier Jahren war ich mit Rheumatismus in Rücken und Gliedern so schlimm behaftet, dass es mir unmöglich wurde, des Nachts meinen gewöhnlichen Schlaf zu geniessen. Mein Appetit war schlecht und ich fühlte mich schlaff und schwach. In der That ich befand mich in einem sehr baufälligen Zustande. Da ich so viel über die von Hood's Sarsaparilla bewirkten wunderbaren Heilungen gehört und gelesen hatte, so beschloss ich, es zu probiren. Ich folgte der Anweisung und noch ehe die fünfte Flasche leer wurde, war mein Appetit wiederhergestellt.

Hood's Sarsaparilla Heilt

kräftigt und stark. Meine rheumatischen Beschwerden wären verschwunden. Ich kann nicht anders als sehr rühmlich über Hood's Sarsaparilla denken."
J. N. Parker.

HOOD'S PILLEN sind das beste Familien-Cathartic und Leber-Heilmittel. Harmlos, zuverlässig, sicher.

Lokal-Politisches.

Verschiedene Town-Wahlzettel und Stadtraths-Kandidaten.

Das in der gestrigen republikanischen Konvention neuerwählte Stadt-Zentralkomite ist für das laufende Jahr wie folgt zusammengesetzt:

1. Ward: E. R. Brainerd.
2. „ S. A. Douglas.
3. „ R. J. McDonald.
4. „ M. B. Madden.
5. „ Charles W. Smith.
6. „ James Murphy.
7. „ J. P. Cavanaugh.
8. „ J. G. Banks.
9. „ Henry C. Bartell.
10. „ James C. Graham.
11. „ T. W. Sennott.
12. „ Charles Nagl.
13. „ George Gramet.
14. „ W. C. Eggert.
15. „ John Devine.
16. „ Jacob M. Horn.
17. „ James H. Burke.
18. „ George Berz.
19. „ O. J. Chott.
20. „ Peter Hamprick.
21. „ Henry C. Farwell.
22. „ Fred A. Busse.
23. „ John A. Linn.
24. „ A. Sullivan.
25. „ A. W. Pulver.
26. „ George M. Boyd.
27. „ Fred Wheaton.
28. „ William Barclay.
29. „ R. J. Schutter.
30. „ Dietrich Heitman.
31. „ E. J. Noble.
32. „ C. E. Randall.
33. „ John Hanberg.
34. „ Frank C. Roby.

Die in den nachstehenden Towns von den Republikanern gestern aufgestellten Wahlzettel lauten:

Süd-Town.
Assessor: Ambrose L. Thomas.
Kollektor: James A. Hogan.
Supervisor: Chas. L. Sherlock.
Clerk: Edward Wright.

West-Town.
Assessor: Jakob M. Horn.
Kollektor: Jakob Stainer.
Supervisor: Fred Erickson.
Clerk: Patrick Barry.

Lake View.
Assessor: Fred J. Tucker.
Kollektor: Scott McVeigh.
Supervisor: G. W. Lundin.
Clerk: Emil Zimmer.

Als republikanische Kandidaten für den Stadtrath wurden in den folgenden Wards aufgestellt:

1. Ward: P. J. Gleason.
2. „ Ald. Martin Best.
3. „ Noble B. Judah.
4. „ Ald. M. B. Madden.
9. „ Ald. Joseph E. Bidwell.
10. „ J. R. Carter.
12. „ James L. Campbell.
13. „ C. F. Holman.
14. „ George A. Mugler.
15. „ Joseph Haas.
23. „ John Weisbrod.
24. „ Ald. J. P. Peck.
25. „ George B. Milne.
26. „ Ald. William Finkler.
28. „ Thomas Sayle.
33. „ Ald. G. H. Shepherd.
34. „ Ald. John O'Neill.

Im Town Lake haben die Populisten folgenden Wahlzettel ins Feld gestellt:
Assessor: Julius A. Wessel.
Kollektor: Richard Prendergast.
Supervisor: Charles N. Carr.
Clerk: N. E. Carney.

Leset das Sonntagsblatt der „Abendpost".

Hohes Alter.

Ein greises Ehepaar, das zusammen über 200 Jahre zählt, wohnt in dem Hause Nr. 153 Bunker Str. Der Mann heißt Lasko. Er ist seiner Angabe zufolge 99 Jahre alt, während seine Frau bereits das 102. Lebensjahr überschritten hat. Am letzten Montag kam der alte Laska in die Office des County-Agenten an der Clinton Str. und ließ sich verschiedene Lebensmittel verabfolgen, die er alsdann auf einen kleinen Handschlitten lud. Als er den Heimweg antreten wollte, taumelte er plötzlich und sank bewußtlos zu Boden. Einige mitleidige Passanten hoben ihn auf und trugen ihn in die Office des Agenten, wo er sich bald darauf wieder völlig erholte. Auf Befragen gab der Alte ausführlichen Bescheid über seine Lebensweise, seinen Gesundheitszustand, über die Zahl seiner Lebensjahre u. dergl. Er erzählte den County-Beamten, daß er sich noch kräftig und gesund fühle, und daß er jetzt zum ersten Male seit vielen Jahren vor Erschöpfung zusammengebrochen sei; er müsse sich deshalb künftighin etwas mehr in Acht nehmen. Auch seine Gattin sei verhältnißmäßig noch sehr munter und kerngesund. Das alte Ehepaar wohnt angeblich schon seit vielen Jahren in dem obenerwähnten Hause und ist ganz auf sich selbst angewiesen.

Endlich gefunden.

Am Ufer des Sees, nahe der Ohio Str., wurde gestern Nachmittag die Leiche des seit dem 11. November v. J. vermißten Fuhrmannes Edward Gleason aufgefunden. In den Kleidertaschen des Todten befanden sich eine silberne Uhr, $11.05 in baarem Gelde, sowie verschiedene andere Gegenstände. Man darf also mit Sicherheit annehmen, daß Gleason nicht ermordet wurde, sondern entweder Selbstmord begangen hat, oder einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Die Leiche des Ertrunkenen konnte auch gestern Abend von dem Polizisten Gleason als die seines unglücklichen Bruders identifizirt werden. Der Letztere hatte zuletzt in Diensten der „Standard Oil Company" gestanden und wohnte in dem Hause Nr. 150 N. Market Str.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,500.

Unverbesserlich.

Isaac Rains wegen vielfacher Betrügereien verfaftet.

Der junge Mensch stammt von wohlhabenden Eltern.

Unter der Anklage der Fälschung und des Betruges wurde gestern Nachmittag Isaac Rains, al. Fox, von den Geheimpolizisten Marks und Custy verhaftet und nach der Zentral-Station gebracht. Der junge Mann, der, wie es heißt, von wohlhabenden Eltern stammt, bekannte sich nicht nur der ihm zur Last gelegten Vergehen schuldig, sondern ging sogar so weit, zu erklären, daß Hunderte ähnlicher Anklagen gegen ihn erhoben werden könnten, wenn die Polizei nur von den einzelnen Fällen wüßte. Interessant ist, was Rains über seinen unwiderstehlichen Hang zum Verbrechen sagt. „Ich glaube, daß ich ein geborener Verbrecher bin," bemerkte er mit staunenswerther Offenheit, „denn obgleich ich das Verbrechen verabscheue, so bin ich doch nicht im Stande, davon zu lassen. Ich habe wohlhabende Eltern, die in Philadelphia wohnen und mich gern unterstützen würden, wenn ich mich nur bessern wollte. Sie haben schon ein Vermögen, ich glaube $40,000, an mir verschwendet, um eine Besserung herbeizuführen, aber ich werde ihnen niemals mehr zur Last fallen, selbst wenn ich in's Zuchthaus muß. Ich will aber keine Unterstützung von ihnen mehr annehmen, da ich weiß, es nützt doch nichts."

Der Verhaftete ist ungefähr 23 Jahre alt, fein gekleidet, und sein ganzes Auftreten läßt auf gute Herkunft schließen. Vor einigen Monaten tauchte er in Chicago auf. Hier logirte er eine Zeitlang im Auditoirum-Hotel, das er mit einem gefälschten Check im Betrage von $22 'reinlegte; außerdem soll er sich durch Vorspiegelung falscher Thatsachen für zwei Wochen hier Kost und Logis verschafft haben.

Aehnliche Beschuldigungen werden von Seiten des „Palmer House" gegen den jungen Menschen erhoben; ebenso hat er eine Anzahl Zigarrenhändler, darunter William Hoyt & Co. an Michigan Ave., die Hoffman Cigar Company an Madison Str., mit werthlosen Checks beschwindelt.

Seit mehreren Wochen waren die genannten Geheimpolizisten auf der Suche nach dem Schwindler. Ihre Bemühungen erwiesen sich aber erfolglos, bis es ihnen gestern gelang, den Gesuchten an Süd Water Str. zu verhaften. Er gestand den Polizisten gegenüber sofort seine Identität ein und sagte, daß sein richtiger Name Rains sei.

Bischof Fallows „große Eröffnung".

Gestern fand die Eröffnung des neuen „Home Saloon", dieser von Bischof Fallows auf dem „wässerigen Prinzip" begründeten Wirthschaft, statt, und das Erdgeschoß im Hause Nr. 155 Washington Str. war natürlich den ganzen Tag mit Gästen, darunter vielen Neugierigen, gefüllt, die überall dabei sein müssen, wo etwas los ist.

Aber die Hauptattraktion bildete, wie vorauszusehen war, der „Free Lunch", dem von Seiten der Gäste mit solchem Eifer zugesprochen wurde, daß schon um zwei Uhr Nachmittags der Vorrath ausging und aus der Küche des „People's Institute" weitere Zufuhr herbeigeschafft werden mußte. Manche belustigenden Zwischenfälle ereigneten sich übrigens gestern, die dadurch zu erklären sind, daß verschiedene Gäste das Lokal für einen richtigen „Saloon" hielten. Die Schankwärter mußten oft genug die Worte hören: „Geben Sie mir einen „Manhattan Cocktail" oder „Ich möchte einen Whisky." Die Betreffenden machten natürlich ein sehr verdutztes Gesicht, als ihnen bedeutet wurde, daß sie sich in einer „Wasser-Wirthschaft" befänden und daß „Root Beer" das Aeußerste sei, was sie bekommen könnten.

Die „Deutsche Gesellschaft" der Universität zu Evanston.

Die Deutsche Gesellschaft der Northwestern Universität zu Evanston wird ihre große musikalische Abendunterhaltung erst am nächsten Donnerstag, den 28. Februar, abhalten. Das für diese Gelegenheit aufgestellte gediegene reichhaltige Programm lautet wie folgt:

1. Lied: „Heil Dir, Germania" . . . . Gottschall
   Die Deutsche Gesellschaft.
2. Deklamation: Deutschland . . . . . Fallersleben
   Herr L. N. Dodge.
3. Piano-Solo: „Fantasie Impromtu . . Chopin
   Frl. Una Howell.
4. Vortrag: Mein Vaterland
   Herr John Janssen.
5. Vokal-Solo
   Frl. Beulah E. Merville.
6. Deklamation: Der Lindenbaum . . . . Mueller
   Herr E. A. Stewart.
7. Piano-Solo: „Etude Gis-Dur" . . . . Chopin
   Frl. Una Howell.
8. Deklamation: „Am Grabe Lincolns" (auf Wunsch) . . . . Dietz
   Frl. Florence Spofford.
9. Bericht über das Germania-Konzert.
   Herr G. F. Rahweiler.
10. Vokal-Solo
    Frl. Beulah E. Merville.
11. „Eigensinn" . . Lustspiel von R. Benedix
    Personen:
    Ausdorf . . . . Hr. E. H. Bierman
    Katharina, seine Frau . . . Frl. Flora Sauer
    Alfred . . . . Hr. P. L. Windsor
    Emma, Alfreds Frau . Frl. Margaret Brown
    Heinrich . . . . Hr. W. D. Lane
    Lisbeth . . . . Frl. H. S. Bassett

Unzweifelhaft wird den Besuchern ein höchst genußreicher Abend bevorstehen.

Schüler von Bryant & Strattons Business College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

Aus dem Irrengericht.

Im Irrengericht, vor Richter Brown, wurden gestern nicht weniger als 23 Fälle erledigt. Unter den Unglücklichen, die der Irrenanstalt in Jefferson überwiesen werden mußten, befand sich eine gewisse Frau Mary Moran, die ihren Hausarzt, Dr. Fortner, wiederholt gebeten hatte, ihren Körper in Stücke zu zerschneiden. Auch der wohlbekannte Konstabler Theodor Schneider wurde gestern dem Irrengericht vorgeführt. Eine große Anzahl der übrigen Wahnsinnsfälle war nach dem Gutachten der Aerzte auf übermäßigen Alkoholgenuß zurückzuführen.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein Vorwärts.

Durch den großartigen Erfolg seines ersten großen Maskenballs veranlaßt, hat der Turnverein Vorwärts sich entschlossen, demselben noch ein zweites Faschingsfest folgen zu lassen, das am morgigen Samstag, den 23. Februar, in Gestalt eines großen Preis-Maskenballes stattfinden wird. Wie gewöhnlich, so ist auch diesmal ein vortreffliches Programm aufgestellt worden, das sicherlich nicht verfehlen wird, allen Anwesenden einen seltenen Genuß zu bereiten. Für die schönsten Herren- und Damen-Masken, sowie für die besten Gruppendarstellungen sind zahlreiche Geldpreise ausgesetzt worden. Schon aus diesem Grunde wird voraussichtlich der Wettbewerb ein außerordentlich lebhafter sein. Man darf daher allen Freunden echter, unverfälschter Karnevalsfreuden den wohlgemeinten Rath geben, sich morgen Abend in der Vorwärts-Turnhalle einzufinden. Eintrittskarten kosten 50 Cents pro Person.

Großes Karnivalsfest.

Der 9. große Maskenball des Unterstützungs-Vereins der „Lustigen Brüder" wird morgen Abend, am Fastnachts-Samstage in der glänzend dekorirten Müller'schen Halle, Ecke North Ave. und Sedgwick Str., abgehalten werden. Dem Feste soll eine großartige Maskenparade vorangehen, die sich zwischen 7 und 8 Uhr Abends von Müllers Halle südlich an Sedgwick Str. westlich bis Clybourn Ave., nördlich an Clybourn Ave. bis North Ave., und an dieser Straße entlang bis zur Halle bewegen wird. Daß die Lustigen Brüder ihren Gästen einige höchst lustige Stunden bereiten werden, darf mit Sicherheit erwartet werden, zumal schon seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen für den großen Mummenschanz getroffen worden sind. Das Arrangementskomite rechnet deshalb auf einen zahlreichen Besuch.

Liedertafel Vorwärts.

In höchst umsichtiger Weise sind die Vorbereitungen für den großen Maskenball getroffen worden, den die Liedertafel „Vorwärts" morgen, am Samstag, abzuhalten gedenkt. Das betreffende Komite hat weder Zeit noch Mühe gespart, um auch in diesem Jahre wieder etwas Originelles zu Stande zu bringen. Es muß darauf hingewiesen werden, daß der Ball diesmal in der neuen Garfield-Turnhalle, und nicht wie sonst in Yondorfs Halle, stattfinden wird. Die Herren vom Arrangements-Komite stecken die Köpfe zusammen und hüllen sich in ein geheimnißvolles Schweigen. Soviel jedoch erfahren wir, daß es an großartigen Gruppenaufführungen, sowie an Besuchern aus aller Herren Länder nicht fehlen wird. Sogar ein Trupp chinesische Kriegsgefangene unter Bedeckung ist bereits angemeldet. Hoffentlich wird der strebsame Verein für seine Bemühungen durch zahlreichen Besuch belohnt werden.

Plattdütsche Gilden.

Am nächsten Sonntag, den 24. Februar, veranstalten die plattdütschen Gilden der Nordwestseite, unter Mitwirkung des Plattd. Gilde-Männerchors, eine große geistig-gemüthliche Versammlung in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Ein reichhaltiges und genußreiches Programm ist vorbereitet worden. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Billets kosten im Vorverkauf 10 Cts., des Abends an der Kasse 25 Cents.

Court Steuben No. 95, J. O. F.

Die obengenannte Loge wird morgen, am Samstag Abend, in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., eine Abendunterhaltung veranstalten, an die sich ein gemüthliches Tanzkränzchen anschließen wird. Das Arrangements-Komite garantirt allen Besuchern im Hinblick auf das reichhaltige und interessante Programm einige genußreiche Stunden, zumal auch für gute Musik und Erfrischungen aller Art in bester Weise Sorge getragen worden ist. Der Anfang des Festes ist auf Punkt 8 Uhr festgesetzt worden. Für den Eintritt zur Halle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Rheinischer Verein.

Der Rheinische Verein hält am Fastnachtssonntag einen großen Preis-Maskenball in der Wisconsin Halle, Ecke Larrabee und Wisconsin Str., ab, und ladet hierzu alle Rheinländer und deren Freunde ein. Es sollen acht werthvolle Preise zur Vertheilung kommen und zwar sind die ersten vier Preise für die besten Paare und die anderen für die gelungensten Einzelmasken bestimmt. Daß es nicht an dem nöthigen Karnevals-Ulk fehlen wird, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden, denn dafür bürgen die besten „Jacken" aus Rheinlands Metropole. Das Arrangementskomite besteht aus den Herren Rud. Ende, Joh. Dorn, Hoppe, F. Kuhlen, Jos. Sons und Mohnen.

Lady Harrison Loge, Nr. 1382.

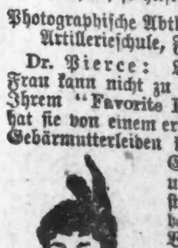
Am morgigen Samstag findet in der Columbia-Halle, Nr. 5322—5326 State Str., ein großes Maskenfest statt, abgehalten von der Lady Harrison Loge Nr. 1382, K. & L. of H. Wer die früheren Feste dieser Loge besucht hat, wird wissen, daß man dort stets einen vergnügten Abend verlebt, und daß es die Damen vom Arrangements-Komite ganz vortrefflich verstehen, ihre Gäste angenehm zu unterhalten. Für das diesmalige Fest sind ganz besonders großartige Vorbereitungen getroffen worden, um den beabsichtigten Erfolg zu erzielen. Wer daher Willens ist, sich am Samstag ganz gründlich zu amüsiren, der nehme diese Gelegenheit wahr, zumal die diesjährige Saison der Maskenfeste so wie so ihrem Ende entgegengeht.

Zurückgerufen

zu Gesundheit und neuem Leben wird jede abgespannte, leidende und nervöse Frau. Die Arznei, welche dies bewirkt, heißt Dr. Pierce's "Favorite Prescription." Ist die Frau schwächlich, „heruntergekommen" und überarbeitet, so schafft es ihr neue Kraft; leidet sie an einem der quälenden Uebel und Störungen, welche eine Plage ihres Geschlechts sind, so hilft es ab und kurirt.

Photographische Abtheilung der Ver. St. Artillerieschule, Fortreß Monroe, Va.

Dr. Pierce: Werther Herr!—Meine Frau kann nicht zu viel Gutes sagen von Ihrem "Favorite Prescription", denn es hat sie von einem ernstlichen und veralteten Gebärmutterleiden kurirt. Sie nahm im Ganzen fünf Flaschen und sie hat seitdem einem starken, kräftigen Kind das Leben geschenkt. Von dem früheren Leiden ist sie nicht mehr gequält worden. Ihr Wunsch ist, daß jede bedauernswerthe leidende Frau den unschätzbaren Werth Ihres "Favorite Prescription" kennen lernen möchte. Sie dankt Ihnen, geehrter Herr, vom Grunde ihres Herzens, für das Gute, das Ihre Arznei für sie gethan hat.



Frau Sargent.

Ihr ganz ergebener
Edward F. F. Sargent.

Deutsche Volkstheater.

Hörbers Halle.

Am nächsten Sonntag, den 24. Februar, findet in Hoerbers Halle, Blue Island Ave. und Hinman Str., das Benefiz des Herrn Albrecht Krause statt.

Der Benefiziant, ein bei dem Theaterpublikum der Südwestseite seit Jahren allgemein bekannter und beliebter Schauspieler, hat, um den Wünschen vieler Besucher nachzukommen, das Volksstück mit Gesang „Die Lieder des Musikanten", von Rud. Kneisel, gewählt. In der Rolle des „Erhard" wird Herr Krause sicherlich Vortreffliches leisten.

Unterstützt wird der Benefiziant vom ganzen Personal des Theaters, aus dem besonders hervorzuheben sind die Herren Alvin, Holthaus, Schildgen (welcher den Jobst spielt) und Seiffert, sowie die Damen Frl. Lucas, Lange u.s.w.

Nach den Erfolgen, welche Herr Krause bei seinen früheren Benefiz-Vorstellungen erzielte, und bei der Beliebtheit desselben, steht zu erwarten, daß das Publikum der Südwest-Seite auch dieses Jahr den Benefizianten durch ein volles Haus belohnen wird. Nach der Vorstellung findet, wie üblich, ein gemüthlicher Ball statt.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Am nächsten Sonntag, den 24. d. Mts., kommt in Müllers Halle die überall mit so großem Beifall gegebene Posse „Mensch, ärgere Dich nicht" zur Aufführung. Daß es sich wieder um ein lustiges Stück handelt, wird man wohl schon aus dem Titel ersehen. Obiges Stück hat aber auch eine sehr fesselnde Handlung und könnte ebenso gut ein Charaktergemälde genannt werden. Wegen der vielen hübschen Gesangsnummern und der urkomischen Situationen, die es enthält, hat es jedoch der Verfasser für richtiger gehalten, es Posse zu betiteln. In Berlin wurde „Mensch, ärgere Dich nicht" über ein Jahr lang, jeden Abend, bei ausverkauftem Hause aufgeführt. Da die Hauptrollen der Damen sich in den Händen von Marie und Johanna Schaumberg befinden, und die der Herren von Robert Schlemm, Koch, Kröner, Löwe u.s.w. vertreten sind, so dürfte ein genußreicher Abend garantirt sein.

Freibergs Opernhaus.

In diesem Theater soll am kommenden Sonntage die Benefiz-Vorstellung für den jungen strebsamen Schauspieler Martin Draeger stattfinden. Zur Aufführung ist das rühmlichst bekannte amerikanische Sensations-Schauspiel „Cora, die Tochter des Pflanzers, oder Die Quadrone" gewählt worden. Es ist mit Bestimmtheit eine gute Aufführung zu erwarten, da in Betreff der Rollenbesetzung und Einstudirung unter der Leitung des Direktors Grobecker nichts unversucht gelassen ist, um auch diese Vorstellung allen anderen vorhergehenden vorzüglichen Aufführungen würdig anzureihen. Es wäre im Interesse des Benefizianten zu wünschen, daß auch am Samstag wieder das Haus ausverkauft wäre.

Central Turnhalle.

Herr Direktor Eduard Schmitz wird mit seiner Gesellschaft die Saison in der Zentral-Turnhalle, an der Milwaukee Ave., bis zum 1. Mai d. J. fortsetzen, da ihm der Turnverein die vortheilhaftesten Bedingungen gestellt hat, um ein wirklich gutes deutsches Volkstheater aufrecht zu erhalten. Am nächsten Sonntag, den 24. Februar, wird die große Posse „Hunderttausend Thaler", von Salingre, über die Bretter gehen. Die Rollenbesetzung ist eine vortreffliche. Hervorzuheben sind besonders die Damen Frl. Trede, Frau Saller, Frl. Gallus und die Herren Eduard Schmitz, H. Saller, R. Koch, C. Richter, A. Müller, W. Corvinus, und L. Schramm. Hoffentlich wird diese Erstaufführung in der Zentral-Turnhalle vor einem gutbesetzten Hause stattfinden.

Das Billigste,

Weil es ein Drittel mehr Yards auf ein Pfund hat.

STRICK FLEISHERS WOLLE

Das Beste,

Weil es sich länger trägt.

Briefkasten.

Carl W. — Wenden Sie sich brieflich an eine deutsche Zeitung in Milwaukee, z. B. die dortige „Abendpost".

F. K. — Brillanten sind durchsichtige Edelsteine, die auf eine besondere Art geschliffen sind. Meistens wird die Bezeichnung nur auf Diamanten angewendet.

Leserin. — Ohne Ihre Verhältnisse näher zu kennen, sind wir nicht in der Lage, Ihnen einen wirksamen Rath zu geben. Besuchen Sie uns gelegentlich einmal in der Redaktion.

C. D. — „Trassirt" heißt gezogen und kommt von „Tratte" (gezogenem Wechsel). Die Depesche bedeutet also, daß Jemand 1600 Mark auf Sie oder sonst Jemanden gezogen hat.

H. B. — Es kommt darauf an, wie alt Sie sind. Wenn Sie sich vorigen Herbst schon hätten stellen sollen, so würde man Sie im Betretungsfalle als unsicheren Heerespflichtigen sofort einstellen, doch wird Ihnen dann die Zeit vom Frühjahr bis zum Herbst nicht als Dienstzeit angerechnet. Im anderen Falle werden Sie nicht eher eingestellt, bis im Herbst, auch dann nicht, wenn Sie sich freiwillig melden. — Freie Ueberfahrt können Sie nur im Kriegsfalle durch die Vermittelung des Konsuls erlangen. Wenn Sie nächstens wieder zwei Karten gebrauchen, können Sie ohne Bedenken unter beide Ihren richtigen Namen setzen. Wir sehen es ja doch, daß einer der beiden Namen nicht der richtige ist.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Wojciech Grochala, Maryanna Greoska, 50, 30.
Pawel Fabey, Anna Djanis, 23, 21.
Michael Doherty, Della Malone, 26, 26.
William Duncan, Gertrude Tennyson, 30, 25.
Ferd. Radenski, Hermine Radzern, 34, 26.
Peter Streczynski, Mary Zwilzycka, 30, 19.
Anderson Harvey, Virginia Watkins, 28, 21.
Anderson Rix, Gertie Balsley, 40, 36.
Robert Eadie, Jennie McKendrick, 23, 21.
William Nilson, Ida Ohlie, 35, 29.
Tomasz Gapinski, Rozalia Paelisz, 30, 22.
John Gillespie, Mary Gillespie, 29, 25.
Aylward Vosburgh, Ellen Pratt, 21, 20.
Oscar Risvold, Inger Bakke, 23, 21.
William Philpot, Nellie Jones, 25, 22.
Peter Kommer, Katie Vanderbride, 21, 17.
F. Wroblesky, Maryanna Perzifka, 28, 21.
Charles Carlstrom, Annie Peterson, 29, 19.
Gustaf Roß, Delia Andrew, 34, 23.
Charles Morgenthaler, Bertha Koch, 25, 24.
Jacob Stall, Mary Engel, 28, 18.
Charles Ericson, Clara Anderson, 24, 30.
Henry Schaefer, Lydia Landwer, 24, 24.
Charles Dowes, Alice Hayes, 42, 28.
F. Manderschard, Christine Scholtes, 32, 34.
Leo Titus, Mary Daley, 22, 21.
Rufus Ellis jun., Lottie Henson, 23, 25.
Moritz Fleischmann, Martha Johnson, 29, 22.
Walter Brown, Mary Sullivan, 22, 22.
A. Grochocki, Franziska Rombolski, 22, 28.
W. Seckenger, Cora Monpere, 30, 26.
Frank Beida, Maggie Scheidel, 27, 30.
John Moode, Johanna Colbert, 32, 19.
Herbert Bates, Bannie Barner, 34, 38.
John Laughlin, Mary Salter, 25, 25.
O. McCollum, Mary Johnson, 36, 26.
Claude Larway, Anna Owen, 22, 20.
Walenty Tyma, Stanislowa Andrysick, 23, 21.
John Mundy, May Faulkner, 23, 18.
Willis Andersen, Beda Johnson, 27, 21.
Nikolaus Skig, Antonia Koszinska, 30, 20.
Louis Rolissen, Annie Olson, 29, 21.
Towal Nelson, Annie Olson, 31, 27.
F. Fuchocki, Helena Grudzenska, 25, 22.
Paul Merkel, Maria Zobe, 30, 26.
James Tisdel, Maggie Deggan, 38, 24.
William Fast, Emelia Sachick, 23, 18.
Samuel Williams, Maggie Boereman, 31, 21.
John Mulloy, Mary Cregan, 40, 30.
Charles Murray, Charlotte Bonwell, 28, 26.
John Pavienski, Stanislawa Fierling, 22, 24.
Andrew Beckman, Mary Hansen, 25, 26.
Lolbai King, Lulu Goodman, 24, 20.
Albert Hawkins, Clara McKenney, 22, 23.
R. Gilbertson, Emily Christinson, 23, 21.
Moses Cohn, Ida Glick, 26, 18.

Scheidungsklagen

wurden gestern wie folgt eingereicht: Eleonore F. gegen August Watson, Amanda L. gegen Benjamin Fletter und Mabel H. gegen Charles Foxwell, wegen Mißhandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Lizzie Kruse, 4719 Justine Str., 5 J.
Wilhelm Mielke, 846 N. Lincoln Str., 75 J.
H. Zadel, 45 Black Str., 50 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden wie folgt ausgestellt: F. L. Schwartz, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6445 Langley Ave., $3000; Larson Thengren, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6331 Sangamon Str., $3500; A. Young, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 6444—6446 Sheridan Ave., $9000; D. B. Douglas, 1stöck. Backstein-Laden mit Basement, 686—692 63. Str., $5000; Albert Schwell & Co., Speicher, Pittsburg, Fort Wayne und Chicago Eisenbahn, südlich von Av. C, $40,000; W. H. Gresecke & Bro., vier 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 901—909 Elk Grove Ave., $9500; August Lind, drei 2stöck. Frame-Flats mit Laden, 1684—1688 W. North Ave., $3500. O. Torgerson, zwei 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 629 N. Robey Str., $4000.

Marktbericht.

Chicago, den 21. Februar 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$5.00 per Hundert.
Sellerie, 15c—25c per Dutzend.
Kartoffeln, 55c—57c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$2.00 per Barrel.
Weiße Rüben, 18c—20c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.

Geschlachtetes Geflügel.
Hühner, 9—9½c per Pfund.
Truthühner, 10½c—11c per Pfund.
Enten, 9c—10c per Pfund.
Gänse, 8½c—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $3.75—$4.00 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.50—$1.75 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25 per Dutzend.
Kaninchen, 80c—90c per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 9c—9½c per Pfund.
Limburger, 7½c—8c per Pfund.
Schweizer, 10c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 27c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.50—$4.00 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$2.75 per Kiste.
Orangen, $3.25—$3.75 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Nr. 3, 52—56c; Nr. 4, 45—50c.

Winter-Weizen.
Nr. 3 roth, 51½c; Nr. 4 roth, 49½c.
Nr. 2 hart, 57c; Nr. 3 hart, 53c—54½c.

Mais.
Nr. 2 gelb, 42c—43½c; Nr. 3 gelb, 41c—41½c.

Roggen.
Nr. 2, 53c—54c.

Hafer.
Nr. 2 weiß, 31c—32½c; Nr. 3 weiß, 31c—31½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..............$5.00

Die republikanischen Reformer.

Nach unzähligen Schlägereien bei den Vorwahlen und in der Konvention selbst hat die republikanische Parteimaschine die Aufstellung aller ihrer Kandidaten durchgesetzt. In erheiterndem Gegensatze zu den wahrhaft schmachvollen Prügeleien der Politiker standen die von Patriotismus und Buncombe überfließenden Reden, welche dem Unbefangenen die Meinung beibringen sollten, daß der Konvent die Weisheit und Tugend der republikanischen Partei darstelle und sich zum Heile und Wohle der Bürgerschaft den Kopf darüber zerbrechen werde, welche Männer er dem heißgeliebten Volke darbieten solle. Selbst der Richter Kohlsaat scheute sich nicht, von den bevorstehenden „Berathungen" des Konvents zu reden und sich überhaupt so anzustellen, als ob er von einem „Slate" nicht das Geringste vernommen habe. Er wäre aber wahrscheinlich vor Erstaunen umgefallen, wenn auf dem Ticket auch nur ein einziger Kandidat „heraufgekommen" wäre, den die Maschine nicht schon im Voraus festgesetzt hatte.

Derartige kleine Heucheleien sollen dem Volke nur den Geschmack an der Politik versüßen, gerade wie man den lieben Kindern den unschuldigen Glauben läßt, daß die schönen Spielsachen ein Geschenk des guten Nikolaus sind, und nicht etwa aus einem „Department Store" herrühren. Es wäre gewissermaßen brutal, den Wählern in's Gesicht zu sagen, daß jede Nomination so und so viel gekostet hat und da oder dort gekauft worden ist. Darum müssen die Nominirten die Rolle höchlichst überraschter und gerührter Biedermänner spielen und sich in unvorbereiteter Rede für die gänzlich unerwartete Ehre bedanken, welche die Partei ihnen unverdienter Weise verliehen hat. Das ist alles so herkömmlich, wie der Gang der Zeremonien und die Speisenfolge auf einer russischen Bauernhochzeit.

Seiner Herkunft entsprechend, trägt der republikanische Kandidatenzettel den Stempel der Maschine. An seiner Spitze steht der bekannte George „Brains" Swift, der sowohl in Theilhaberschaft mit George R. Davis wie auch unter eigener Firma das Geschäft schon seit vielen Jahren betrieben hat. Adam Wolf und James Van Cleave sind gleichfalls keine unerfahrenen Neulinge in der Politik. Von West und Neely weiß man nur, daß sie auf Befehl der „Macher" nominirt worden sind. Auf die Wünsche derjenigen Bürger, welche die städtische Verwaltung von der „Politik" trennen möchten, haben die siegesgewissen Republikaner gar keine Rücksicht genommen. „Reformtickets" stellen sie nur dann auf, wenn sie sich auf eine Niederlage gefaßt machen.

Trotzdem fließt natürlich ein breiter Strom von schönen Redensarten und Versprechungen durch die Platform und die Annahmerede des Hauptkandidaten. Auch das gehört mit zu den Gebräuchen der Maschine, wie die Sprüchlein, die der neu aufgenommene Zunftgeselle herzusagen pflegte, ohne sich irgend etwas dabei zu denken. Die Demokraten werden in jedem Satze „denaunzt" und werden sich seinerzeit dadurch rächen, daß sie an den Republikanern kein gutes Haar lassen werden. Alle Mißstände werden der Gegenpartei angekreidet, alle Errungenschaften für die eigene Partei in Anspruch genommen. George Swift hat es sogar fertig gebracht, auf den republikanischen Stadtrath „mit Stolz hinzuweisen" und den demokratischen Mayor zu verkleinern, der eben diesem Stadtrathe beständig auf die bubelgierigen Finger klopfen mußte. Schon daraus kann man ermessen, was von seinen Betheuerungen zu halten ist.

Alle Versuche, die Stadtwahlen über die parteipolitischen Ränke und Umtriebe emporzuheben, sind bisher gescheitert. Es hat nichts genützt, daß sie auf das Frühjahr angesetzt wurden, während die Staats- und Nationalwahlen im Herbste stattfinden. Von der Erlaubniß, den Maschinenkandidaten unabhängige Männer im Wege der Petition entgegenzustellen, wird fast gar kein Gebrauch gemacht. Ebenso wenig ist die Bürgerschaft bisher zu bewegen gewesen, parteilose oder gemischte Tickets zu unterstützen. Die Vorarbeiten für die Wahlen sind so zeitraubend und unerquicklich, daß sie immer wieder den Herren vom Handwerk überlassen werden, die sich für ihre Mühe naturgemäß bezahlt machen wollen. Als letztes Rettungsmittel hat die Civic Federation eine bureaukratisch-despotische Stadtregierung vorgeschlagen. Ob es unter einer solchen besser werden würde, ist mindestens fraglich, aber man entflieht gern bekannten Uebeln, um sich in unbekannte Gefahren zu stürzen. Vielleicht wird noch einmal ein selbstthätiger Mechanismus erfunden, der den mangelnden Bürgersinn ersetzt!

Erbärmliche Angriffe.

Da die neueste Anleihe der Ver. Staaten in London sowohl wie in New York vielfach überzeichnet worden ist, so wird der Regierung erst recht der Vorwurf gemacht, daß sie dem dieselbe vermittelnden Syndikate zu günstige Bedingungen gewährt hat. Wäre die Anleihe mit Mißtrauen aufgenommen worden, so hätte das Geheul über die Unfähigkeit der Cleveland-Carlisle'schen Finanzpolitik die ganze Erde erschüttert. Wer durchaus tadeln will, der findet auch Gründe.

Thatsächlich war die Regierung gezwungen, sich in der Stille nach Leuten umzusehen, welche ihr in möglichst kurzer Zeit eine erhebliche Menge Gold beschaffen konnten, und zwar aus dem Auslande. Denn am 2. Februar hatte das New Yorker Unterschatzamt nur noch $9,700,000 Gold an Hand, und wenn der „Run" nur noch einige Tage angehalten hätte, so hätten die Goldzahlungen gänzlich eingestellt werden müssen. Unter diesen Umständen wäre es ebenso unsinnig gewesen, öffentliche Angebote auszuschreiben, wie wenn man beim Brande eines Hauses einen Kontraktor suchte, der die Löscharbeiten übernehmen will. Dem Schwinden der Goldreserve mußte sofort vorgebeugt werden, und dies geschah durch die Nachricht, daß ein Syndikat im Begriff stehe, Gold aus Europa einzuführen. Die amerikanischen Banken, welche der Regierung ihr Gold entzogen, wären doch aller menschlichen Voraussicht nach nicht geneigt gewesen, sie aus ihrer Goldverlegenheit zu befreien.

Trotzdem ergab sich die Regierung dem Morgan-Belmont'schen Syndikate keineswegs auf Gnade und Ungnade. Sie wollte im Gegentheile nur 3 Prozent Zinsen zahlen und wäre damit auch durchgedrungen, wenn der Kongreß ihr die Vollmacht gegeben hätte, die Zinsen und das Kapital ausdrücklich in Gold zurückzuzahlen. Doch der Kongreß weigerte sich, hierzu seine Zustimmung zu geben, obwohl der Präsident noch besonders darauf hingewiesen hatte, daß das Land $16,000,000 an Zinsen werde sparen können, wenn es nicht "coin", sondern "gold" auf seine Schuldscheine schriebe. Wie sich nun jetzt derselbe Kongreß erdreisten kann, den Präsidenten für die hohe Zinsrate verantwortlich zu machen, ist Einem nur dann verständlich, wenn man die amerikanischen „Staatsmänner" kennt.

Es ist übrigens eine geschichtliche Thatsache, daß der jetzige Senator Sherman als Finanzsekretär ebenfalls in der gemeinsten Weise verdächtigt wurde, weil die von ihm al pari verkauften Schuldscheine an der Börse über pari gehandelt wurden. Auch Sherman sah sich genöthigt, auf die öffentliche Ausschreibung zu verzichten und mit den Rothschilds in Verbindung zu treten, weil die „patriotischen" Goldbesitzer in den Ver. Staaten ihr Gold festhielten. Gerade der Umstand, daß die Rothschilds so viel Vertrauen in die Ver. Staaten setzten, erhöhte aber damals wie heute den Kredit der Letzteren und trieb den Preis ihrer Schuldscheine in die Höhe. Im vorliegenden Falle kommt noch dazu, daß die Silberschwindler im Senate soeben einen schmählichen Rückzug angetreten haben. Das bestärkt die Finanzwelt in dem Glauben, daß die Ver. Staaten ihre Schuldscheine, die sie für Gold verkaufen, auch mit Gold einlösen werden, und deshalb werden die "coin bonds" so willig gekauft, als ob sie Goldbonds wären. Es ist eine Niederträchtigkeit, deren nur ein Silberschwindler fähig ist, die Regierung des Einverständnisses mit dem Syndikate zu beschuldigen und anzudeuten, daß sie wohl ein gutes Trinkgeld werde erhalten haben.

Um der Administration eins zu versetzen, wollen jetzt ihre Gegner im Senate den Kongreß zu einem Beschlusse veranlassen, demzufolge die Regierung zukünftig alle Anleihen zwanzig Tage lang ausschreiben müßte. Man hat aber gerade in den letzten Tagen wiederholt die Erfahrung gemacht, daß auch im Kongresse die Suppe nicht so heiß gegessen wird, wie sie auf den Tisch kommt. Die weitaus größte Mehrzahl der Geschäftsleute ist von der Ehrenhaftigkeit Clevelands überzeugt und dankt ihm für sein furchtloses Vorgehen gegen die Schwärmer oder Gauner, welche die Ver. Staaten auf die silberne Schwindelwährung herunterdrücken wollten. Auch die weniger finanzkundigen Wähler haben bedeutend mehr Zutrauen zu Grover Cleveland, als zu Gorman oder Jones. Es dürfte deshalb diesen Senatoren sehr bald zum Bewußtsein gebracht werden, daß ihre offenen und heimtückischen Angriffe den Präsidenten in der Achtung des Volkes nur gehoben haben.

Der Antrag Kanitz.

Wie schon erwähnt, haben die Agrarier oder adligen Großgrundbesitzer unter Führung des Grafen Kanitz im deutschen Reichstage einen höchst merkwürdigen Antrag eingereicht. Sie verlangen, daß der Ein- und Verkauf des ausländischen Getreides ausschließlich für Rechnung des Reichs erfolgen, die Verkaufspreise dem Durchschnitt der Periode von 1850 bis 1890 entsprechen sollen, sofern nicht höhere Einkaufspreise höhere Verkaufspreise nöthig machen. Aus den Ueberschüssen sollen eine dem jetzigen Zollertrage entsprechende Summe an die Reichskasse gezahlt und Vorräthe für außerordentliche (Kriegs- rc.) Zeiten angesammelt werden.

Ueber den Einwand, daß eine solche Maßregel den Handelsverträgen zuwiderlaufen und das Reich zu einem sozialistischen Staat machen würde, setzen sich die Antragsteller leicht hinweg. Etwas näher gehen sie auf den Vorwurf ein, daß sie das Brot vertheuern wollen. Hierüber sagen sie: „Dieser Befürchtung gegenüber ist hervorzuheben, daß der Antrag zwar in ähnlicher Weise wie die Schutzzölle eine Beeinflussung der Preisbildung bezweckt, daß indessen jede preissteigernde Wirkung des hier beantragten Gesetzes aufhört, sobald die Auslandspreise die vorgeschlagenen Verkaufspreise erreichen. — Sie ist also eine scharf begrenzte, während die der Schutzzölle auch unter hohen Auslandspreisen fortbesteht, — also eine unbegrenzte ist; und hierin liegt ein unschätzbarer Vortheil dieses Systems für die Brotkäufer. Erfahrungsmäßig folgen die Brotpreise den Kornpreisen zwar nach oben immer sofort, dagegen nach unten sehr langsam, und deshalb haben die Brotkäufer das größte Interesse an der Verhütung erheblicher Getreidepreisschwankungen, welche nur der Spekulation zu Gute kommen. Gerade die Ausgleichung und Befestigung der Getreidepreise in einer für die Konsumenten wie für die Produzenten erträglichen Höhe aber ist es, was die vorgeschlagene Maßnahme in erster Linie bewirken muß.

„Auch gegen die praktische Durchführbarkeit des Vorschlages sind anfänglich Bedenken erhoben worden, welche sich bei näherer Prüfung als nicht stichhaltig erwiesen haben. Alle kostspieligen Einrichtungen sind leicht zu vermeiden, und der Getreidehandel, welchem nach wie vor die Heranschaffung des erforderlichen Getreides überlassen werden soll, wird in keiner Weise geschädigt werden.

„Alles zusammen genommen, ist die Verstaatlichung der Getreideeinfuhr gegenwärtig das einzig mögliche Mittel, um der bedrängten deutschen Landwirthschaft durchgreifend und schnell genug zu helfen. Sie ist ferner wünschenswerth, um die unberechtigte Börsenspekulation im Brotgetreide zu beschränken, und sie wird auf die wenig günstige Finanzlage des Reiches bei Fortbestand der jetzigen niedrigen Auslandspreise einen wohlthätigen Einfluß üben."

Die städtischen Konsumenten sollen sich also noch dafür bedanken, daß ihnen das ausländische Getreide nur bis zu einer bestimmten Höhe hinauf und nicht in's Unendliche vertheuert werden kann! Wenn sie doppelt so viel zahlen müssen, wie das Getreide im Weltmarkte werth ist, so sollen sie sich damit trösten, daß man ihnen ja auch das Dreifache hätte abverlangen können. In Wahrheit würde durch die Annahme des Antrages der jetzige Getreidezoll, der ohnehin schon ungeheuer hoch ist, gerade verdoppelt werden. Es ist auch schlechterdings nicht einzusehen, wie das Reich die Getreideeinfuhr auf eigene Rechnung soll übernehmen können, ohne den ganzen Getreidehandel zu zerstören. Der Antrag ist so lächerlich, daß die Agrarier selbst ihn nur sehr schwach vertheidigen.

Indian Camp am Mississippi.

Im Iberville Parish in Louisiana, am Ufer des breiten Mississippi-Stromes, ist ein schönes altes Landhaus gelegen, das mit seinen breiten Veranden und weit vorspringendem Dache weißleuchtend und einladend aus dem frischen Grün der prächtigen Parkbäume, die es umstehen, hervorlugt. Seine Lage und die Umgebung ist idyllisch schön, und es ist so recht das Bild eines südlichen Herrensitzes.

Das war es auch vor Jahren, und in der Zeit vor dem Bürgerkriege wurde hier die üppigste Gastfreundschaft gepflegt, jetzt ist es das Staats-Hospital für—Aussätzige, Indian Camp benannt.

Mit den acht das Hauptgebäude umgebenden „Cottages" bietet das Hospital Raum für 100 Kranke, aber augenblicklich birgt es nur wenige unter seinem Dach, da die Unglücklichen, die von der furchtbaren Krankheit befallen sind, eine eigenthümliche Scheu vor dem Worte Hospital bekunden.

Wenn irgend ein Institut, so verdient das neue Louisianaer Hospital für Aussätzige das Werk wahrhaft menschenfreundlicher Gesinnung genannt zu werden, aber es wird den Gesundheitsbeamten des Staates und den Hospitalangestellten schwer gemacht, das menschenfreundliche Werk seinen Zweck erreichen zu lassen. Die Aussätzigen fliehen vor den Gesundheitsbeamten, als wären diese Folterknechte, und die Bewohner von Iberville Parish meiden nicht nur jede Berührung mit den Hospitalbeamten, sondern weigern sich sogar, ihnen Lebensmittel oder irgend welche Bedürfnisse zu liefern. Alles zum Unterhalte des Hospitals Nothwendige muß infolge dessen von New Orleans bezogen werden.

In Louisiana gibt es ziemlich viele Aussätzige, aber es ist ungemein schwer, ihrer habhaft zu werden. Als man zum letzten Male vor nicht langer Zeit versuchte, eine kleine Ansiedelung von Aussätzigen am Bayou Lafourche zu besichtigen, flohen die Unglücklichen in die Sümpfe, und es war unmöglich, ihrer habhaft zu werden. Seitdem nun die Behörden angekündigt haben, daß das Staatshospital für die Aufnahme aller Aussätzigen bereit ist, hat sich aller dieser Unglücklichen im ganzen Staate eine furchtbare Angst bemächtigt, die sie alle Menschen fliehen läßt. Wie die Dinge liegen, wird es wahrscheinlich nothwendig sein, sie ohne Ausnahme mit Gewalt nach Indian Camp zu überführen. Das wird natürlich schwer sein, und man sträubt sich, zu diesem äußersten Mittel zu greifen, das man vorläufig noch dadurch umgehen zu können hofft, daß man den Aussätzigen das Leben im Hospital so angenehm wie möglich und die ganze Kolonie möglichst anziehend macht. Schilderungen hiervon will man dann den Aussätzigen außerhalb des Hospitales zugehen lassen, um ihnen Lust zu machen, sich freiwillig in die Pflege der Anstalt zu begeben.

Während so die Gesammtheit ihr Bestes thut, das Loos der Unglücklichen, selbst wider deren Willen, nach Kräften zu erleichtern, treiben in Verbindung damit auf der andern Seite Unwissenheit und niedrige Rücksichtslosigkeit und Selbstsucht recht häßliche Blüthen. Die Einwohner des Iberville Parish nehmen, wie schon gesagt, dem Hospital gegenüber die denkbar feindseligste Haltung an und haben jüngst den Angestellten die Mittheilung zukommen lassen, daß man sie niederschießen würde, wie wilde Thiere, wenn sie sich einfallen lassen sollten, das Gebiet des Hospitals zu verlassen. — Das ist barbarisch, aber freilich, wo der Mensch sein eigenes Ich bedroht glaubt, da schwinden für ihn alle andern Rücksichten gegen Fremde; das ist nicht nur bei den ungebildeten Menschen Louisianas, sondern auch anderswo — immer und überall — der Fall. Und das ist der Dorn dicht bei der Rose der allgemeinen Menschenliebe.

Lokalbericht.

Schlechte Behandlung.

Der Nachlaßrichter nimmt sich der kleinen Virginia Weber an.

Eine traurige Geschichte erzählte gestern die kleine Virginia Weber, ein etwa zehnjähriges Mädchen, dem Richter Puterbaugh im Nachlaßgericht, als das Gesuch ihrer Halbschwester, der Nr. 204 North Ave. wohnhaften Frau Marie Pfaendener, betreffs Erstattung ihrer Kosten für den Unterhalt des Mädchens, zur Verhandlung kam. Die Kleine theilte dem Richter mit, daß ihre Halbschwester sie zu verschiedenen Malen im vorigen Dezember aus dem Hause gejagt habe und daß sie sogar eine Nacht unter der Treppe des Hauses schlafen mußte. Als Virginas Mutter vor einiger Zeit starb, hinterließ sie ein Vermögen von ungefähr $1900, welches dem Testamente zufolge zwischen den beiden Kindern gleichmäßig getheilt werden soll. Das Testament enthält noch die Bestimmung, daß Frau Pfaendner $300 als Entschädigung erhalten soll, wenn sie für das Kind sorgt, bis es großjährig geworden. Wie von Seiten der Nachbarn bestätigt wird, hatte Virginia unter der schlechten Behandlung, die ihr im Hause Frau Pfaendners zutheil wurde, sehr zu leiden. Eines schönen Tages, nach dem oben erwähnten Vorfall im Dezember, brachte eine Nachbarin das arme Kind zu dem Advokaten Henry Wilson und informirte ihn über die Art und Weise, wie dasselbe behandelt wurde. Die Folge davon war, daß Frank Kinnare, der Gerichts-Administrator, auf Antrag des Herrn Wilson zum Vormund über das Mädchen bestellt wurde. Herr Kinnare brachte Virginia bei der in der Nähe von North Ave. wohnhaften Familie Erwig unter. Daraufhin wurde Frau Pfaendener klagbar; sie reichte eine Forderung von $52 beim Nachlaß-Gericht für die Pflege des Kindes ein.

Welcher Art diese Pflege war, das zeigte die gestrige Verhandlung, bei welcher sich u. A. herausstellte, daß Frau Pfaendener ihrer Halbschwester Alles in Allem zwei ganz leichte Kleider gegeben und daß das junge Mädchen schwere Hausarbeit thun mußte. Richter Puterbaugh machte der Frau den Standpunkt klar. Zunächst sprach er ihr statt $52 nur $9 zu, die sie baar ausgelegt hatte, und weiterhin befahl er ihr, sich jeder Einmischung in die Erziehung des Kindes zu enthalten, anderenfalls sie sich der Mißachtung des Gerichtshofes schuldig mache.

Nachklänge zu den Unruhen in der St. Hedwigs-Gemeinde.

Vor Friedensrichter Southworth kamen gestern die Wirren in der polnischen St. Hedwigs-Gemeinde zur Verhandlung und nicht weniger als elf Zeugen wurden in dem einen Falle des Gemeindemitgliedes Joseph Sebieczyek, der unter der Anklage des thätlichen Angriffs stand, vernommen. Die auf unordentliches Betragen lautende gegen Rev. Giberowsky, den Pastor der Kirche, wurde niedergeschlagen, während der dritte Angeklagte, John Sakwinsky, durch Krankheit verhindert war, im Gericht zu erscheinen, weshalb sein Fall bis auf den zweiten März verschoben wurde. Nach Schluß der Verhandlung in dem Sabieczyek-Falle erklärte der Richter, daß er seine diesbezügliche Entscheidung am 2. März abgeben werde.

Die Aussagen der verschiedenen Zeugen waren von Anfang bis zu Ende einander widersprechend. Der Ankläger, Herr Tefel Petka, beschwor, daß er bei einer Sitzung des Kirchenvorstandes von den gedachten Angeklagten, ohne daß irgendwelche Provokation vorlag, niedergeschlagen und bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelt worden sei. Anton Olszewsky, der bei der Gelegenheit dabei war, und andere Zeugen bestätigten das, was der Ankläger erzählte, während die Zeugen der Vertheidigung das gerade Gegentheil behaupteten und vor allen Dingen jede Gewaltthätigkeit in Abrede stellten.

Noch gut abgelaufen.

Ein großer Stein im Gewichte von nahezu 200 Pfund fiel gestern Abend von dem Gebäude Nr. 425 W. Madison Str. auf den Bürgersteig herab und zersprang alsdann in mehrere Stücke. Eines der letzteren traf einen gewissen D. H. Kline, der am linken Bein eine nicht unerhebliche Verletzung davontrug. Der vor dem Hause befindliche hölzerne Indianer wurde vollständig zertrümmert. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Stein sich von dem Gesimse des zweiten Stockwerks losgelöst hatte. Klines Zustand ist nicht lebensgefährlich.

* Ein Schaden von $600 wurde gestern durch ein Feuer angerichtet, das in dem von der Familie James bewohnten Hause Nr. 3206 Armour Ave. in Folge der Ueberheizung eines Ofens ausbrach. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt.

Herabsetzung der Ausgaben.

Die Bewilligungs-Vorlage für das Jahr 1895.

Der endgiltige Bericht des stadträthlichen Finanzkomites über die städtischen Bewilligungen für das Jahr 1895, wie dieselben in der nächsten Stadtraths-Sitzung zur Annahme empfohlen werden, befindet sich jetzt in Händen des Komptrollers Jones. Die Einzelheiten der Vorlage sind dem Komptroller bekannt und derselbe ist von Departements-Vorstehern und Angestellten beständig um Auskunft bestürmt worden, seitdem er den Bericht erhielt. Die Gesammtbeträge der Bewilligungen wurden in der letzten Stadtraths-Sitzung unterbreitet, aber bis jetzt haben weder die städtischen Beamten noch die Aldermen die einzelnen Beträge gesehen. Zahlreiche Gehalts-Herabsetzungen sind vom Komite gemacht worden.

Im Bauamt ist z. B. das Gehalt des Kommissärs von $5000 auf $3600 per Jahr herabgesetzt worden, dasjenige des Hilfskommissärs von $3500 auf $2700, dasjenige des Sekretärs von $2000 auf $1800 und dasjenige des Chef-Clerks von $1800 auf $1350.

Desgleichen wurden die Gehälter des Record-Clerks, Boten und Stenographen um 10 Prozent reduzirt.

Im Straßen- und Alley-Reinigungs-Departement ist der Gesammtbetrag der für den Scavengerdienst bestimmten Summe von $400,000 auf $335,000, sowie der für die Reinigung gepflasterter Straßen verwendbare Betrag von $275,000 auf $250,000 herabgesetzt worden. Die Salaire der Office-Angestellten wurden im Allgemeinen um 10 Prozent herabgesetzt. Im vorigen Jahre hatte man nur die Summe von $10,000 für die Legung und Ausbesserung von Bürgersteigkreuzungen ausgesetzt. In diesem Jahre werden $75,000 für diesen Zweck bestimmt. Die Bewilligung für Brücken- und Viadukt-Reparaturen hat man von $112,500 auf $115,000 erhöht.

Die Bewilligung für die Erhaltung des Hafens von Chicago hat das Komite von $55,000 auf $47,000 herabgesetzt; desgleichen ist der Betrag für die Ausbaggerung des Flusses von $35,000 auf $15,000 reduzirt worden. Die Gesammt-Bewilligung für den Hafen beziffert sich auf $56,740 gegen $72,315 im Vorjahre. Das Salair des Oberbau-Kommissärs ist wieder auf die frühere Summe von $6000 erhöht worden und sein Stenograph erhält eine Gehaltszulage von $900 auf $1080. Die Gesammtbewilligung des Departements für öffentliche Arbeiten stellt sich auf $1,752,540 gegen $1,058,411.43 im Vorjahre. Die Bewilligung für die Instandhaltung der Straßen wurde von $308,000 auf $350,000 erhöht.

Für die Office der Wahlbehörde, einschließlich der Wahlkosten, Miethe der Stimmplätze und der Bezahlung der Richter und Clerks, hat man im Ganzen die Summe von $150,000 ausgesetzt, was eine Erhöhung der Bewilligung für diesen Zweck von $76,500 gegen das Vorjahr ausmacht. Verlangt hatte die Behörde im Ganzen die Summe von $182,240.68.

Für die Feuerwehr hat das Komite einen Mehrbetrag von $30,650 gegen das Vorjahr bewilligt. Gehalts-Erhöhungen wurden in diesem Departement keine vorgenommen, aber die Mannschaft wird um 24 Mann verstärkt werden. Der Gesammtbetrag der Gehaltsliste erreicht in diesem Jahre die Höhe von $1,180,940.

Man glaubt, daß der Stadtrath die Bewilligungs-Vorlage entweder in seiner Sitzung am nächsten Montag oder eine Woche später ohne weitere Diskussion annehmen wird. So soll angeblich in einem Kaukus der republikanischen Aldermen, die bekanntlich die Mehrheit bilden, kürzlich beschlossen worden sein.

Dreißig Anklagen erhoben.

Die Großgeschworenen erhoben gestern im Ganzen dreißig Anklagen, unter welchem sich folgende befinden: Gegen Fred E. Berger, Kassirer und Buchhalter der „Soper Lumber Co.", wegen Unterschlagung von $4200; Christ. Johnson, James Smith und Tony Bergamo wegen Aufruhrs; Paul Hoffmann wegen Ermordung John R. Doyles; E. Steele, Chas. P. Young, John Finley und Frank O'Brien wegen Verkaufs obszöner Bilder, und gegen John J. Healy wegen Fälschung des Namens Daniel J. Healys.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kurz und Neu.

* Der 35 Jahre alte Clerk Frank Drahner stürzte gestern Nachmittag in dem Trohford'schen Spiegelgeschäft, Nr. 296 Wabash Av., durch den Fahrstuhlschacht herab und erlitt einen doppelten Armbruch. Man schaffte den Verunglückten nach seiner Wohnung, Nr. 173 Emerson Ave.

* Die „Cook County Democracy" hielt gestern Abend in der Waffenhalle des 1. Regiments ihren Jahresball ab, der sich zu einer ebenso glänzenden wie großartigen Affaire gestaltete. Bundes-, County- und Stadtbeamte waren sehr zahlreich mit ihren Damen erschienen. Wenn die bevorstehende Wahl-Kampagne im demokratischen Lager einen so harmonischen Verlauf nimmt wie das gestrige Fest, so können sich andere Vereine ein Muster daran nehmen.

* Der berühmte Saxophon-Virtuos E. A. Lefebre veranstaltet am Donnerstag, den 28. Februar, in der Lincoln Turnhalle, Ecke von Diversey und Sheffield Ave., ein großes Konzert, in welchem außerdem noch folgende namhafte Solokräfte mitwirken werden: Chas. A. Knorr, Tenor; Frau Anna Dony, Sopran; M. Hansen, Violinist; H. C. Beseler, Pianist.

MEINE KRAFT VERDANKE ICH MEINER GESUNDEN VERDAUUNG. ICH GEBRAUCHE DEN ECHTEN JOHANN HOFF'S MALZ EXTRACT UND FINDE DASS ES DER VERDAUUNG IM HOHEN MASSE ZUTRÄGLICH IST. Eugen Sandow

DIE UNTERSCHRIFT Johann Hoff MUSS AUF JEDER FLASCHE (HALS ETIKETTE) SEIN. KEIN ANDERES IST ECHT.

AMERICAN FAMILY SOAP

Bewahrt die Umschläge auf, sie haben Werth für Euch.

100% PURE

JAS. S. KIRK & CO., CHICAGO.

Gestorben: In seiner Wohnung, 10. Ave. und 5. Str., Maywood, Ill., John Rudolph im Alter von 37 Jahren, 4 Monaten und 10 Tagen an der Fallsucht. Beerdigung Sonntag, den 24. Februar, um 2 Uhr. Freunde eingeladen.

Danksagung.

Da es dem allmächtigen Gott gefallen hat, meinen lieben unvergeßlichen Gatten und den kleinen Kindern den lieben Papa nach schwerem Leiden so früh von uns zu nehmen, da wir im Leben so vereint in Freud' und Leid uns nie verließen, habe ich nicht Worte genug, meinen herzlichsten Dank für die Theilnahme und zahlreiche Begleitung nach seiner letzten Ruhestätte meinen Verwandten, Freunden und Bekannten auszusprechen. Aber insbesondere meinen liebevollen Dank für die herrlichen Blumenspenden dem Eintracht-Council Nr. 41, O. C. F., der Steuben-Loge Nr. 232, A. O. U. W., und dem Pastor Freitag für die trostreiche Rede am Sarge und am Grabe meines unvergeßlichen Gatten.

Lizzie Hasenfang, geb. Scholl, Gattin, nebst Kindern.

Prinz Karneval hat das Wort:

Proklamation!

Sintemal und alldieweil es Mir bei dem Vorwärts-Maskenball am besten gefallen hat, befehle Ich hiermit, daß besagter Verein, der

Turnverein „Vorwärts"

einen zweiten Maskenball arrangiren soll, und zwar am Samstag, den 23. Febr. '95,

Dieser Ball soll ein

Preis-Maskenball

sein, und ist mein Finanzminister hiermit angewiesen, die folgenden Preise aus Meiner Privat-Schatulle auszuzahlen:

Für die 1. beste Gruppe	$15.00
Für die 2. beste Gruppe	10.00
Für die 3. beste Gruppe	8.00
Für die 4 beste Gruppe	5.00
(Nicht weniger als 5 Personen werden als Gruppe anerkannt.)	
Für die beste Herrenmaske	3.00
Für die beste Damenmaske	3.00
Für die beste männliche Charaktermaske	3.00
Für die beste weibliche Charaktermaske	3.00

Eintrittspreise:
Saal: Ticket 50c. Gallerie-Ticket 25c.

Gezeichnet: Prinz Karneval.
Gegengezeichnet:
Das närrische Komite des T.-V. Vorwärts.

Deutsches Theater in Hooleys

Direktion..............Welb & Wachsner.
Geschäftsführer..............Siegmund Selig.

Sonntag, den 24. Februar '95.

Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden.

Historisches Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Koberstein

Der Verkauf der Sitze beginnt Donnerstag an der Kasse von Hooleys Theater. mdoffa

— Zweiter —
Badischer Maskenball
— veranstaltet von der —
Badischen Sängerrunde
Samstag, den 23. Februar 1895,
in Uhlichs nœrdl. Halle, Clark u. Kinzie Str.
Tickets 25c @ Person. difr

Großer Maskenball
abgehalten von der
LADY HARRISON LOGE No. 1382,
K. & L. of H.,
am Samstag, den 23. Februar 1895, in der
COLUMBIA-HALLE,
3222—3226 State Str. mfr
Eintritt 25c pro Person. Anfang 8 Uhr.

Erster großer Maskenball
— der —
Sektion München No. 7,
des Baier.-Amerik. Vereins,
in der Germania Halle, 2311 Wentworth Av.
Samstag, den 23. Februar.
Anfang Abends 7½ Uhr. Tickets 25c @ Person.

Fünfter großer Preis-Maskenball
— veranstaltet vom —
Germania Frauen-Verein
in Schönhofens großer Halle,
Ecke Milwaukee und Ashland Aves.
Am Samstag Abend, den 2. März 1895.
Anfang 8 Uhr.—Tickets 25c @ Person. frfr

Siebenter großer Maskenball
veranstaltet vom Cleveland Frauenverein in Walshs Halle, Ecke Emma und Noble Str., am Samstag Abend, den 23. Februar 1895.
Tickets 50c @ Person. mfr

Zu vermiethen
—im—
Abendpost = Gebäude,
203 Fifth Ave.,
zwischen Adams und Monroe Str.,
Zwei ungetheilte Stockwerke,
70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost.

Bett = Federn.
Chas. Emmerich & Co.,
175—181 S. CANAL STR., Ecke Jackson Str.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen.

Ueberladen.

Eine größere Last, als wir tragen können.

Durch den Ankauf zweier riesenhafter Waarenlager, bestehend aus $145,000 werth feingeschneiderter Winterkleidern, kürzlich in Bankerott- und Sheriff-Verkäufen erstanden und zu einem einzigen kolossalen Lager verschmolzen, welches unsere Waarenräume an 262 und 264 State Str. bis zum Ersticken anfüllt, sind wir in Geldnoth gerathen, da wir unseren Verpflichtungen nachkommen müssen.

Das Resultat:

Wir müssen und wollen verkaufen, ganz gleich, was die Folgen oder der Schaden ist. **Der Verkauf ist jetzt im Gange.** Wir haben den riesigsten Verkauf von feinen Anzügen und Ueberziehern für Männer in Scene gesetzt, wie er in der Geschichte des Kleiderhandels noch nicht dagewesen ist.

Bei uns heißt es jetzt: **Verkaufen** oder Pleite machen. Wir würden lieber das Erstere wählen und mit Schaden verkaufen. Die nackte Wahrheit ist — wir brauchen **Geld** und müssen es haben.

Dieses sind schlechte Zeiten und Ihr werdet die Einzigen sein, die aus unserem Schaden Nutzen ziehen. Profitirt dadurch, wenn Ihr Euer Geld werthschätzt.

Vergeßt nicht, daß dieser Verkauf positiv bona-fide ist, und alle Waaren thatsächlich so wie dargestellt sind oder das Geld wird gerne zurückerstattet, wenn nicht zufriedenstellend nach Besichtigung zu Hause.

Leset jeden Posten sorgfältig und bringt dies mit, da es Euch Geld sparen wird.

Schwere Cassimere-Anzüge für Männer $1.85, werth $10 oder Geld zurückerstattet; schwarze Cheviot-Anzüge für Männer zu $3.90, werth $12; schwere seidegemischte Winter-Anzüge für Männer zu $5.50, werth $16.50 oder Geld zurückerstattet; schwarze englische Clay Worsted-Anzüge für Männer zu $7.50, werth $20; andere im selben Verhältniß.

Schwere Biber-Ueberzieher für Männer zu $2.25, werth $12 oder Geld zurückerstattet; schwere Chinchilla-Ueberzieher und Ulsters für Männer zu $3.90, werth $15 oder Geld zurückerstattet; englische Kerseys, Meltons und Montagnac-Ueberzieher für Männer zu $5.25, werth $20 oder Geld zurückerstattet; Irish Frieze Ulsters für Männer, extra lang, mit großem Kragen, doppelknöpfig, zu $7, werth $25, und einige feine Dreß-Ueberzieher, extra lang, zu $9, werth $30 und $35.

Dieses sind Schlechte-Zeiten-Preise. Profitirt durch dieselben, wenn Ihr Euer Geld werthschätzt.

150 Dutzend feine Derby- und Fedora-Hüte für Männer zu 85c, werth $3 und $4.
200 Dutzend Winter-Kappen für Männer zu 25c, werth $1.00.
60 Dutzend Seidenplüsch-Winterkappen für Männer zu 85c, werth $2.50 und $3.
12c für seidenbestickte Hosenträger; werth 75c.
3c für leinene Kragen, werth 25c.
8c für leinene Manschetten, werth 35c.
8c für leinene Taschentücher, werth 25c.
29c für wollenes Unterzeug, werth $1.
25c für weiße Hemden, werth $1.
59c für fleecegefüttertes Unterzeug, werth $1.50.
12c für seidene Halsbinden für Männer, werth 50c.
11c für reinwollene Männer-Socken, werth 85c.
98c für seidene Regenschirme, werth $5.
Und 1000 andere Bargains, zu zahlreich zum Erwähnen.

Kommt und seht sie. Es wird Euch Geld sparen. Es wird sich für Euch bezahlen, Hunderte von Meilen zu kommen, um diesem Verkauf beizuwohnen.

Speziell—10,000 Männerhosen zu weniger als die Kosten der Stoffe in der Fabrik; einige zu 75c, werth $2.50; andere zu 95c, werth $3.50; bessere zu $1.37, werth $5, und gute reinwollene seidengemischte Dreßhosen zu $2, werth $7.

Dies ist Eure einzige Gelegenheit. Verfehlt sie nicht.

Der Verkauf ist jetzt im Gange
in 262 und 264 State Str.,
zwischen Jackson und Van Buren Str.

Seht nach dem gelben Schilde: „Overloaded".

Zur Beachtung—Alle in diesem Verkauf ausgelegten Waaren sind absolut so wie beschrieben. Geld gerne zurückerstattet, wenn nicht zufriedenstellend nach Besichtigung zu Hause. Laden offen von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr 30 Abends.

Postbestellungen bei diesem Verkauf nicht ausgeführt.—**Kommt zeitig und habt die erste Auswahl.**—Behaltet die richtige Nummer
262 und 264 State Str.

Deutsches Rechtsbureau,
gesetzlich inkorporirt,
das einzige i. A. in Amerika,
—besorgt—
Erbschafts- u. Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.
Vollmachten, Cessionen, Quittungen, Verzichturkunden rc.
Schadenersatzklagen, Untersuchung von Abstrakts.
Konsularische
Beglaubigungen irgend eines Konsulats hier und auswärts.
Arthur Boenert, Notar.
Albert May, Anwalt.
92 LA SALLE STR.,
in der Office von bw
A. BŒNERT & CO.

Tausende von Männern, Frauen und Kindern werden täglich von Husten, Erkältungen, Croup, Lungen-Schwierigkeiten und Schwindsucht geheilt durch den Gebrauch von

ARTIKEL 47 HUSTEN-SYRUP,

das wunderbarste Heilmittel, welches jemals ausfindig gemacht wurde. 16fblmt

Preis 25c per Flasche.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Kohlen! Kohlen!

Indiana Lump	$2.75
Indiana Egg	$2.60
Indiana Chestnut	$2.50

Sendet Aufträge an
E. PUTTKAMMER,
Zimmer 305 und 306.
Schiller Building, 103 E. Randolph Str.
Alle Aufträge werden C. O. D. ausgeführt.

GLEASON & SCHAFF,
275 Wabash Ave., verkaufen die berühmten
Eldredge B. Nähmaschinen
zu folgenden reduzirten Preisen:

Mit 3 Schubladen	$22.50
Mit 5 Schubladen	$25.00
Mit 7 Schubladen	$27.50
Kabinet	$35.00

Sendet für Preislisten. 9malj

LINCOLN PARK FLORA,
Julius Martini, Inhaber.
Früher: Albert Fuchs.
459 Ost Division Str., nahe Clark.
Größte Auswahl in Schnittblumen, sowie tropischen und blühenden Pflanzen.
Speziell: Geschmackvoll ausgeführte Arrangements für Beerdigungen, Hochzeiten rc. 6oklj
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Deutsches Consular- und Rechtsbureau
(staatlich inkorporirt).
Erbschaften
regulirt und
Vollmachten
notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Notariats-Amt
— zur Anfertigung von —
Vollmachten, Testamenten und Urkunden. Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt:
K. W. KEMPF, Konsulent,
155 O. Washington Str.,
zwischen La Salle und 5. Ave.
Sonntag Vormittag geöffnet. 1mlj
Office: KEMPF & LOWITZ.

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House—Lillian Russell.
Columbia—1492.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A Texas Steer.
Havlins—Vaudeville.
Haymarket—Later on.
Hooleys—The Foundling.
Lincoln Park Theater—The County Fair.
McVickers—Shore Acres.
Schiller—The Dragoons Daughter.
Circus—Severus Schaffer.

Erfahrung macht klug.

Die Japaner haben, wie ihr ganzes Vorgehen und Nichtbeachten der chinesischen Versuche, Zeit zu gewinnen, ersehen lassen, aus der chinesischen Geschichte ihre Lehren gezogen und sie behandeln die hochmüthigen Zopfträger so, wie diese es verdienen. Im Juni 1858 hatten die verbündeten Franzosen und Engländer nach der Besetzung von Tientsin den Kaiser von China zum Abschlusse eines Friedensvertrages gezwungen, der binnen Jahresfrist in Peking ratifizirt werden sollte. Anstatt diese Verpflichtung zu erfüllen, empfingen die chinesischen Befestigungen von Taku die englischen Kriegsschiffe mit Kugeln, und es gelang den Chinesen, den englischen Versuch, den Peiho hinaufzufahren, zurückzuweisen. Die Alliirten waren nun zu einer zweiten Expedition gezwungen, die unter Führung des französischen Generals Cousin de Montauban mit der Besetzung von Peking endete. Auch während dieser zweiten Expedition versuchten die Chinesen neuerdings durch verschiedene Winkelzüge die Einstellung der militärischen Operationen zu erlangen. Nach der Einnahme von Tientsin erschienen kaiserliche Friedensunterhändler im Lager der Verbündeten und beeilten sich, alle Bedingungen derselben anzunehmen. Es stellte sich bald heraus, daß sie gar keine Vollmachten besaßen und erst an den Pekinger Hof zu berichten verpflichtet waren. Die Verbündeten bestanden nun auf dem Einzug der Truppen in Peking, worauf die Chinesen den Vorschlag machten, daß die Gesandten Englands und Frankreichs von einer Ehrenwache von 1000 Mann nach der Hauptstadt begleitet werden sollten. Diese Bedingung wurde angenommen und es wurde eine Anzahl französischer und englischer Offiziere nach Peking vorausgeschickt, um mit den chinesischen Behörden sich über die Unterbringung der Truppen zu verständigen. Diese Offiziere wurden aber ermordet und gleichzeitig das Lager der Verbündeten von den chinesischen Truppen umzingelt. Es gelang jedoch den Alliirten, sich frei zu machen und nun rückte Montauban immer kämpfend nach Peking vor. Noch wagten die Chinesen den Rückzug der Verbündeten nach Tientsin zu verlangen, was diese mit der Einnahme des Sommerpalastes und dem Einzug in Peking beantworteten, wo einen Tag später, am 25. Oktober 1859, endlich die Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgte. Die Japaner wollen sich nicht so zum Narren halten lassen und darum ist ihr Vorgehen gegenüber unverantwortlichen sogenannten Friedenskommissären ganz und gar gerechtfertigt."

Nur für Passagiere.

Gibt es ein Mittel, Passagierdampfer gegen ein Unglück zu bewahren, wie das, welches die „Elbe“ erreicht hat? Auf diese Frage antwortet im „Berliner Tageblatt“ ein Ingenieur von Weltruf wie folgt: „Gewiß gibt es Mittel, die einen solchen Zweck vollständig erfüllen; aber weder die Dampfergesellschaften noch das Publikum würden in deren Anwendung einwilligen wollen. Zunächst müßten Dampfer gebaut werden, die ausschließlich für den Passagierdienst bestimmt sind, in denen sich keine Laderäume für Güter befinden. Denn die Anfüllung der Laderäume mit Wasser nach einer Kollision ist die schwerste Gefahr. Die „Elbe“ war auf Laderäume für 4000 Tonnen, gleich 80,000 Zentner, eingerichtet, ein kolossales Gewicht, das das Schiff überlasten mußte. Der lediglich zur Passagierbeförderung eingerichtete Dampfer müßte mit zwei durch wasserdichte Schotten getrennten Maschinen versehen sein und zwei Schrauben besitzen, was bei einer Reihe von Dampfern bereits eingeführt ist. Weiter müßte der ganze Schiffskörper durch wasserdichte Schotten in Abtheilungen getheilt sein; die Durchstoßung einer solchen Abtheilung, auch selbst der einen Maschinenabtheilung, würde das Schiff noch nicht zum Sinken bringen. Das würde einen Verzicht auf das Promenadendeck verlangen, auf das das Publikum einen so außerordentlichen Werth legt, es würde in dem Schiffe selbst ein beständiges Auf- und Abgehen über Treppen zur Ueberschreitung der Schotten erfordern. Die Schiffsgesellschaften halten an den Laderäumen für Güter fest, weil ohne diese die Reisen auch bei sehr wesentlich erhöhten Passagepreisen sich noch nicht bezahlen würden, und das Publikum die Preise, welche bei derartigen Dampfern genommen werden müßten, nicht bezahlen will. Vielleicht entschließt sich trotzdem ein Unternehmer, ein solches Schiff zu bauen, man darf ihm den besten Erfolg voraussagen, aber es bleibt sehr fraglich, ob er auf seine Kosten kommt."

Der Gedanke der Erbauung eines solchen durchaus sicheren Passagierdampfers ist jedenfalls nach dem Eindruck, den das Sinken der „Elbe“ gemacht hat, nahe gelegt.

Der rettende Funke.

In einer kleinen Stadt nächst Preßburg ereignete sich, wie dem „Wiener Extrablatt“ von dort geschrieben wird, folgender Fall. Ein Reisender welcher in dem Einkehrgasthause des Ortes übernachten mußte, suchte nach eingenommenem Nachtmahl das ihm angewiesene Zimmer auf und legte sich zu Bette. Gemüthlich eine Zigarre schmauchend, las er die mitgebrachten Zeitungen, als ihm plötzlich von der Zigarre ein größeres Stück Gluth zur Erde fiel. In der Besorgniß, daß der Bettvorleger Feuer fangen könnte, beugte sich der Reisende aus dem Bette, doch wer beschreibt sein Erschrecken, als er gleichzeitig eine Hand unter dem Bette hervorlangen sah, die den Funken geräuschlos mit den Fingern erstickte und sich dann wieder unter das Bett zurückzog. Die Situation war höchst unbehaglich. Der Reisende, welcher keine Waffe bei sich hatte, blieb einige Minuten überlegend im Bette liegen, nachsinnend, wie er am besten Hilfe herbeirufen könnte, ohne den unangenehmen Mitgast vorzeitig zu warnen. Er kam dann auf den Einfall, halblaut zu sich zu sagen: „Brr, wie kalt, ich werde mir den Pelz holen!“ Mit diesen Worten sprang er aus dem Bette, öffnete rasch die Thür und schlug Lärm. Der Einschleicher wurde bald festgenommen. Er gestand, bei dem Reisenden im Gasthause viel Geld gesehen zu haben, das habe ihn zu der That verleitet. Als gewesener Feuerwehrmann habe er jedoch nicht zusehen können, wie der Teppich Feuer fing, und so habe er sich leider verrathen.

Wenig, aber gut.

Vom Kardinal Tosti erzählt das römische Blatt „Messaggero“ eine hübsche Anekdote. Die genannte Eminenz kannte kein größeres Vergnügen, als Leute mit ungewöhnlichem Appetit essen zu sehen, und verschaffte es sich sehr häufig, indem er Esser von Ruf zu sich einlud, und ihnen nicht nur sehr gewählte, sondern auch vor Allem sehr opulente Mahlzeiten vorsetzen ließ. Schließlich ist dies das unschuldigste Vergnügen, das sich eine Eminenz leisten kann. Eines Tages, als Kardinal Tosti bei besonders guter Laune war, sagte er seinem Koch: „Heute wirst Du drei Menschen von ungewöhnlicher Leistungsfähigkeit zum Essen bitten und ein Mahl vorbereiten, mit dem achtzehn Personen gesättigt werden können.“ Der Koch begab sich nach Ripagrande, suchte sich aus den dort herumstehenden Lastträgern die robustesten und anscheinend verhungertsten aus, ließ sie ordentlich ankleiden und führte sie nach dem Palast des Kardinals. Auf der Tafel stand, was gut und theuer war, und Alles in riesigen Mengen. Die Lastträger ließen sich natürlich nicht lange nöthigen, sondern stürzten sich mit der Wuth ausgehungerter Wölfe auf all' die herrlichen Gottesgaben. Der Kardinal schaute ebenso diskret wie belustigt der Arbeit seiner Gäste hinter einer Gardine zu und war höchst erfreut, als er in relativ kurzer Zeit die schönen Sachen, die auf der Tafel geprangt hatten, bis auf den letzten Rest verschwunden sah. Als echte Römer vergaßen die drei Esser aber auch bei den Freuden des Mahles die Pflichten der Höflichkeit nicht und Einer von ihnen wird mit der Aufgabe betraut, dem Kardinal für die freundliche Einladung den tiefgefühlten Dank auszusprechen. Ein Diener führt die Vollgeladenen vor den Kardinal. „Nun,“ fragt der alte Herr freundlich lächelnd, „hat Euch das Mahl gemundet?“ — „Außerordentlich, Eminenz!“ erwiderte der Sprecher, „wenig, aber gut!“

Zeitungen im Transvaal.

Der Berliner Papier-Zeitung wird aus Johannesburg, S. A. R., 6. Januar, berichtet: Wir sind hier mit einer neuen Zeitung beglückt worden, die dem politischen Programm nach das Verhältniß zwischen dem „Transvaalburgher“ und dem „uitlander“ in bessere Bahnen zu lenken sich bestreben wird. Diese Zeitung „The Johannesburg Times“ ist von dem sogen. Minenkönig Robinson gegründet, der sich gegenwärtig auf seiner Vergnügungsyacht auf dem Wege nach Europa befindet. Mit welchen Schwierigkeiten die Herausgabe einer Zeitung in den entfernteren Gegenden Süd-Afrikas, wo deren Erscheinen eine Nothwendigkeit geworden, verbunden ist, zeigen die Erfahrungen des Ingenieurs, der es übernahm, die Maschinen für die Druckereien und letztere selbst in Barberton und vor Kurzem in Buluwayo aufzustellen. Man hatte mit den größten Hindernissen bezüglich des Transportes und der Maschinerie zu rechnen, da der gesammte Verkehr durch Ochsenwagen vermittelt wird. Die Maschinerie für den „Rhodesia Herald“, die weitest im Norden diesseits des Zambesi, herausgegebene Zeitung, füllte sechs solcher Wagen, welche die Entfernung von 800 bis 900 englische Meilen von Vryburg zurückzulegen hatten. Unglücklicherweise waren die Satztypen so schlecht und unübersichtlich verpackt worden, daß sie in einem vollkommenen pele mele-Zustande am Bestimmungsorte eintrafen.

So dauerte es auch Wochen, bis die Typen sortirt wurden, und wenn ein Theil der Maschinerie in Unordnung gerieth, wußte man sich keinen Rath, da kein Fabrikant in der Nähe war, der auch nur die geringste Reparatur vornehmen konnte. Als eines Tages in Barberton der Papiervorrath zu Ende war, mußte die gesammte, damals wöchentliche Ausgabe auf "wrappers" (Packpapier) und "sugar paper" (Zuckerpapier) gedruckt werden. Der in Buluwayo herausgegebene "Buluwayo Chronicle" macht die raschesten Fortschritte, und obwohl nur eine kleine Bevölkerung von 1000 bis 2000 Seelen dort ist, leben doch in der Umgegend gleichfalls viele gebildete Leute, die sich nach jeder gedruckten Neuigkeit reißen und sogar jeden Lesestoff, der ihnen in den Weg kommt, verschlingen, da sie eben sonst vollkommen vom Verkehr mit gebildeten Menschen abgeschnitten sind. Bücher werden auf meilenweite Entfernung verliehen und machen so oft die Runde, bis die Deckel zerfallen, und auch so sind sie oft noch willkommen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost“.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 555 Wells Str.
Andrew Digger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Zobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Center Str. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 891 Halsted Str., nahe Centre- und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. C. Kurz, Apotheker, 285 Rush Str.
C. C. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
E. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
A. G. Lunning, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
V. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. V. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division Str.
A. Ratziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Xelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
C. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. S. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
C. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. V. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. F. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 962 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
C. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. E. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Zurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Neubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
J. L. Abt, Apotheker, 722 Lincoln Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
C. W. Mills & Co., Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Hilfe an Brod und Rolls; nachzufragen um 6 Uhr in der Bäckerei. 158 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei; muß Erfahrung haben. 104 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein Carriage- und Wagen-Trimmer. 3308 Wentworth Ave.

Verlangt: Agenten und Peddlers zum Verkauf eines gangbaren Artikels. Großer Verdienst. Hirschfield, 188 E. North Ave. —do

Verlangt: Zwei Abbügler an Hosen. 893 N. Lincoln Str.

Verlangt: Erfahrene Hosenpresser. M. M. Goldschmidt, 159 Market Str.

Verlangt: Ein Butcher, der Wurstmachen versteht. 727 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Pelznagler. M. Freytag, 156 5. Ave.

Verlangt: Tischler für Reparatur-Arbeit. 361 N. Clark Str.

Verlangt: Möbelschreiner an Parlor-Frames. 28 E. Indiana Str.

Verlangt: Medizin-Peddler. B. Seebach, Peru, Ill. 21fe2w

Verlangt: Zwei Buben zum Pappdeckel schneiden u.s.w. 825 Leland Ave., Ravenswood, nahe Clark, oben. dofr

Gesucht: Ingenieur-Maschinist mit Lizens und guten Empfehlungen, vertraut mit Dynamos, Dampfheizung, Gas- und Wasserleitung, sucht Stelle hier oder auswärts. A. S., 34 W. Moore Str. —is

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Handmädchen an Röcken, Stückarbeit, auch Mädchen zum Fadenausziehen. 799 W. Division Str.

Verlangt: Kleidermacherin in Privatfamilie für Zimmer und Board. 290 Larrabee Str.

Verlangt: Finisher an Shopröcken. 548 N. Robey Str., nahe Division. fsa

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Operators an Wrappers und Waists in der Fabrik zu arbeiten; ebenso solche, welche Arbeit nach Hause nehmen wollen. Nachzufragen bei C. L. Mayer, 215 E. Madison Str. fmo

Verlangt: Erfahrene Mädchen um Bücher zu heften. 32 Market Str., Ecke Randolph.

Verlangt: Geübte Hände an Bolands Pelz-Maschine und Mädchen um Röcke zu füttern. M. Freytag, 156 5. Ave.

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen. 482 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Hemden-Näherinnen die Arbeit nach Haus nehmen; müssen Erfahrung haben. Hart Brothers, 153 Franklin Str. mifrsa

Verlangt: 2 Mädchen zum Pasten und sonstige Arbeit. 823 Leland Ave., nahe Clark, Ravenswood, 3. Flur. dofr

Verlangt: Mädchen für Papierbaskets zu machen. 40 Mozart Str. d dofrsa

Verlangt: Mädchen zum Arbeiten an künstlichen Blumen zum Lernen. 40 Mozart Str. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Hosenfinishen. 56 Sheffield Ave. dofr

Verlangt: Mädchen, an Westen zu baisten. Nachzufragen eine Woche. 65 Ellen Str. dofr

Verlangt: Mädchen zum Nähen an feinen Hosen, auch Finishers. 73 Ellen Str., nahe Lincoln Str. und Milwaukee Ave. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 268 Rumsey Str. midofr

Verlangt: 8 Maschinenmädchen an Cloaks; nur geübte brauchen nachzufragen. Lohn 6—8 Dollars die Woche. 193 Seminary Ave. 20feiw

Verlangt: 4 Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str., nahe Washtenaw Ave. 16feiw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Referenzen.—588 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und eines für Kinder. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 294 Dayton Str., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie; gutes Heim und guter Lohn. 597 Burling Str., zwischen Wrightwood und Fullerton Ave. fsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit nahe Edgewater in Familie von 2. Nachzufragen 1161 N. Clark Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 38 Cornelia Str. frsadi

Verlangt: Mädchen von ungefähr 16 Jahren für leichte Hausarbeit. 343 Laurel Ave., Maplewood.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 291 Warren Ave., 1. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3611 Vernon Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3609 Vernon Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für kleine Hausarbeit. 432 S. State Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 104½ Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 117 Wells Str., Store.

Verlangt: Eine Lunchköchin. 130 Ontario Str.

Verlangt: Mädchen um einjähriges Kind aufzuwarten. 143 Illinois Str.

Nachweisungs-Bureau. Herrschaften gebeten, vorzusprechen; gute Mädchen verlangt. 168 E. North Ave.

Verlangt: Deutsch-amerikanisches Mädchen mit Zeugnissen für allgemeine Hausarbeit. 303 Orchard Str., 1. Flur.

Verlangt: Deutsches Mädchen, 15—16 Jahre alt. 310 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 794 Shober Str.

Verlangt: Ein Mädchen, in der Küche zu helfen. 74 Adams Str.

Verlangt: Mädchen, das kochen kann, gutes Heim, guter Lohn. Vorzusprechen im Store. 2973 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 279 Dearborn Str. fsa

Verlangt: Erster Klasse zweites Mädchen; muß perfekt serviren. Lohn $5. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Wallach, 201 La Salle Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 229 W. North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 76 Centre Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 406 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 359 E. North Ave., im Blumen-Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 558 Sedgwick Str. fsa

Verlangt: Ein braves Mädchen. 582 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchin, guter Lohn. 4207 Grand Blvd.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 177 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das waschen und kochen kann. 309 Belden Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 3148 Union Ave., oberes Flat.

Verlangt: Anständige, zuverlässige Waschfrau für jeden Montag. 2951 Indiana Ave.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen bei einer amerikanischen Familie, das alle Hausarbeiten gründlich versteht. Nachzufragen 286 Irving Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 159 W. 18. Str. 16fblw

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 639 Diversey Str. dfr

Verlangt: Zwei junge hübsche Kellnerinnen im Augusta Victoria. 114 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 1813 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 666 Armitage Ave., nahe Rockwell Str. dofrsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Neue Ankömmlinge vorgezogen. Vorzusprechen 941 Jackson Blvd., 1. Flat. dofr

Verlangt: 50 Mädchen für Privatfamilien; 25 zweite Mädchen für die besten Plätze. Mrs. Peters, 422 Larrabee Str. 18fblw

Verlangt: Mädchen für alle Arbeiten. Herrschaften finden stets gute Mädchen. 144 Canalport Ave. 18fe2w

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str., Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Verlangt: 500 Lunch-Köchinnen, Privatköchinnen, Haushälterinnen, Privatmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, Storemädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen; Mädchen, ich bringe Euch sogleich nach Stellen; bringt Arbeitszeug mit. Frau Mieblinck, 587 Larrabee Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. Office-Gebühren: $1, außerhalb $2. Tel.: North 612. 13fb3mt

Verlangt: Mädchen finden immer gute Stellung bei hohem Lohn auf der Südseite. 2736 Cottage Grove Ave. Frau Kuhn. 2felmt

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Brod- und Cakebäcker sucht einen stetigen Platz. 393 Center Ave.

Gesucht: Ein starker Junge sucht irgend ein Geschäft zu erlernen. 100 Mohawk Str., Basement. fsa

Gesucht: Ein guter Brod- und Cake-Bäcker, der selbstständig arbeiten kann, wünscht eine Stelle, Stadt oder Land. 122 Wells Str. —mo

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Am 9. Februar, ein junger Halb-Pug-Hund. Belohnung dem Wiederbringer. 182 Fremont Str. frsa

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge Frau, bewandert im Nähen und Haushalt, wünscht Arbeit Tags über. 401 Wells Str., Basement.

Gesucht: Wäsche wird gewaschen; auch ausgebessert. 27 Vine Str. —mo

Gesucht: Eine Waschfrau wünscht Waschplätze. 181 Ontario Str. fsa

Mädchen wünscht Stelle als zweites Mädchen oder Zimmermädchen. Adresse: C 189, Abendpost.

Gesucht: Ein stetiges Mädchen wünscht Hausarbeit bei einer kinderlosen Familie. Nachzufragen 201 N. Union Str., 2. Flur. frsa

Gesucht: Eine gebildete Wittwe, 27 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin bei Wittwer oder einzelnem Herrn. 101 N. Ada Str., 2. Flur.

Gesucht: Frau, Ende 20er Jahre, sucht Stelle als Haushälterin oder Lunchköchin. 210 Chestnut Str., Zimmer 18.

Gesucht: Respektable Wittwe, häuslich und zuverlässig, wünscht eine Stelle als Haushälterin in einem ordentlichen Haushalt. Offerten unter: J 249, Abendpost.

Gesucht: Familien-Wäsche in's Haus zu nehmen. Frau Dick, 167 Burling Str., Hinterhaus, oben. —fa

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin wünscht noch Beschäftigung. $1.25 per Tag. 1047 Southport Ave. —mo

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, ein Rockschneider-Shop nebst allen Einrichtungen. Eine gute Gelegenheit für einen Anfänger. 2508 S. Canal Str. frsa

Zu verkaufen: Job Printing-Geschäft und Buchbinderei. Zu erfragen 628 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon, wegen Krankheit. Nachzufragen 198 W. Randolph Str. samo

Zu verkaufen: Ein feiner Kaffee-, Thee- und Butter-Store billig. Nachzufragen bei John Schmitz, 224 South Water Str.

Zu verkaufen: Billig, guter Grocery-Store und Milch-Geschäft. Sehr guter Platz für den rechten Mann. 102 Gresham Ave., Avondale. 22fblw

Zu verkaufen, oder zu vertauschen: Ein flott gehendes Feed- und Kohlen-Geschäft, verbunden mit Moving und Expreßing. Zu erfragen bei Carl Michaelis, 505 Southport Ave. fsa

Zu verdienen: Waffle-Wagen nebst Zubehör, billig; gutes Geschäft; kann viel Geld verdienen. 232 Blackhawk Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei; nur Store-Kundschaft. 167 W. Polk Str. —fa

Zu verkaufen: Cash-Grocerygeschäft; sehr billig. 5038 Ashland Ave. dfr

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, krankheitshalber billig. 23 Clybourn Ave. —mo

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender vollständiger Grocerystore in bester Ordnung, wegen Verlassens der Stadt. 168 Hastings Str. dofrsa

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchroute mit Pferd und Wagen. 95 Parmelee Str. dofr

Zu verkaufen: Restaurant und Boardinghaus auf dem Lande, passend für Wittwe. Näheres bei C. F. Beier, Furniture Store, Südost-Ecke Chicago Ave. und Wells Str. —fa

Zu verkaufen: Ein feines Milchgeschäft, 6 Kannen groß. Nachzufragen bei Otto Bargenquart, 8457 Mackinaw Ave., South Chicago, Ill. 20feiw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Blacksmithshop, und Handwerkszeug zu verkaufen. Billig. Zu erfragen Hester, 16 S. Union Str. midofr

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost“.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. 46 Grove Court.

Verlangt: Zwei anständige Herren in Kost und Logis. 511 Larrabee Str. frsa

Verlangt: Zwei anständige Boarders. 265 Clybourn Ave. fsa

Zu vermiethen: Feine möblirte Zimmer mit warmem Sitting Room für ein oder zwei Herren; $1 per Woche; privat. 165 W. Randolph Str., Haymarket. frsa

Zu vermiethen: Schönes Zimmer, mit oder ohne Beköstigung. 259 Cleveland Ave., 3. Flat.

Verlangt: Boarders. 270 S. Halsted Str. $4 per Woche; gute deutsche Kost und gute Betten. frsa

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer mit Kochofen von 1 Dollar aufwärts. 131 Wells Str. Schaefer.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Kost und Logis in katholischer Privatfamilie, Nord- oder Nordwestseite. Adresse J 250 „Abendpost“.

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das schönste Weltausstellungs-Hotel bankerott.
Das Hotel Ben Dome Club, Ecke 62. Str. und Oglesby Ave., geschlossen.
Erbauungskosten $400,000.
Ausstattungskosten $200,000.
Die Möbel sind von der Berky-Gay Mfg. Co., Grand Rapids, Mich.
Die Teppiche von John & James Dobson, Philadelphia.
Jetzt stehen sämmtliche Gegenstände im South Side Commission House, 69, 71, 73 und 75 E. 31. Str., zum Verkauf aus.
400 ihrer Birkenholz-, Birds Eye Ahorn-, antique quarter-sawed Eichenholz-Sets von $18 bis $25, kosteten $40 bis $75.
100 Birdseye Ahorn- und eichene Berky Klapp-Betten, durchschnittliche Kosten $65, werden verkauft zu $16.50 bis $25.
Brussels-, Ingrain-, Sammet-, Moquettes- und Arminster Sammet-Teppiche von 30c bis 75c die Yard, kosteten $1 bis $2.50 die Yard.
Ihre 35 und 40 Pfd. schweren schwarz gekräuselten Haar-Matratzen, kosteten $30, diese Woche zu $7.50.
Ihre reinwollenen California Blankets, kosteten $5 bis $7.50, diese Woche zu $2 und $2.50.
Ihre Spiral-Matratzen, kosteten $3.75, für $2.
Ihre 4 Pfd.-Gänsefeder-Kissen, kosteten $3.75 das Paar, für $2.
Unsere 4 Pfund Gänsefeder-Kissen von $1 bis $1.50.
Ihr Betttücher von 25c, 30, 35 und 40 Cents.
Ihre Kissenbezüge zu 10 Cents.
Ihre sortirten Honeycomb-Bettdecken zu 50 Cents.
Ihre Marseilles-Bettdecken, kosteten $3.50, zu $1.25.
Ihre Spitzengardinen $1.25 bis $2.50.
Ihre Parlor-Sets, Chiffoniers, Divas, Schaukelstühle zu weniger als der Hälfte ihres Werthes.
300 Kirschenholz-Stühle mit ledernem Sitz, kosteten $5.50, zu $2.50.
300 Kirschenholz-Stühle mit ledernem Sitz, kosteten $7.50, zu $3.
500 eichene Stühle mit Rohrsitz von 50c bis $1.50.
1000 Ahornstühle und Schaukelstühle von $1—$2.50.
3 Hotel-Mangeln, kosteten $25, für $10.
200 Ey- und große viereckige Garderoben von $3.50 bis $7.50.
500 Birds Eye Ahorn-, eichene, Mahagony-Center- und Parlortische für $1.50 bis $4.
Hausfrauen, Hoteliers und Händler, jetzt ist Eure Zeit zum Kaufen, da dies die endgültige Räumung von guten Weltausstellungs-Hotelmöbeln ist. Diese Waaren sind sämmtlich von Grand Rapids, Berky & Gay Mfg. Co.; es gibt keine besseren. Es ist eine große Menge davon da, die sofort verkauft werden muß. Geld spricht: offen bis 9 Uhr Abends; elektrisches Licht; das einzige Weltausstellungs-Hotel-Möbelhaus in Chicago; kein Schwindel, sondern echte Weltausstellungs-Hotel-Gegenstände im South Side Commissions-Haus, Nr. 69, 71, 73 und 75 O. 31. Str., nahe Cottage Grove Ave. Telephon: South 992. 11fbmmfrlmt

Zu verkaufen: Schreibpult, Parlorofen, Cabinet, Betten. 699 Wells Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Pferde. Eigenthümer 479 W. Chicago Ave.

Empfehle frisch importirte Canarienvögel sowie alle anderen Gattungen Vögel. West Bird Store, 362 W. 12. Str. frsa

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Zum Fortmoven, vollständige Grocery-Einrichtung sowie Vorrath; auch eine Zigarren- und Candystore-Einrichtung spottbillig, sowie Top-Deliverywagen und Geschirr. Fred. Bender, 152—154 Webster Ave., Ecke Racine Ave. midofr

$20 kaufen gute neue „Higharm“-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str., Abends offen. Oder 209 State Str., Ecke Adams, Zimmer 21. bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicago Hebammen-Institut und Schule für Krankenwärterinnen, 873 12. Str., Bd. Frühjahrs-Kursus beginnt jetzt. Das Publikum verlangt immer mehr die Beschäftigung von Frauen in Bezug auf Hebammen. Alle Entbindungen frei. Auguste Schmöckel, Präs. 31jan,1mo

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4, Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin. Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 28jalm

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27okbw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$10 baar,
Rest $1.00 per Woche; keine Interessen.
Hübsche Elmhurst-Lotten
$150—$300.
Exkursion frei um 2 Uhr jeden Tag vom Wells Str.-Depot.
Kauft jetzt, nur noch ein paar Lotten übrig.
Fragt nach Plänen und Tickets.
Henry Delaney & Co.,
80, 81 und 82 — 115 Dearborn Str. 11jan,bw

Wichtig! Wichtig! Nur $275 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave. und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dofrsa,bw

Zu verkaufen: Drei Farms, 80 Meilen von Chicago; 80 Acker $2500 mit Stock; 40 Acker $1300, alles verbessert; 40 Acker $1200, theilweise verbessert. Jas. Penny, 198 Hastings Str., Chicago, Ill.

Zu verkaufen: Spottpreis, 5-Zimmer-Cottage an California Ave. Preis $1600, baar $800. Nachzufragen 843 W. North Ave.

Zu verkaufen: Cottage mit Stall und Lot an Noble Ave., billig, ferner 2stöckiges Haus und Lot, Bargain. Chas. Rafoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Schöne Farm, 160 Acker, ist theilungshalber zu verkaufen oder gegen Chicago Grundeigenthum zu vertauschen. Liebhaber mögen für nähere Auskunft vorsprechen bei John Jansen, 783 Southport Ave. frsa

Fruchtbares Farmland in Arkansas, nahe Eisenbahn und großer Städte, nur $2.50 per Acker. Exkursion am 5. März. Sprechstunden Abends und Sonntags den ganzen Tagen. 612 Roscoe Str., nahe Lincoln Ave. dofr

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur,
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
19mz,1j 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
31jalj
zwischen La Salle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mailj

Zu verleihen: $1200 — $1800 auf Grundeigenthum; privat. Adresse: T 184, Abendpost.

Zu verleihen: Geld; 6 Prozent; keine Kommission. R. 8, 63 N. Clark Str. 18fblw

Geld auf Möbel für 30, 60 oder 90 Tage. 1493 Milwaukee Ave. 17dz3mt

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cent das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen Erste National Bank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 28jalmt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 12mai,1j

Für Leute, welche Maskenbälle besuchen. Größte Auswahl eleganter Herren- und Damen-Anzüge zu verleihen. Uebernehme Bälle, Komites erhalten Anzüge kostenfrei. Auch Gold- und Silber-Trimmings, Masken u. s. w. zu verkaufen. 39 E. Congreß Str., gegenüber Siegel, Cooper & Co.; Branch: 3425 State Str. Auch Sonntags geöffnet. 29jan,1mt

Fensterputzen und Scheuern, wöchentlich oder monatlich. The Columbia Window Cleaning Co., 152 La Salle Str., Room 29. 22fe,1mt

Leute suchen 1—2 Jahre altes Mädchen als Eigen anzunehmen. 304 W. Chicago Ave., unten.

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher, 384 North Ave. 19jalj

Mrs Margareth wohnt 652 Milwaukee Ave. —do

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit etwas Geld in einer kleinen Möbelfabrik. Zu erfragen in der Fabrik, 528 Washburn Str., nahe Robey. frsa

Verlangt: Tüchtiger Mann mit etwas Kapital als Theilhaber in einem gut situirten Kollektionsgeschäft; muß stadtbekannt sein und mit Pferden umgehen können. Adresse: C 188, Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Filegree-Schule von Frau Schoeningh, 1186 Lincoln Ave. Schülerinnen für Februar werden angenommen, $1 für vollständigen Kursus.

Unterricht in Englisch für erwachsene Deutsche, $2 per Monat, Buchführung, Stenographie, Zeichnen, Rechnen u.s.w., $4. Dies ist besser als „Down Town“-Schulen. Offen Tags über und Abends. Besucht uns oder schreibt wegen Zirkular. Zimmer und Kost für Studenten. Beginnt jetzt. Riffen's Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 26okbw

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
— Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 844—848 —
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dzlj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Kedzie Bldg., 120 Randolph Str., Zimmer 901—907.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2.
Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

A. A. Becker, 22 Barling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. A. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
O. Pecher, 590½ N. Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
F. F. Kaub, 867 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
E. H. Schimpski, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
R. Roevenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. E. Slomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reeß, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutsford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Witteljen, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
T. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mosch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 393 W. Chicago Ave.
A. E. Amundoon, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
R. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
E. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. P. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. F. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fash, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
L. Goldney, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Breth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2140 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derflice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Cavehost, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2221 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Ave.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelekes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
J. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnast, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Plingradt, 4754 Union Ave.
Hunnerhagen, 4704 Wentworth Ave.

Wer eine Kleine Anzeige in die „Abendpost“ einrücken läßt, braucht nicht gleich ein [illegible]

Unreines Blut

Die Bedeutung des Blutes für den Bestand des menschlichen Körpers ist Jedermann bekannt. Es braucht daher kaum erst versichert zu werden, daß alle Veränderungen des Blutes Einfluß auf die Gesundheit haben.

Jeder sollte daher stets Sorge tragen, daß dasselbe von allen Unreinigkeiten befreit wird, dieses geschieht am besten durch

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

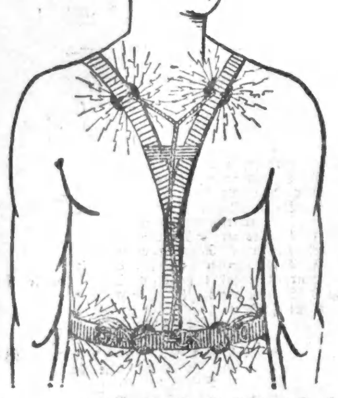
die beste Medizin gegen

Unverdaulichkeit,
Magenleiden,
Leberleiden,
Kopfweh, Uebelkeit,
Dyspepsie, Schwindel,
Verdauungsbeschwerden,
Magen- und Nierenbeschwerden,
Biliöse Anfälle.

Ebenso gegen die Leiden des weiblichen Geschlechts.

Schwache Männer.

Unser Elektrischer Gürtel mit **elektrischem Suspensorium** wirkt wohlthätig in allen Formen von **Schwäche.**



Warum geht Ihr krank und **schwach** einher, wenn Ihr **durch Elektrizität** geheilt werden könnt? **Varicocele** und alle Arten **geschlechtlicher Schwäche** werden gebessert und geheilt.

Warum seid Ihr schwach?

Der Owen Elektrische Gürtel

mit Spezial-Vorrichtung für Männer stellt volle Manneskraft und Lebenslust wieder her. Dies ist in tausenden von Fällen bewiesen worden. Männer, die an den Folgen jugendlicher Ausschweifungen leiden, können versichert sein, daß Anwendung von Droguen niemals die nervöse Schwäche beseitigen wird. Elektrizität in jeder milden Form, wie sie durch unsere Methode dem Körper zugeführt wird, ist das einzige Heilmittel, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Wenn Sie an Ueberarbeitung oder unter den Einflüssen der Witterung zu leiden haben, an geistiger oder körperlicher Ueberanstrengung, so finden Sie die sicherste und schnellste Hilfe im **Owen Elektrischen Gürtel.** Schiebt die Heilung Eurer Leiden nicht auf. Sichert Euch einen dieser größten Wohlthäter für Männer sofort und erfreut Euch bald wieder Eures Lebens und voller Gesundheit.

Jede nähere Auskunft wird **unentgeltlich in unserer Office ertheilt.**

Unser großer illustrirter Katalog, in deutscher Sprache gedruckt, giebt über unsere elektrischen Gürtel und Vorrichtungen genaue Auskunft; derselbe ist unentgeltlich in unserer Office zu haben.

Es wird deutsch gesprochen.

Office-Stunden: Wochentags: 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends; Sonntags Vormittag 10—12 Uhr.

Wir fabriziren auch die ersten und vorzüglichsten **elektrischen Bandagen** zur Heilung von **Brüchen.**

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

THE OWEN ELECTRIC BELT AND APPLIANCE CO.,

201—211 State Str., Ecke Adams,

Chicago, Jll. fr

Handeln Sie sofort.

Während des Tages mögen Sie im Zuge gesessen sein. Wenn die Nacht anbricht, fühlen Sie sich etwas fieberisch, und dies bedeutet, daß Sie sich erkältet haben. Sollte Heiserkeit erfolgen, so befinden Sie sich in **einem kritischen Zustande** und sollten nicht zögern, sofortige Hilfe zu suchen, indem Sie HALE'S HONEY OF HOREHOUND AND TAR gebrauchen.

Es verhütet den Schmerz, den Nachtschweiß, das Zehrfieber und die Auszehrung, welche anderenfalls folgen könnte, sollte der Husten permanent werden; in der That,

Hale's Honey

OF

Horehound and Tar

ist die einzige positive und absolut

Sichere Kur

gegen Husten, Erkältungen und die vielen Formen von Bronchial-Leiden, welche, wenn vernachlässigt, stets zur

Auszehrung

—führen.—

Zu haben bei allen Apothekern.

Simson und Delila.

Roman von Annie Bock.

(Fortsetzung.)

Else legte ihre Hand in den dargebotenen Arm und er führte sie zu Tisch. Im Speisezimmer warf er einen flüchtigen Blick um sich.

Auch hier der gleiche gediegene Luxus. Ein im Kerzenlicht und Silberschmuck prangender Tisch. Ein galonnirter Diener zum Aufwarten.

Alles gediegen, fürstlich, luxuriös!

Vom Hausherrn allerdings keine Spur.

Die Entrees, die Süppe, der Fisch, gingen ohne viel Unterhaltung vorüber, aber nach einem Glase Sherry und ein oder zwei Gläsern Burgunder thaute Paul auf. Er wagte es schon, etwas beherztere Blicke auf seine Wirthin zu werfen. Er beantwortete ihre Fragen mit immer größerer Lebhaftigkeit und dabei ging ihm immer nur der eine Gedanke durch den Kopf: „Gott! Wie ist das Weib schön!“

Else verstand die Kunst des Plauderns vortrefflich, ebenso auch die des Zuhörens. Einen jeden Menschen, der sie interessirte, auf seine eigenste Individualität hin zu studiren und danach zu behandeln, darin war sie Meisterin.

Und Paul interessirte sie sehr.

Seine jugendliche Schüchternheit, seine Bewunderung für sie, die sie in den verstohlenen Blicken entdeckte, die er von Zeit zu Zeit auf sie zu werfen wagte, seine zunehmende Lebhaftigkeit, sein Aeußeres und Wesen, alles gefiel ihr ausnehmend, und bevor man noch beim Braten angelangt war, hatte sie schon beschlossen, den jungen Menschen, den Sperber ihr so warm empfohlen hatte, unter ihren ganz besonderen Schutz zu nehmen.

Aufs eingehendste ließ sie sich von ihm über seine Studienzeit berichten, und war außer sich vor Entzücken, als sie von jener für Paul so denkwürdigen Verschwörung im Leipziger Konservatorium hörte.

„Das war doch wieder 'mal ein genialer Streich,“ meinte sie. Es thue einem ordentlich wohl, derartiges zu hören. Die meisten jungen Leute heutzutage seien so stumpf, so alt, so ihren Jahren voraus ernst und vernünftig; gar keine jugendlichen Thorheiten, keine unvernünftig tollen Streiche mehr, nichts! Höchstens bei den Künstlern finde man hie und da noch etwas davon!

Und ein junger Mensch, der nicht die unbedachtesten Streiche, die tollsten Dummheiten machen konnte, war in ihren Augen gar kein junger Mensch.

„In Ihnen scheint mir noch so ein bischen übermüthige Jugendkraft zu schäumen,“ sagte sie zu Paul halblaut, „und darum interessire ich mich auch für Sie. Ich glaube, Sie sind noch ganz thörichter Streiche fähig.“

Paul blickte sie an, und wie berauscht von den Strahlen ihrer blauen Augen sagte er ebenso leise: „Für Sie — ja!“

Er erschrack im nämlichen Moment über seine Kühnheit, doch glücklicherweise schien Else seine Worte nicht gehört zu haben, denn sie wandte sich soeben zu Franz und sprach zu diesem.

Aber dieser eine Blick aus ihren Augen, die kühne Bemerkung, die er sich erlaubt hatte, wenn sie auch ungehört verhallt war, alles das goß Feuer durch Pauls Adern.

Er war plötzlich ein ganz andrer geworden.

Alles, was von Lebenslust, Freude, Jugend und Leichtsinn in ihm schlummerte, war auf einmal geweckt worden, und er sprudelte nun plötzlich von witzigen Einfällen, Anekdoten und allerhand lustigem Unsinn.

Else und Franz sekundirten dabei, und sogar die viel stillere Marie wurde mit fortgerissen.

Als man beim Nachtisch und Sekt angelangt war, herrschte an der kleinen Tafel ein Ton, als ob vier übermüthige, fröhliche Kinder da beisammen säßen.

Endlich erhob man sich; man war heiß geworden beim Licht, Sekt, Lachen und Essen. Man ging zurück in den kleinen Salon, und in den weichen Polstermöbeln ruhend, schlürfte man den Kaffee, der hier in kostbaren, winzigen Sevrestäßchen servirt wurde.

Paul schwelgte wie ein Sybarit.

„Das ist Leben,“ dachte er, „das und nur das!“

Else setzte sich zu ihm.

„Nun erzählen Sie mir von Ihren Arbeiten. Sie schreiben eine Oper, nicht wahr? Sperber sagte mir davon.“

„Ja, ich schreibe eine dramatische Oper.“

„Wie heißt sie?“

„Simson und Delila.“

„Ah!! Also ein biblischer Text?“

„Ja.“

„Wer hat ihn gemacht?“

„Ich selber.“

„Was? Sie machen sich auch Ihre eigenen Libretti? Ah — Sie sind ja ein zweiter Wagner!“

„Ach nein!“ Paul wurde ganz roth, indem er dies unverdiente Lob von sich abwehrte.

„Nur ein ganz kleiner Jünger des großen Meisters bin ich.“

„Aber er ist Ihr Vorbild?“

„O ja!“

„Nun erzählen Sie mir mehr von dem Plane Ihrer Oper. Es interessirt mich sehr! Lehnen Sie sich ganz und gar an den Text der biblischen Geschichte an?“

„Ganz und gar. Die Handlung des ersten Aktes ist die Hochzeit Simsons mit der Philistertochter und die dazugehörigen Festlichkeiten, bis er wuthentbrannt davongeht. Der zweite Akt schildert seine Gefangennahme durch die Judäer und seine Auslieferung in das Philisterlager, aus dem er sich zum Schluß des Aktes befreit, natürlich nicht durch einen faulen Eselskinnbacken; ich habe ihm statt dessen ein Schwert gegeben, eine Art Siegfriedschwert, mit dessen Hilfe er sich durch die Reihen der Philister hindurchschlägt. Der dritte und vierte Akt sind meiner Ansicht nach die wirksamsten. Im dritten ist sein Liebesleben mit Delila und sein Verderben durch sie geschildert, bis zu dem Moment, da er, seiner Kraft beraubt, von neuem in die Hände der Philister fällt. Der vierte Akt endlich bringt das Dagonsfest, Simsons Harfenspiel vor den Philistern, seine Anrufung Gottes, das Wunder seiner wiederkehrenden Kraft, den Einsturz des Gebäudes, bei dem er und die Philister unter den Trümmern begraben werden — und endlich als Schlußnummer einen Trauermarsch, bei dessen Klängen Simsons Leiche von seinen Brüdern und Angehörigen fortgetragen wird. Ich bin jetzt beim Komponiren dieses Marsches.“

Er hatte sich in ein rasendes Feuer hineingeredet. Seine Augen flammten. Seine Wangen glühten. In nervöser Aufregung fuhr er sich bald mit der Hand durch die Locken, bald drehte er die goldigglänzenden Spitzen des kleinen Schnurrbarts. Begeistert, leidenschaftlich begeistert war er ja stets für seine Oper, heute aber war er's ganz besonders. War es, weil ihm die schöne Frau so aufmerksam lauschte? Weil er in ihren Augen ein so echtes und wahres Verständniß für sein Streben zu lesen glaubte?

„Die Oper kann herrlich werden,“ rief Else. „Ich setze voraus, daß die Musik schön ist. Was sind die Hauptnummern? Ich meine an musikalischem Werth?“

„Einige Tänze der idyllisch-ländlichen Hochzeit im ersten Akt,“ sagte Paul. „Im zweiten ist wohl die beste Nummer der Triumphmarsch, mit dem die Judäer Simson ihren Feinden überbringen. Im dritten Akt ist ein großes, liebeglühendes Duett zwischen ihm und Delila die Hauptnummer. Und im letzten halte ich für die Glanzpunkte einen Tanz der Dagonpriesterinnen und Simsons Harfenspiel vor den Philistern, das in seinem leidenschaftlichen, schmerzdurchwühlten Anruf an Gott gipfelt. Natürlich muß das Harfensolo, dem ich eine sehr große Bedeutung gegeben habe, von einem vorzüglichen Solisten gespielt werden. Für einen gewöhnlichen Orchesterharfenisten wäre es viel zu schwer. Darf ich vielleicht, wenn Sie erlaubten — ich meine, wenn es Sie interessirt — ich würde es Ihnen gerne —“ er blickte sich wie suchend um bei diesen Worten.

„Sie wollen es mir vorspielen?“ rief Else freudig. „Ah, das wäre herrlich. Ich wollte nicht darum bitten, aber es wäre mir eine große Freude.“

Dabei erhob sie sich und schritt nach einer Ecke, in der im Halbdunkel, Pauls Blicken bis jetzt unsichtbar, ein kleiner, reizender Boudoirflügel unter einem hohen Palmenbaum stand.

„Wollen Sie hierauf spielen — oder lieber auf einem großen Flügel? Alsdann gehen wir hinauf nach dem Musiksaal.“

„Nein, nein, hier; der Flügel ist ja superb,“ rief Paul, der ihr gefolgt war und schon davor saß, die Hände auf den Tasten. Aber als Marie ein paar silberne Leuchter ergriff, die sie ihm auf das Instrument setzen wollte, wehrte er mit beiden Händen ab.

„Nein, nein — danke — kein Licht — ich bitte. Es spielt sich so am besten in diesem köstlichen Halbdunkel.“

Und er spielte — begeistert und immer begeisterter. — Else hatte sich in einen Sessel geworfen, von dem aus sie ihm voll ins Gesicht sehen konnte, während er spielte. Die andern beiden saßen mehr im Schatten — er sah sie nicht. — — Alles schwieg, man lauschte nur der wirklich herrlichen Musik. Nach einiger Zeit erhob sich Else, kam bis zum Klavier heran und hörte zu, indem sie über dasselbe gebeugt dastand.

Paul wurde immer begeisterter. Er spielte nicht nur, er sang jetzt auch die einzelnen Partien, und wie verzückt ruhten seine Blicke auf Elses schönem Antlitz, als er das liebetrunkene, von schwüler Sinnlichkeit durchtränkte große Duett des dritten Akts vortrug.

Dann aber sprang er plötzlich auf und fuhr sich mit allen zehn Fingern durchs Haar, indem er wie berauscht den Kopf zurückwarf.

„Ich kann nicht mehr — jetzt kann ich nicht mehr,“ keuchte er. „Entlassen Sie mich, gnädigste Frau — und haben Sie Dank, innigsten Dank für Ihr gütiges Interesse.“

Else reichte ihm die Hand und hielt die seine fest. „Gut denn — für heute entlasse ich Sie! Sie haben mir einen wunderbaren Genuß bereitet. Sie sind ein großes Genie! Nächsten Sonnabend erwarte ich Sie aber wieder zum Diner. Sind Sie frei?“

Er sträubte sich; er wagte kaum, ihr in die Augen zu blicken, aber er konnte doch nicht anders — er sah sie an:

„Immer. Ich bin immer frei, wenn Sie befehlen —“ stammelte er, indem er sich tief vor ihr verneigte. Eine kurze Verbeugung gegen Marie, und er eilte hinaus.

„Halt Du! Nimm mich mit!“ rief Franz hinter ihm drein, verabschiedete sich rasch von den Damen und lief ihm nach. Aber er konnte ihn kaum mehr einholen, mit solch fieberhafter Hast stürmte Paul davon.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schlußstein des Bogens

in dem Gebäude der Gesundheit ist Kraft, worunter nicht nur muskulöse Energie zu verstehen ist, sondern auch Aktivität der verschiedenen körperlichen Funktionen, wie Verdauung, Absonderung der Galle, die Thätigkeit der Eingeweide und die Blut-Zirkulation. Nichts trägt wirksamer und gründlicher zu der vereinigten Wirksamkeit dieser Funktionen bei als das berühmte tonische und regulirende Mittel Hostetter's Magenbitters. Das Resultat dessen Gebrauchs ist ein schneller Gewinn an Stärke, sowie auch das angenehme Bewußtsein, daß die Lebensbedingungen gekräftigt werden—daß man einen Vorrath von Lebenskraft eingelegt gegen die unvermeidlichen Folgen hohen Alters für das System. Der stärkende Einfluß des Bitters macht es zu einem Schutzmittel gegen Malaria, Rheumatismus und Nierenleiden, durch seinen Gebrauch werden Appetit und Schlaf gefördert und das System gegen die Einwirkungen von Kälte und Feuchtigkeit geschützt.

Aus Robert Franz' Leben.

Er hat im Leben wenig Glück gehabt, der liebenswürdige Liederkomponist, der mit seinen Werken so Viele erfreute. Wie bei den meisten hervorragenden Männern kam auch ihm der Ruhm erst spät, gleichsam, wie Schopenhauer einmal meint, als Ersatz für die vergangene Jugend, da das Glück des Ruhmes und das Glück der Jugend gleichzeitig zu genießen, zu viel des Guten für einen Sterblichen sei. Außerdem war er gehörleidend, sogar taub durch viele Jahre, und sein Ausspruch „was bleibt uns vom Leben als die Entsagung“ ist daher nur allzusehr verständlich. Ein Einsamer, aber ein Starker und Bewußter war er im Leben, eine großangelegte Natur, naiv, zuweilen wie ein Kind, mitunter derb und schroff, aber immer bedeutend. Nun hat auch er seinen Eckermann gefunden. Unter dem Titel: Robert Franz, Gespräche aus zehn Jahren, veröffentlicht ein Freund des Komponisten, Dr. Wilhelm Waldmann, im Verlag von Breitkopf und Härtel soeben ein Buch, das Franz in intimen Beziehungen zu dem Verfasser schildert. Das Bild des Komponisten wird uns darin in all' seinen großen und kleinen Zügen vorgeführt. Franz war ein wirklich denkender Künstler, der sich über sein und der Mitlebenden Schaffen Rechenschaft gab, und das findet man nicht alle Tage. „Man muß nicht Musik zu den Gedichten machen, sondern die Musik muß gleichsam aus dem Inhalte des Gedichtes herauswachsen, die Musik muß den Inhalt des Gedichtes wiedergeben,“ lautet gleich im Anfang eine Stelle. Eine andere: „Schiller, dessen Lieder schon Musik in sich tragen, eignen sich am wenigsten zur Komposition, mehr Goethe, am meisten Heine, dessen Lieder sehnen sich ordentlich nach dem Ton. So könnte eigentlich im höchsten Sinn ein Lied nur einmal komponirt werden, von Jemandem, der es am wahrsten, am entsprechendsten erfaßt hat.“ Interessant ist es, wenn er uns erzählt, daß er gerade oft, wenn er in der verzweifeltsten und wehmüthigsten Stimmung war, seine heitersten Sachen, wohingegen er in heiterer und lustiger Laune die wehmüthigsten Lieder schrieb. „In meiner Musik ist das Ethische die Hauptsache,“ meint er ein andermal. „Meine Lieder sollen nicht erregen, sie sollen Frieden und Versöhnung geben. Was liegt mir daran, ob einmal in einem Konzertsaal ein Lied von mir beklatscht wird — hundert Briefe könnte ich Ihnen zeigen, worin die Menschen mir schreiben und mir danken, daß sie Frieden, Trost und Beruhigung durch meine Lieder gefunden.“ „Je mehr Naturlaute ein Dichter in seinen Liedern hat, desto mehr eignet er sich zur Komposition, ich meine also Laute, durch die sich die Natureinwirkung auf den Dichter äußert, — wie die Natur im Dichter laut wird,“ erläutert er seine ästhetischen Anschauungen. Und später fügt er hinzu: „Wenn Vater Haydn die Frösche quaken läßt, so ist das Unsinn, denn in der Natur quaken die Frösche allemal besser, als wie wir es machen könnten, — also Naturlaute, nicht Naturmalerei.“ Dieser Gedanke ist einer seiner Lieblingsansichten, der sich im Laufe der Gespräche mehrmals wiederholt. Interessant sind die Stellen, die Franz im Verkehr oder im Urtheil gleichlebender oder vorausgegangener Tondichter zeigen. So erfährt man, daß, trotz der entgegengesetzten Richtungen, Richard Wagner ein großer Freund der Franz'schen Lieder gewesen sei, sodaß er einst bei einem Besuch von Franz in den 50er Jahren zu diesem geäußert habe, daß sich aus Bach, Beethoven und seinen Liedern der ganze Inhalt seiner Musikbibliothek zusammensetze. „Wagner ist ein bedeutender Mensch,“ erklärte denn auch Franz, „ich stelle ihn hoch und eine Anerkennung von ihm geht mir weit über die der ganzen Hochschule.“ Sehr fein interpretirt er Wagners Art, die einen Dichter, Musiker und Maler zu gleicher Zeit umfasse, wodurch er nach verschiedenen Richtungen gezogen wurden sei. Auch von Liszt enthält das Buch neben einer hübschen Anekdote noch einen werthvollen Beitrag zur Kenntniß des genialen Mannes. Als Franz ihm einst seine Anerkennung über eine zweihändige Bearbeitung von Beethovens Sextett aussprach, habe jener erwidert: Ja, mein Lieber, es sind da Partien, wo ich an ein paar Takten 14 Tage gegrübelt und gefeilt habe.“ Bach und Händel sind für Franz die stärksten Säulen der Musikgeschichte. Bach vor Allem bedeutet ihm das größte Genie, von Mendelssohn meint er, daß er, obwohl wenig naiv, doch „ein großer Künstler“ gewesen sei, und vor Allem, daß er „Styl“ habe und von Schubert und Schumann erklärt er des öfteren mit großem Freimuth: „Wie hoch ich Schubert und Schumann stelle, ich spreche es offen aus und Jeder, wer von Musik etwas weiß, konn es aus meinen Liedern erkennen, daß ich ohne diese Beiden meine Lieder niemals so komponirt hätte.“ Der Verfasser hat auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen nur das musikalisch Sachliche aus den Aussprüchen des Meisters zitirt und alles Persönliche verschwiegen. „Bekümmert Euch um meine Lieder, darin steht's, was ich gewesen bin,“ lautete die typische Antwort des Tondichters auf alle Anfragen und Ersuchen um Mittheilungen aus seinem Lebensgang.

Auf der Mensur!

(Berliner Gerichtsszene.) Die Angeklagten Stößel und Gerber, sowie alle Zeugen in dieser Sache, hier eintreten. Bei diesem Aufruf des Gerichtsdieners beginnt auf dem mit zweifelhaften Gestalten angefüllten Korridor eine lebhafte Bewegung. Alles drängt sich theils in den Zeugen-, theils in den Zuhörerraum hinein. Die beiden Angeklagten sind gleichalterige junge Leute, Stößel ist Handelsmann, Gerber Kutscher. Sie sind der gegenseitigen Körperverletzung angeklagt, Gerber mittelst gefährlichen Werkzeugs.

Vors.: Sie sollen in der Nacht zum 9. September eine arge Schlägerei auf der Straße ausgeführt haben. Erst hauen Sie sich, und dann stellen Sie gegenseitig Strafantrag? — Angekl. Stößel: Det war keene jemeine Hauerei, sondern ein rejuläret Duell mit die deutsche Faust. Aber natierlich, wenn der Andere jewissermaßen unanständig wird un haut mit'n Schlagring, da hört ja die Ehrlichkeit uf, und so'n Mensch müßte jar nich mehr zum Publikum jerechnet wer'n.

Vors.: Daraus ist nicht klug zu werden. Wollen Sie behaupten, daß Sie einen Ehrenhandel ausgefochten haben? — Angekl. Stößel: Jefochten nich, aber ausjehauen haben wir ihn. Warum sollen wir denn nich? Wenn die vornehmen Leite sich beleidigt haben, denn schicken sie ihre Sekundaner, un denn jeht et los, in'n Jrunewald oder in die Jungfernhaide, uf Dejen oder Pistolen. Un derjenige, der frieher den größten Mund jewagnert hat, macht den Andern vielleicht stumm. Un denn jeht der Andere eene kurze Zeit uf Festung, un wenn er retuhr kommt, denn is er een feiner Mann. — Vors.: Ihre Ansichten über das Duell mögen sonst recht schätzenswerth sein, hier sind sie aber nicht am Platze. — Angekl. Stößel: Wenn ick ooch man aus'm Volke bin, so lese ick doch Zeitungen un suche mic auszubilden, ick ....

Vors.: Nun ja, das gehört Alles nicht hierher. Erzählen Sie kurz, wie der Streit entstanden ist. — Angekl.: Am 9. September befand ick mir mit meine Braut uf'n Ball in der Jreifswalderstraße. Aber Herr Präsident, könnte die Oeffentlichkeit nich ausjeschlossen wer'n? Jck möchte nich jerne, det meine Braut komprimirt würde. — Vors.: Vorläufig liegt keine Veranlassung dazu vor, erzählen Sie nur. — Angekl.: Wir mochten unjefähr sechs bis sieben mal jedanzt haben un standen nu wieder Eener hinter den Andern un wischten uns den Schweiß ab. Hinter mir stand dieser Mensch hier. (Auf den Mitangeklagten zeigend.) Mit eenmal höre ick, wie er zu seine Dame sagt: „Du, Agnes, kieke mal, bei det Mächen vor uns, da blitzt det uf die Nordseite.“ Un denn lachten sie Beede. Meine Braut hatte det ooch jehört, un sie wird roth un dreht sich um un fragt mir: Du Willem, is det wahr? Jck überzeije mir denn nu, det hinten ihre Kledasche een bisken in Unordnung jerathen is, man konnte da so'n bisken Weißet durchschimmern sehen. Jck sage denn nu zu meinem Hintermann: Sie haben über die Dame ihren Anzug gar keene anzüglichen Redensarten zu machen, verstehen Sie mir? Sonst könnte der Blitz mal bei Jhnen einschlagen. Na, wie det so is, wir kommen in't Wortjemenge un stehen uns jejenüber, un seine Freunde kommen, un meine Freunde kommen, un Allens schreit durch eenander, un det wird een jroßer Uffstand. Da sind denn nu een paar Vernünftige zwischen, un ooch der Tanzmeter meent, wir sollten det scheene Verjniejen doch nich stören, wir könnten uns ja draußen aussprechen, wenn der Ball zu Ende wäre. Un ick sage denn ooch zu meinen Jejner: Js jut, wir sprechen uns nachher, wodruf er noch sagt, det er sich vor mir nich fürchtet, er würde mir den Zimmt schon besorjen. Damit war die Ruhe wieder herjestellt, un Alle waren zufrieden. Um Eens wurde ufjehört, denn länger hatte der Wirth keene Polizeistunde. Als ick mit meine Braut an'n Arm uf die Straße komme, steht dieser hier schon parat mit een Stückener sechs von seine Bekannten un sagt zu mir: Sie wünschten ja wohl eene kleene Unterredung mit mir? Sehr anjenehm, sage ick, ziehe meinen Ueberzieher aus un jebe ihn meine Braut zum Halten, wobei ick ihr denn beruhige, sie sollte man nich weenen, schlimm könnte det nich wer'n, un det Keener sollte sagen, det Willem Stößel Furcht hätte. Un nu bildete sich een Kreis um uns Beede, un Alle riefen: Aber nich mit 'n Messer oder 'nen Schlüssel oder sonst een Jnstrument! Jck zeije meine beeden blanken Hände un sage: Blos mit de deutsche Faust! Un denn jeht et los. Jck hadde beim ersten Schlag jerade uf seine Näse jezielt und ihr insoweit ooch einijermaßen jetroffen, da schlägt er zu un trifft mir hier oben an die Stirn, det ick sofort zu Boden sinke und fürchterlich blute. Er hatte natierlich eenen Schlagring in der Hand gehatt, und Alle sagten sie, det er een janz ordinärer Mensch wäre, der fürchterliche Haue verdient hätte. Un die hätte er ooch jekriegt, wenn nich der Schutzmann un der Nachtwächter dazwischen jekommen wären, die uns nach der Wache brachten.

Vors.: Angeklagter Gerber, ist die Sache so richtig, wie Jhr Mitangeklagter sie vorgetragen hat? — Angekl. Gerber: Jnsoweit ja, aber det er mir die Näse förmlich aus die Form jebracht hat, davon sagt er nischt.

Der Gerichtshof verurtheilte den ersten Angeklagten zu zehn, den zweiten zu fünfzig Mark Geldstrafe.

Eine fromme Hochstaplerin.

Aus Paris wird geschrieben: Die Betrügerin Emerancienne Boudeau, die unter dem Namen Prinzessin Henriette de la Tour-d'Auvergne und als angebliche Tochter des Generals Blot allerhand Betrügereien vollführt hat, stand dieser Tage vor dem Strafgerichte. Die etwa fünfzigjährige Person, von abstoßender Häßlichkeit, war vor etwa zwanzig Jahren Nonne. Als sie das Kloster verließ, begann sie ein großes Haus zu führen, wußte bei ihren Abenden die höchsten geistlichen Würdenträger, Staatsbeamte von Rang und hohe Militärs zu vereinigen und stand mit vielen adeligen Familien in lebhaftem Verkehr. Alle Welt glaubte, es mit einer vornehmen und gottesfürchtigen Dame zu thun zu haben. Und man glaubte ihr auch, als sie eines Tages bei einer Soiree in ihrem Hause erklärte: „Wenn ich gewollt hätte, ich wäre heute Madame Casimir-Perier; hätte ich seiner Werbung nicht Widerstand geleistet, ich wäre heute seine Frau.“ Bei dem bigotten Zug, der sich jetzt in der vornehmen Welt bemerkbar macht, wurde es an der Hochstaplerin allgemein gerühmt, daß sie täglich eine oder zwei Stunden lang in der Kirche betete. Das Gericht verurtheilte die fromme Hochstaplerin zu einem Jahr Gefängniß. Als Emerancienne Boudeau das Urtheil vernahm, zuckte sie zusammen; sie faßte sich aber bald, erhob sich mit zu Boden gesenktem Blick von der Anklagebank, schlug die Arme über die Brust zusammen und verließ so den Gerichtshof, als ob sie sich zu einer Andacht begeben wolle.

Hier ist ein Hausirer

mit Waschpulvern. „Preise“ ebenfalls, für viele Frauen, die brav genug sind sie zu gebrauchen. **Sorglos** ist das wahre Wort für sie, wenn Ihr all den Schaden bedenket, den billige, niedrige Waschpulver thun können.

Wenn Ihr das ruinirte Zeug in Betracht ziehet, den Delanstrich u. s. w., mit welchem Ihr Gefahr lauft, würde es nicht billiger erscheinen, diese unbedeutenden „Preise“ Euch selbst zu kaufen, wenn Ihr sie wollt? **Pearline** wird nicht hausirt und giebt gar keine Preise. Es ist ein Preis für sich selbst. Ihr könnt mehr Geld an **Pearline** sparen wegen seiner absoluten Zuverlässigkeit, als an irgend einem billigen Waschpulver. Pardon, habt Ihr je einen guten Artikel von einem Hausirer bekommen? **Pearline** wird nur fabrizirt von James Pyle, New York. 430

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer“**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, **Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung** gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affeite der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare sowohl wie Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange werden schnell und vollständig geheilt. Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede **geheime Krankheit** zu bezahlen, die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

Kein Schmerz! Kein Gas!

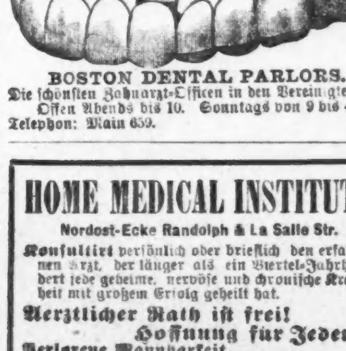
Spezialisten für schmerzloses Ausziehen von Zähnen ohne Gas.

Dr. W. W. TARR, Zahnarzt aus Boston, **146 State St.**

Volles Gebiß	$4.00
Silberfüllung..	50c
Schmerzloses Ausziehen........	50c
22 k. Goldkronen	$5.00

Keine Berechnung für Ausziehen wenn man Zähne bestellt

Zähne ohne Platten.



BOSTON DENTAL PARLORS.

Die schönsten Zahnarzt-Officen in den Verein. Staaten. Offen Abends bis 10. Sonntags von 9 bis 4. Telephon: Main 659. 7jnlj

HOME MEDICAL INSTITUTE

Nordost-Ecke Randolph & La Salle Str.

Konsultirt persönlich oder brieflich den erfahrenen Arzt, der länger als ein Viertel-Jahrhundert jede geheime, nervöse und chronische Krankheit mit großem Erfolg geheilt hat.

Aerztlicher Rath ist frei!
Hoffnung für Jeden!!

Verlorene Mannbarkeit, Nervöse Schwäche, Energielosigkeit etc.,

Alle diese Folgen der Jugendsünden werden beseitigt, wenn Ihr Euch rechtzeitig meldet und unseren Rath sucht.

Laßt Euch nicht durch falsche Scham abhalten!!

Die Folgen vernachlässigter Geschlechtskrankheiten sind schrecklich.

Wir heilen sie oder garantiren Euch $500 für jede geheime Krankheit, die wir nicht heilen können.

Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten.

Wenn Ihr nicht persönlich **kommen könnt, laßt** Euch unseren Fragebogen schicken.

Office-Stunden: 9 Uhr Mrgs. bis 8 Uhr Abds. Sonntags: 10 bis 12 Uhr Morgens. 2jnlj

HOME MEDICAL INTSITUTE,

Nordost-Ecke Randolph & La Salle Str.

Wichtig für Männer!

Schmitz's Geheim-Mittel kuriren alle Geschlechts-, Nerven-, Blut-, Haut- oder chronische Krankheiten jeder Art schnell, sicher, billig. Männerschwäche, Unvermögen, Bandwurm, alle urinären Leiden u. s. w. werden durch den Gebrauch unserer Mittel immer erfolgreich kurirt. Sprecht bei uns vor oder schickt Eure Adresse, und wir senden Euch frei Auskunft über alle unsere Mittel.

E. A. SCHMITZ,

15jpbw 2600 State Str., Ecke 26. Str.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Consultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Dr. SCHROEDER.

Anerkannt der beste, zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $5 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 15olj

Die besten und billigsten **Bruchbänder** kauft man beim Fabrikanten **OTTO KALTEICH**, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Für Männer.

Völlige Wiederherstellung der Gesundheit und Rüstigkeit,

mittelst der

La Salle'schen Behandlung.

Erfolgreich, wo alles Andere fehlgeschlagen hat.

Die La Salle'sche Methode und ihre Vorzüge:

1. Applikation der Mittel direkt am Sitz der Krankheit.
2. Vermeidung der Verdauung und Abschwächung der Wirksamkeit der Mittel.
3. Engere Annäherung an die bedeutenden unteren Oeffnungen der Rückenmarksnerven aus der Wirbelsäule und daher erleichtertes Eindringen zu der Nervenflüssigkeit und der Masse des Gehirns und Rückgrats.
4. Der Patient kann sich selbst mit geringen Kosten ohne Arzt herstellen.
5. Ihr Gebrauch erfordert keine Veränderung der Diät oder Lebensgewohnheiten.
6. Sie sind absolut unschädlich.
7. Sie sind leicht von Jedem anzuwenden und wirken unmittelbar auf den Sitz des Uebels innerhalb weniger als einer halben Stunde.

Kennzeichen: Gestörte Verdauung, Appetitmangel, Abmagerung, Gedächtnißschwäche, heiße Wallungen und Erröthen, Hartleibigkeit, fieberhafter und nervöser oder tiefer Schlaf mit Träumen, Herzklopfen, Ausschläge im Gesicht und Hals, Kopfe, Abneigung gegen Gesellschaft, Unentschlossenheit, Mangel an Willenskraft, Schüchternheit u. s. w. Unsere Behandlungsmethode erfordert keine Berufsstörung und keine Magenüberladungen mit Medizin, die Medikamente werden direkt an den affizirten Theilen angewandt.

Die La Salle'sche Behandlung ist auch das beste Mittel gegen Krankheiten der Nieren, Blasen u.s.w.

Buch mit Zeugnissen und Gebrauchsanweisung gratis. Man schreibe an

Dr. Hans Treskow,

822 Broadway, New York, N. Y.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich, unter **Garantie,** alle **geheimen** Krankheiten der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation,** alle offene **Geschwüre** und **Wunden, Knochenfraß** ꝛc. **Asthma** und **Katarrh** positiv geheilt. **Neue Methode, absolut unfehlbar,** habe in **Deutschland Tausende geheilt. Keine Athemnoth mehr.** Behandlung, inkl. Medizinen, nur

Drei Dollars

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

KIRK Medical Dispensary

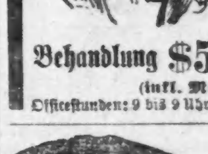
371 Milwaukee Ave., Ecke Huron Str.

Spezial-Aerzte für Haut- u. Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, Männerschwäche, weißen Fluß, Mutterleiden u. alle chronischen Krankheiten.

Behandlung $5.00 per Monat

(inkl. Medizin).

Officestunden: 9 bis 9 Uhr. Sonntags 10 bis 3 Uhr.



Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apperate für Verkrüppelungen des Körpers. Gummistrümpfe, Leibbinden ꝛc. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten **Dr. ROB'T WOLFERTZ**, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 2jnlj

Improved Electric Truss Co.,

822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Keine Kur, Keine Zahlung | **Dr. KEAN**

Specialist.

Etablirt 1884.

159 S. Clark Str....... Chicago.

Die Ehefrage in Deutschland.

Im dritten Heft der von Gustav Dahns herausgegebenen Broschüren-Serie „Der Existenkampf der Frau" behandelt Professor Max Haushofer „Die Ehefrage im Deutschen Reich". Mit klarem Blick und stets sachlichem wie maßvollem Urtheil deckt er darin die Schäden des modernen sozialen Lebens auf, das Frauen und Männer gleicherweise zur Ehelosigkeit verdamme. „Was ist die Ehefrage?" ruft der Autor gleich zu Anfang seiner Studie aus, und da ertheilt er uns die wichtige, den Inhalt der vorliegenden Schrift resümirende Antwort: „Die Ehefrage ist die Frage, ob das Leben in der Ehe der natürliche und erwünschte Zustand im Leben der Frau, ob die Möglichkeit vorhanden ist, diesen Zustand für alle jene Frauen, die ihn wünschen, herbeizuführen; welche gesellschaftlichen Thatsachen diesen Zustand verhindern; ob und wie diese Thatsachen etwa gebessert werden können, welche Folgen sie äußern und wie sie mit anderen Thatsachen des Gesellschaftslebens zusammenhängen." Die Untersuchung dieser Fragen ergibt nun, daß für die ehemündige Frau die heilige Institution der Ehe, die ihr und ihren Kindern den nothwendigen Schutz und die nothwendigen Existenzmittel wenigstens zum Theil zusichert, allerdings ein wünschenswerther Zustand sei, aber es ergibt sich auch ferner, daß die Heirathsfrequenz sich zwar im Allgemeinen nicht verringert habe, wohl aber, daß dies in gewissen Klassen und zwar gerade in den gebildeten Klassen und präziser noch in den Ständen des Bildungsproletariats, das eine ganze Gruppe von Berufen vereinigt, der Fall sei. Und zwar entspringt diese Thatsache hauptsächlich der Unmöglichkeit nicht des Heirathens überhaupt, sondern „der Unmöglichkeit sich so zu verheirathen, wie es den gesteigerten Lebensansprüchen der Kaste entspricht". Neben den natürlichen Gesetzen, die eine Verheirathung der Gesammtbevölkerung schon aus den Gründen der Ungleichheit der Geschlechter ausschlössen — bekanntlich besitzt Deutschland allein eine Ueberzahl von drei Millionen Frauen — kämen nun noch allerlei Motive in Betracht, die das Heirathsalter der Männer hinausschöben, oder ihnen vielleicht sogar das zölibatäre Leben wünschenswerth erscheinen ließen. Diese Motive, die theilweise der wirthschaftlichen Vorsicht, in den höheren Ständen der verspäteten Erwerbsfähigkeit des Mannes, sowie dem mangelnden Einkommen zu einer standesgemäßen Lebensführung, freilich auch der oberflächlichen und auf's Aeußerliche gerichteten Erziehung der „höheren Töchter" zuzuschreiben sei, und zu der sich noch die Motive der Krankheit und wenige Fälle innerer Erlebnisse gesellen, die eine Ehe aus individuellen Gründen unmöglich machen, führen natürlich zu einem großen Prozentsatz unverheiratheter Frauen. Uebrigens werde die Rasse durch „frühe, wenn auch oft unbedachte und manchmal schief ausgehende Ehen jedenfalls mehr verbessert, als durch die spät geschlossenen Heirathen der Vorsichtigen". Von diesem Gesichtspunkt aus hätten die religiösen Glaubensbekenntnisse einiger Völker das Verdienst, die Heirathslust zu fördern. „Es ist ganz natürlich und begreiflich" — schreibt der Autor über die Folgen der Ehelosigkeit — „daß das weibliche Geschlecht, soweit es nicht in der Ehe untergebracht werden kann, mehr und mehr danach streben muß, sich andere Berufszweige zugänglich zu machen. Das Mädchen, wenn es vom Manne nicht zu seiner Frau gemacht wird, muß nothwendig seine Konkurrentin im Berufsleben werden." „Und nun die Folgerungen daraus. Wo die weibliche Arbeitskraft es vermag, tritt sie in bisher männliche Berufsarbeiten ein und zwar für geringeren Lohn. Die Folge ist ein Herabdrücken der Lohnhöhe auch für die Männer. Und weiterhin eine Erschwerung der Begründung eines Haushalts für die Männer und eine Verringerung der Heirathsfrequenz. Die Frauenkonkurrenz also, in erster Linie durch die mangelnde Gelegenheit zur Verheirathung veranlaßt, wird wieder Ursache zu einer abermaligen Verminderung dieser Gelegenheit." „Ist nun dieser Zustand ein Uebergang zu einer weitgehenden Emanzipation der Frau?" Diese Frage glaubt der Autor bejahen zu dürfen. Er meint, daß man es mit keiner revolutionären Bewegung, wohl aber mit einer langsamen und friedlichen Reformbewegung zu thun habe, die aus den Grundgedanken der Erwerbsfreiheit, des Rechts auf Arbeit und der Pflicht zur Arbeit hervorgegangen sei. Man jammere doch nicht beständig, daß die Frau in's Haus, in die Familie gehöre. So richtig das sei, wenn die Frau eine Familie besitze, so gäbe es doch keine Möglichkeit für die Gesammtheit, diese Familie zu beschaffen, noch könne ein Ehezwang existiren, der jedem Mädchen die Ehe zum Gesetz mache, noch könne man ferner verlangen, daß die von der Ehe Ausgeschlossenen sich mit Nichtsthun oder Hungerleiden begnügen möchten. Freilich trüge die Arbeit der Frau nicht zu einer wesentlichen Verbesserung der Lage beider Geschlechter bei, aber da es weder gegen die geringe Heirathsfrequenz, noch gegen die Frauenkonkurrenz Mittel gäbe, so müsse man sich eben daran, als an eine „nothwendige Erscheinung" gewöhnen. Man müsse sich daran gewöhnen, zwischen Frau und Mann ein drittes Geschlecht erstehen zu sehen, „das Geschlecht der arbeitenden Berufszölibatärin". „Es ist ein Geschlecht, das mit einer gewissen Resignation seinen Lebensweg betritt, mit dem Bewußtsein, daß mehr Pflichten als Freuden seiner warten und daß arbeitsmüde Einsamkeit sein stilles Ende ist. Die Gesellschaft aber darf wohl Achtung haben vor der Tapferkeit, mit der dieses Geschlecht seinen Weg durchkämpft, vor der Pflichttreue und stillen Tüchtigkeit, die man an ihm findet." Nicht darum handle sich's bei der gesellschaftlichen Werthung einer Frau, ob sie verheirathet sei oder nicht, sondern darum, „ob sie ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft ist, oder ein Luxusgegenstand." Zum Schluß streift der Autor noch kurz die Frage der unehelichen Geburten, in denen das Deutsche Reich nur von Dänemark, Schweden und dem cisleithanischen Oesterreich übertroffen werde und außerdem die Frage der zerrütteten Ehen. Auch über die Anzahl der letzteren vermöge man keine sicheren Thatsachen festzustellen, da sie nach der Zahl der Scheidungen durchaus nicht bemessen werden könne, wohl aber dürfte die starke Zunahme der Ehescheidungen in den breiteren Volksschichten als das Symptom eines gewissen Fäulnißprozesses und einer Zersetzung der Gesellschaft angesehen werden. „Eine theilweise Lösung der Ehefrage und mit ihr der ganzen Frauenfrage" — schließt der Autor seine Betrachtungen — „setzt jedenfalls ein vorurtheilsfreies, wohlmeinendes und ausdauerndes Zusammenwirken beider Geschlechter voraus. Die Männer müssen gewisse veraltete Vorurtheile fallen lassen; die Frauen ihrerseits müssen sich stets gegenwärtig halten, daß eine Besserung ihrer Lage nur möglich ist, wenn das Streben danach von den breitesten Schichten der weiblichen Bevölkerung begriffen und Generationen hindurch mit Geduld und unermüdlicher Ausdauer verfolgt wird." Ein Eingriff der Staatsgewalt in die Ehefrage könne und dürfe vorläufig noch nicht stattfinden, er werde aber freilich nothwendig werden, wenn einmal ein deutsches Familienrecht zur Berathung gelange. Dann werde sich die öffentliche Meinung über eine Reihe von wichtigen Punkten der Ehefrage zu äußern haben. Das Recht, das zwischen Männern und Frauen zu gelten hat, werde wiederum vielleicht für eine Reihe von Generationen festgesetzt werden.

Deutschthum und Slaventhum.

(„Wir und die Slaven, es ist ein alter Kampf. Und mit Stolz empfinden wir, auf unserer Seite ist die Bildung, die Arbeitslust, der Kredit . . . Nicht durch eine ränkevolle Politik, sondern auf friedlichem Wege, durch unsere Arbeit, haben wir die wirkliche Herrschaft über dieses Land gewonnen." Aus Gustav Freytags Roman „Soll und Haben", zweiter Band.)

Der alte Kampf zwischen Deutschthum und Slaventhum, welcher in den Ostmarken des deutschen Reichs, so in Posen und Schlesien, geführt wird und welchen Gustav Freytag in seinem bekannten Roman aus der Tiefe eines echt deutschen Gemüths heraus und mit der Fülle klassischer Genialität beschrieben hat, ist in eine neue Phase getreten. Wie das transatl. Kabel gemeldet hat, deuten alle Anzeichen darauf hin, daß der „neueste Kurs" in Deutschland eine Schwenkung in der Polenpolitik vorgenommen hat.

Seitdem Gustav Freytag den Ausbruch der Insurrektion Mitte der vierziger Jahre geschildert hat, haben sich die Verhältnisse in den polnischen Distrikten der deutschen Lande wesentlich geändert. Die Polen haben eingesehen gelernt, daß ihre Nationalität aller praktischen Berechnung nach verloren ist, und in dieser Erkenntniß hat sich der Geister der Gedanke bemächtigt, wenigstens die Rasse zu retten. Die Eigenart der Rasse, die eigene Sprache soll gerettet werden. Das ist die ausgegebene Losung, seitdem der Kampf vom Schlachtfelde in die legislativen Körperschaften verlegt, seitdem die Flinte mit dem Stimmzettel als Kampfmittel vertauscht worden ist.

Auf friedlichem Wege, durch kolonisatorische Arbeit, haben die deutschen Eroberer um die Herrschaft in den polnischen Landen gestritten. Das wirthschaftliche Uebergewicht, die Bildung, die Arbeitslust, der Kredit, war auf deutscher Seite. Deutsche Städte entstanden auf altem Slavengrund, Knoten eines festen Netzes, welches der Deutsche über den Slaven legte, und „aus manchem alten Slavenschloß sprang eine Schaar kraftvoller Knaben heraus, und ein neues deutsches Geschlecht, dauerhaft an Leib und Seele, verbreitete sich über das Land, ein Geschlecht von Kolonisten und Eroberern."

Die Polen lernten aber von den Eroberern. Wie selbst die Gewehre, mit welchen sie früher gegen die Deutschen ausgezogen waren, von deutschen Firmen ihnen geliefert waren, so übernahmen sie in dem Kampfe, welcher sich auf wirthschaftlichem Gebiet abspielte, auch die Kampfmittel der Feinde, und sie wußten dieselben wohl zu verwerthen. Die wirthschaftliche Hebung des Polenthums that sich als Schranke gegen die Germanisirung auf, und dazu kam die „ränkevolle Politik", dem Polenthum Vorschub zu leisten. Die Lauheit der obersten Provinzialbehörden, die „Versöhnungsbestrebungen" erschwerten die Arbeit der Germanisirung, das deutsche Element wurde derart zurückgedrängt, daß Maßregeln zur Sicherstellung der Entwicklung der deutschen Bevölkerung nothwendig befunden wurden. In der Thronrede, mit welcher am 14. Januar 1886 der preußische Landtag eröffnet wurde, hieß es: „Das Zurückdrängen des deutschen Elementes durch das polnische in einigen östlichen Provinzen legt der Regierung die Pflicht auf, Maßregeln zu treffen, welche den Bestand und die Entwickelung der deutschen Bevölkerung sicherzustellen geeignet sind.

Es kam das preußische Ansiedlungsgesetz, unter dessen Wirkung deutsche Großgrundbesitzer, deutsche Dörfer und deutsche Schulen in polnischen Landen erstehen sollten. Wenn das Gesetz bisher nicht die Wirkung im erhofften Umfange gehabt hat, dann liegt die Schuld an der unter dem Kurse Caprivi offiziell inaugurirten „Versöhnungspolitik". Diese schuf die „Partei der Hofpolen", sie wollte durch allerlei Zugeständnisse in Verwaltung, Kirche und Schule der polnischen Landestheile neben den Polen sich auch mit den Ultramontanen befreunden, sie zog aber nur, abgesehen von ein paar Stimmen für die eine oder die andere Regierungsvorlage, die polnische Begehrlichkeit groß und ließ das Verlangen der Polen nach bedingungsloser Auslieferung der Volksschule laut werden.

Das vorhandene und von der Regierung selbst genährte Selbstgefühl trat so schroff hervor, daß sich der deutsche Kaiser in seiner bekannten Thorner Rede veranlaßt sah, eine Warnung und Ermahnung vom Stapel zu lassen, und in diesen Tagen hat die Regierung offiziell mit der „Versöhnungspolitik" gebrochen. Die fortwährenden Wühlereien gegen das deutsche Bevölkerungselement in den polnisch-deutschen Landestheilen bedürften energischer Zurückweisung, so hat der Regierungsvertreter Minister v. Köller im preußischen Abgeordnetenhause erklärt. Die in diesen Provinzen lebenden Polen würden besser daran thun, sich mit den Deutschen zu friedlicher und segensreicher bürgerlicher Thätigkeit zur Förderung des gemeinsamen Besten zu vereinigen, lautete die Absage an die Polen weiter.

Ein frommer Wunsch! Der alte Kampf zwischen Deutschen und Slaven wird andauern. Er ist nicht durch das Schwert des Eroberers entschieden worden und wird nicht durch „politische Ränke" entschieden werden. Die Entscheidung liegt auf wirthschaftlichem Gebiet. Die höhere Bildung, die energischere Arbeitslust, der bessere Kredit wird und muß schließlich doch siegen. („N. Y. Staatsztg.")

Verkämpft.

Eine Thiergeschichte von Ferdinand Runkel.

Hohe Nadelstände, durchzogen von Eichendickungen; das Revier ist reich bewässert und in den Tiefen kühl, abgekehrt von Eisenbahn und Straße, ein Wildhecke ohne Gleichen. Besonders ein herrlicher Rehbock war der Stolz des Grundes, noch nicht sehr alt, er trug sechs Enden leicht und stolz. Wenn man ihn überraschte, sah er sich mit großen klugen Augen um, und ohne zu schrecken, ging er in hohen Fluchten los.

Ich liebte diesen Bock wie meinen Hund, und ich glaube, wenn ihm Einer etwas zu Leide gethan, meine Ladung hätte ihn an der empfindlichsten Stelle getroffen. So dachte auch mein Bursch. Wir hatten den Bock als Spießer zuerst angeblickt und wachten über ihn mit sorgender Angst. Unsere Wildererzunft hielt sich seit einiger Zeit auffallend rege, so hatten wir von dieser Seite genug zu befürchten.

Es wurde Juli, und mein Prachtbock gerieth in die Brunst, es faßte ihn eine wilde Leidenschaft nach einem lieblichen Schmahlreh, das wohlgebaut und leichtfüßig zwischen unseren dunkeln Tannen hinhuschte. Zuleika hatten wir dieses herrliche Geschöpfchen getauft, und natürlich erhielt unser Bock den schönen Namen Mirza.

Mirza war übrigens seit dieser rasenden Liebe nicht mehr zu kennen. Während ich ihn sonst jeden Morgen an einer eigens für ihn angelegten Salzlecke ansprechen konnte, ließ er sich jetzt nicht mehr blicken, er suchte die wildesten Dickungen auf und lag oft tagelang, ohne heraus in den Forst zu kommen; nur wenn Zuleika ihre holde Stimme ertönen ließ, schloß er auf und rannte dem Laut nach; er war dann blind und taub. Ein frivoler Jäger hätte ihn niederknallen können wie einen Hasen.

Eines schönen Morgens kam ich wieder in's Revier, die Sonne zitterte in hellen Flecken auf dem Waldboden und küßte die Thauperlen von Gras und Moos; da sah ich ganz gegen seine Gewohnheit Mirza, den schönen Kopf zurückgelegt, ohne mich zu beachten — er hatte mir sonst immer einen freundlichen Blick geschenkt — durch den Hochstand stürmen. Ich merkte sofort, daß etwas Außergewöhnliches geschehen sein mußte, und ich beschloß, ihm zu folgen. Grabbe, mein Teckel, der ebenfalls eine innige Neigung zu Mirza gefaßt hatte, verstand mich und fiel sofort auf die Fährte. Es dauerte lange, bis wir dem flüchtigen Rehbock näher kamen, da lief plötzlich bei einem ausgetretenen Wildpfad eine zweite Spur neben der seinen hin, es war Zuleika, die sich zu ihrem Geliebten gesellt hatte.

Plötzlich hörte ich ein wildes, zorniges Schrecken und ein eigenthümliches Schlagen, als wenn zwei Böcke die Gehörne an einander stießen. Ich eilte vorwärts, durchdrang ein Eichendickicht und sah Mirza im Kampfe mit einem kapitalen Zehnender, einem dunkeln, borstigen Bock mit glühenden, unheimlichen Augen. Zuleika stand dabei und äste sich vergnügt an dem saftigen Gras, das vom feuchten Boden in Masse aufschoß.

Die beiden Kämpfer waren so vertieft, daß sie mein Kommen nicht bemerkt hatten, und ich konnte den Muth bewundern, mit dem mein junger Held seinem Nebenbuhler um Zuleikas Gunst zu Leibe ging. Diese bemerkte mich sogleich, äugte auf und verschwand leichtfüßig in's Dickicht. Weit entfernt ist gut vorm Schuß, dachte sie und ließ den Geliebten, den Gatten jählings im Stich.

Mein erster Gedanke war, Mirza zu Hilfe zu eilen und den frechen schwarzen Kerl gerecht niederzuknallen, bis ich aber meinen Büchslauf klar zum Feuern hatte, sagten die beiden Kämpfer Adjes und brachen auf.

Mirza hatte mich mit einem Blick gemessen, den ich nie vergessen werde. Er schien sagen zu wollen: was mischst Du Dich in meine Sachen, hältst Du mich für zu schwach, den Räuber meines Eheglücks niederzustoßen? Der gehört mir. Laß' mich mit ihm allein!

Seitdem waren wir — ich hatte den Wildhüter verständigt — sehr in Sorge um unseren Liebling. Sein Nebenbuhler war aus dem benachbarten Revier herübergekommen, angezogen von Zuleikas Schönheit. Wir hielten jetzt abwechselnd Wache im Walde und waren fest entschlossen, den Eindringling abzuschießen, sobald er sich irgendwo zeigte.

Aber trotz eifrigsten Suchens konnten wir weder ihn, noch unseren Mirza mehr entdecken. Tagelang trieben wir uns im Revier herum, ohne auch nur die geringste Spur aufzufinden, zur Salzlecke war Mirza schon lange nicht mehr gekommen, aber auch an seinem beliebtesten Wechsel ließ er sich nicht blicken. Auch Zuleika war wie in den Boden versunken.

Eines Morgens, vielleicht fünf Tage, seitdem ich Mirza zum letzten Male angeblickt hatte, kam der Wildhüter zu mir und brachte die überraschende Neuigkeit, daß er Zuleika mit einem ganz fremden Bock habe laufen sehen. Was war geschehen?! Mirza war nicht mehr, schmerzlich schoß mir der Gedanke durch den Kopf. Aber warum hatte sie sich nicht den Sieger geheirathet, die leichtsinnige, kokette Waldschöne?

„Verkämpft," meinte der Wildhüter lakonisch.

„Verkämpft," sprach ich mechanisch nach. Wenn sich zwei Böcke in wilder Liebesleidenschaft so mit ihrem Gehörn in einander verstoßen, daß sie sich nicht mehr befreien können, so müssen sie beide eingehen.

Bis spät am Abend suchten wir im Walde, Grabbe that sein Bestes. Endlich, als die Sonne schon zur Rüste gehen wollte, gab der rührige Teckel Laut. Wir krochen dem Schall nach in eine Dickung und fanden unseren Freund.

Er hatte dem stärkeren Gegner obgesiegt. Mit verkämpftem Gehörn lagen die beiden in den Blumen. Der Zehner war schon stark angestoßen von der Julihitze. Mirza war in die Kniee gesunken und neigte den schönen Kopf mit der stolzen Krone zu seinem verwesenden Gegner. In überwüthigem Stoß hatte dieser sich festgerannt und war mit dem Kopf an eine Buche geprallt, die ihm das Genick gebrochen hatte. Mirza war seit vier Tagen an den Kadaver gefesselt, seine leidenschaftlichen Anstrengungen, sich zu befreien, waren einer tiefen Resignation gewichen, er hatte sich in die Kniee niedergelassen und zum Sterben bereitet. Ein tiefer Ekel vor Zuleika, die er so sehr geliebt, hatte sich seiner bemächtigt, er wußte, daß sie längst einen Anderen hatte. Pfui, wie modern sind diese Schmahlrehchen jetzt! Eine alte Ricke hätte das nie gethan.

Und nun fiel ein rother Sonnenstrahl in Mirzas Augen, er sah mich an so todttraurig, mir schien, als ob er noch lebte. Da ging ein krampfartiges Zittern durch den anfänglich starren Körper. Schnell hatte ich das schwere Messer bloß und löste dem todten Bock die Schädeldecke mit dem verkämpften Gehörn. Ich hob Mirza auf die Beine, rieb ihm die Nüstern mit Cognac, zu spät..... Er sah mich noch einmal dankbar an, dann brach er zusammen und starb.

Ich ließ ihn ausstopfen mit dem Gehörn seines Todfeindes in den Stangen.

Ein Salomo wird gesucht.

Aus Groß-Becskerek schreibt man dem „Pester Lloyd": Ein tragikomischer Vorfall bildet derzeit hier das Stadtgespräch. Die Frau eines hiesigen Bürgers kam dieser Tage mit Zwillingen nieder. Unmittelbar nach dem Akte erfuhr die Wöchnerin, eine Nachbarin habe gleichfalls jetzt einen Knaben zur Welt gebracht. Die Mutter der Zwillinge hatte den absonderlichen Einfall, ihren Mann glauben machen zu wollen, daß sie Drillinge geboren habe und sie ließ das Kind der Nachbarin herbeiholen. So lächelten denn drei Knaben dem heimkehrenden Papa entgegen, der aber von dieser Bescheerung nicht sonderlich erfreut schien. Selbstverständlich reklamirte bald darauf die Nachbarin ihren Sohn, — aber, o Schreck! keine der anwesenden Frauen wußte anzugeben, welches Kind der fremden Mama zu retourniren sei. So liegen denn jetzt die drei Buben neben einander und schreien um die Wette. In Groß-Becskerek aber wird derzeit ein zuverlässiger Salomo gesucht.

Welches ist das internationalste Heilmittel gegen RHEUMATISMUS, NEURALGIA und aehnliche Leiden? Es ist das beruehmte, unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN fabricirte, aerztliche Heilmittel: DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER. Nur echt mit Schutzmarke „Anker." Fabrikant Commerzienrath Dr. Richter, Firma F. Ad. Richter & Co., 17 Warren St., NEW YORK. 29 GOLD Etc. MEDAILLEN. 12 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten. 25c und 50c. In Chicago, Jll., zu haben bei: H. SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave. BRUNO H. GOLL, 661 W. 12. Str. OTTO COLTZAU, 2178 Archer Avenue. u. anderen Droggisten i. d. V. St.

Burlington Route. BESTE LINIE NACH PACIFIC-KÜSTE. Vier Züge Täglich

MAX EBERHARDT, Friedensrichter, 142 West Madison Str., gegenüber Union Str., Wohnung: 438 Ashland Boulevard. 6fblj

THE HUB. HENRY C. LEVI. Nordwest-Ecke State und Jackson Str. Offen Samstag Abend bis 10:30 Uhr.

Manche Leute lesen nie Anzeigen

und versäumen so immer die prächtigen geldsparenden Gelegenheiten, die täglich von den besten Kaufleuten Chicagos geboten werden. Vielleicht lesen Sie gewöhnlich auch auch nicht die Anzeigen—aber wir ersuchen Sie, eine Ausnahme zu machen und diese zu lesen. Wenn Sie hierin nicht reichliche Bezahlung für Ihre Zeit und Arbeit finden—dann brauchen Sie unsere Anzeigen nicht mehr zu lesen—dann wir sind frei genug einzugestehen, daß wir diese Bargains nie zu überbieten erwarten, die wir offeriren für morgen—Samstag.

Feinste Männer-Anzüge, Ueberzieher und Ulsters, Samstag für $10.00

Es ist die großartigste und Schluß-Aufräumung aller einzelnen Kleidungsstücke und angebrochenen Größen, die von einem beispiellosen Monats-Verkauf übrig geblieben sind. Wir haben die riesigen Quantitäten während der Saison mit Nutzen verkauft—und die wenigen Ueberbleibsel werden wir mit Verlust losschlagen — so daß wir auch nicht ein Stück für nächstes Jahr wegzulegen nöthig haben.

Die Anzüge schließen ein: Feine schwarze Clay-Worsteds. Feine schwarze und blaue Worsted-Serges. Feine Sawyer Cassimere-Anzüge, in Sack und Frock-Moden—welche früher zu $15, $18 und $20 verkauft wurden.

Die Ueberzieher schließen ein: Feine Clay gefütterte Meltons und Kerseys. Feine Worumbo-Chinchillas und feinste Frieze und Pelzbiber-Ulsters, in mannigfaltigen Moden und Farben—welche früher für $18 und $20 verkauft wurden.

Ein weiterer ganz ausgezeichneter Bargain.

Schwarze und Fancy Cheviot-Anzüge für Männer—in modischen einfachknöpfigen Sacks — ganz dieselben, für welche wir vor kurzer Zeit $12 erhielten — Samstag für $7.00

Sehr feine Hosen für Männer.

Zwei außergewöhnliche Gelegenheiten für Samstag.

Verschiedene hundert Paare feine Hosen für Männer— von positiv reinwollenen Stoffen gemacht — neueste und hübscheste Muster — vollkommen ausgestattet und geschneidert — wurden in der Höhe der Saison für $4 verkauft—Samstag für...... $2.50

Verschiedene hundert Paare sehr feine Hosen für Männer— Einschließlich der feinsten einheimischen und importirten Kammgarne in ausgezeichneten Mustern — nach Maß gemachten $10 Hosen gleich — Der Hub verkaufte sie für $5 u. $6 —Samstag für..... $3.95

Zu vermiethen — im — Abendpost-Gebäude, 203 Fifth Avenue, zwischen Adams und Monroe Str., Zwei ungetheilte Stockwerke, 70x22, mit Dampfheizung und Fahrstuhl, sehr geeignet für Musterlager oder leichte Fabrikation. Die Anlage für elektrische Betriebskraft, billiger als Dampfkraft, ist im Gebäude. Miethe ebenso billig wie auf der West- oder Nordseite. Nähere Auskunft ertheilt in der Office der Abendpost.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 1.35 N	‖ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville Fla.	‖11.35 N	‖ 1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖12 20 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.00 V
Kankakee & Gilman	‖ 4.30 N	‖10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.20 N	‖ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 3.00 N	‖10.20 V
Rockford & Freeport	* 4.45 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 N
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE. Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* [illegible] N	*10.45 V

M. A. LA BUY, Friedensrichter. 186 W. Madison Str., Ecke Halsted. Wohnung: 581 Milwaukee Ave. 12felj

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Annex und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str. *Täglich. † Ausgen. Sonntag.

	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 V	† 6.02 N
Danville u. Ind. Mineral Spgs.	†12.55 N	† 9.45 N
Chicago & Nashville Limited	* 5.02 N	*10.20 V
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 6.55 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.09 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	5.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	12.01 AM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
California Limited, via St. Louis	*	5.15 PM	9.30 AM
St. Louis "Palace Express"	*	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	6.00 PM	† 8.45 AM

ERIE LINES. Chicago & Erie-Eisenbahn. Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4.45 N	*9.0 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.25 V

$8 jetzt Zwischendeck New York nach Southampton und London. Extra billig von Chicago bis Bremen, Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Havre, Paris &c.

Kaiserlich deutsche Reichspost, Expedition dreimal wöchentlich; Geldsendungen per Money Order, Wechsel oder per Telegraph. An- und Verkauf ausländischer Münzen und Werthpapiere. Einziehung von Erbschaften und Forderungen Spezialität. Vollmachten mit konsularischen Beglaubigungen nach allen Theilen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Schweiz, Luxemburg u. s. w. prompt besorgt; Verkehr in deutscher, englischer, französischer, italienischer, skandinavischer, polnischer und slavischer Sprache. General-Agentur der Hansa Line. REAL ESTATE und LOANS. Erster Klasse Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Bitte vorzusprechen bei: ANTON BOENERT Generalagent, 84 La Salle Str. bw

Schiffskarten! $8 nach EUROPA. Passagiere über Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam werden mit unserer Bedienung stets zufrieden sein. Tickets von Europa, giltig für 12 Monate, jetzt zu den billigsten Winter-Raten. Geld- u. Packetsendungen — durch — Kaiserlich deutsche Reichspost. Sparbank: Einlagen werden von 10 Dollars an verzinst. KEMPF & LOWITZ, General-Agentur, 155 O. WASHINGTON STR., zwischen La Salle und 5. Ave. — Daselbst — Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau zur Erledigung von Erbschafts- und Vollmachtssachen.

Noch ist es Zeit! billige Schiffsbillette zu kaufen. Der Krieg der Dampferlinien ist bald zu Ende. Wer nach drüben gehen, oder seine Verwandten kommen und Geld sparen will, spreche sofort vor bei C. B. RICHARD & CO., General-Agenten, 62 S. CLARK ST., (Sherman House.) Offen Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Ist Ihre Kasse zu klein? Wir verkaufen auf Abschlagszahlungen Kleider für Herren und Knaben, Damen-Jackets, Capes und Pelzwaaren, Uhren, Diamanten u. s. w. Wir fabriziren unseren eigenen Bedarf und können deshalb billiger verkaufen, als unsere Konkurrenten. mmfr Anzüge nach Maß zu herabgesetzten Preisen. CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY 208 STATE STR., Abends offen. zweiter Flur.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre Möbeln, Teppiche, Oefen und Haus-Ausstattungswaaren von Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str. Deutsche Firma. 16aplj $5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Finanzielles.

Bank-Geschäft — von — Wasmansdorff & Heinemann, 145—147 Ost Randolph Str. Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen. GELD zu verleihen auf Grundeigenthum. Mortgages auf Grundeigenthum stets zu verkaufen. Vollmachten ausgestellt. — Erbschaften eingezogen. Passagescheine von und nach Europa &c. Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. bis

LOEB & GATZERT, 125 La Salle Str. Erste Hypotheken in kleinen und großen Beträgen stets an Hand. 27jalj Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

E. G. Pauling, 149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17. Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4aplj

GELD zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum. Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig. E. S. DREYER & CO., 1fjalj Nord-Ost-Ecke Dearborn und Washington Str.

ADOLPH LOEB, 152 LA SALLE STR., verleiht Geld auf Grundeigenthum. Sicherheiten zu verkaufen. 1mlj

Schutzverein der Hausbesitzer gegen schlecht zahlende Miether, 371 Larrabee Str. Branch Offices: E. G. Schulenburg, 3108 Wentworth Ave. Tormilliger, 794 Milwaukee Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. A. F. Stelte, 3654 S. Halsted Str.